

UB Braunschweig

84



2300-951-2

B e i t r ä g e
zu
der Geschichte
des
Herzogthums Braunschweig

von
W. F. L. Bode,
Kreisamtmann zu Braunschweig.

Erster Beitrag.

Das Grundsteuer = System
des
Herzogthums Braunschweig
geschichtlich verfolgt und erläutert.

Braunschweig, 1824.
Bei Friedrich Vieweg.



V o r b e m e r k u n g .

Die Geschichte der einzelnen deutschen Staaten hat zwar längst fleißige Bearbeiter gefunden, doch ist auch nicht zu verkennen, daß noch viele Lücken auszufüllen sind. Mängel, die von den Bearbeitern der deutschen allgemeinen Geschichte, einem Pütter u. a., vor 40 Jahren gerügt wurden, werden auch jetzt noch gefühlt und beklagt, von einem Eichhorn u. a. Zugleich mit dem Interesse der Historiker für die Specialgeschichte der deutschen Lande, und für Beiträge und Nachweisungen, wie sich in ihnen Verfassung und Verwaltung, oder auch nur einzelne Zweige derselben, entwickelten und ordneten, hat sich auch das Interesse der Staatsgenossen daran vermehrt, die in Verhältnissen sich befinden, welche ihnen die Theilnahme an den Berathungen bei Fortbildung der Verfassung vergönnen.

Durch eine große Zahl von Landesverträgen, Verordnungen und handschriftlichen Nachrichten den Faden zu verfolgen, ist mühsam, und wenige fühlen sich zu einer so trocken scheinenden Arbeit angezogen. Der auf einem höheren Punkte stehende Forscher hat selten Zeit und Gelegenheit, die so sehr zerstreuet liegenden Materialien zu sammeln und zu ordnen, und es scheint hiernach die Hoffnung nicht zu gewagt, daß auch der Versuch mit Rücksicht werde aufgenommen werden, das, was zwar ohne Beruf zum Geschichtschreiber, und nur in Stunden der Muße und Erholung, aber gewiß mit dem sorgsamsten Eifer für mangelhaft bearbeitete Theile der Landesgeschichte gesammelt worden, in seinen Resultaten zur Benutzung öffentlich vorzulegen.

Wie oft das gründliche Urtheil über Rechte und Pflichten der Staatsgenossen den Rückblick auf den Zustand in älteren Zeiten erfordert, wird vorzüglich in Beziehung auf öffentliche Lasten, und bei Beurtheilung der Beitragspflicht, einleuchtend. Die Bildung der Grundsteuern im Herzogthume Braunschweig schien mir daher ein Theil der Landesgeschichte zu sein, der es vorzugsweise verdient, im Zusammenhange bearbeitet zu werden. Ich bin bemüht gewesen, mit Uebergehung des Außerswesentlichen, die Veränderungen, welche die Steuerverfassung erlitt, unter Anführung der Verhältnisse, unter denen sie eintraten, und der Begebenheiten, durch welche sie bewirkt wurden, zusammen zu stellen. Es sind die Dokumente beigelegt, welche bisher zum Theil nur wenigen zugänglich waren, und deren Benützung jezt um so nothwendiger ist, da die neueste Fortbildung der Verfassung, die Bestimmung des jüngsten Landtagsabschiedes vorzüglich: daß sämmtliche Staatsgenossen einem und demselben Steuersysteme unterworfen sein sollen, daß die Theilung gemeinsamer Grundstücke, und der darauf haftenden Lasten, nun, mit wenigen Beschränkungen, von jedem Interessenten gefordert werden kann, die nähere Bekanntschaft mit der Steuerverfassung zum dringenden Bedürfnisse macht.

Sollte nun das Urtheil der Kenner unserer vaterländischen Geschichte über die Brauchbarkeit dieses Beitragsversuchs für dieselbe, und über die Zweckmäßigkeit ähnlicher, bereits vorbereiteter Mittheilungen, nicht entgegen sein, so wird das Studium der Landeskunde nicht bloß eine angenehme Erholung in den von Dienstgeschäften erübrigten Stunden sein, sondern auch das Vergnügen gewähren, diese Beiträge, mit Hoffnung ihrer Nützlichkeit, fortsetzen zu dürfen.

Einleitung.

Karl der Große fand den öffentlichen Haushalt in Sachsen und in unserm Vaterlande wol noch wenig von dem verschieden, welchen Tacitus in ganz Germanien schildert, obwol, seit dem Beginnen der fränkischen Monarchie, in andern Theilen Deutschlands bedeutende Veränderungen bereits vorgegangen waren, und die Verfassung sich schon gebildet hatte, die, nach völliger Unterjochung der Sachsen, auch auf sie übertragen wurde.

Die Beschäftigung der einzelnen Stämme, aus denen Deutschland bis zur Einrichtung der fränkischen Monarchie bestand, war vorzüglich Landwirthschaft. Die Vertheidigung der Mark, nachbarliche Ausgleichungen, Erhaltung der Wege und Stege, Schutz der Menschen und Felder gegen Beschädigung von wilden Thieren, Bauten und dergl., erforderten zwar nachbarliche Hülfe und eine nähere Verbindung der Ortsgemeinde, allein nicht für Geld, nur durch Reihewerke und durch persönliche Leistungen, wurde dem gemeinsamen Bedürfnisse Genüge geleistet. Insofern

die Kraft einzelner Gemeinden nicht zureichte, wurde die mehrerer und der Volksgemeinden benutzt, und die Beiträge der Einzelnen ordneten sich leicht nach dem Fuße der Reihewerke. Hatte man das gemeinschaftliche Werk vollbracht, so war übrigens ein jeder Reihewohner selbstständig. Eroberungen waren meistens nicht Sache des Volks, sondern Einzelner; doch führten größerer Grundbesitz, geschickte und glückliche Anführung im Kriege, die Fähigkeit, weiseren Rath in öffentlichen Angelegenheiten und bei Entscheidung der vorkommenden Rechtsfälle zu ertheilen, mit dem darauf gegründeten höheren Ansehn, zur Standesverschiedenheit. Die Veränderungen, welche mit der Eroberung des römischen Galliens durch die Franken, seit dem Siege Chlodwigs bei Soissons 486, eintraten, erstreckten sich nicht sofort auch auf die deutschen Provinzen des fränkischen Reichs. Während um den König ein bedeutender Hofstaat sich bildete, durch die große Zahl königl. Hof- und Staatsbedienten der Adel sehr vermehrt, in dem vormal's römischen Franken der alte römische census wol als grundherrliches oder städtisches Einkommen beibehalten, ¹⁾ ein drückender Naturaldienst zu Kriegsfüh-

¹⁾ Dubos, Etablissement de la monarchie française dans les Gaules, meint, die Franken hätten die römischen Grundsteuern als solche beibehalten; Arnould, Histoire des finan-

ren, zu Ausbesserung der Wege, zu dem Transporte der königlichen Beamten gefordert, der Zoll vermehrt und durch Confiscationen das königliche Einkommen erhöht wurde, waren diese Lasten den deutschen Provinzen nach wenig fühlbar. In einem Theile derselben übten die alten Erbfürsten noch die Gerichtsbarkeit aus, in anderen walteten die Grafen mit ihren Untergebenen, den Centgrafen und Ortsvorstehern. Zu den Fehden und Kriagsunternehmungen genügte noch das Heer der königl. Dienstleute und ihres Gefolges, und den Freien blieb überlassen, sich nach Willkühr anzuschließen. Alles änderte sich jedoch, als nach und nach die fisciatischen Güter und Gefälle durch das Bestreben, eine größere Dienstmannschaft zu erlangen, durch Ausstattung der Stifter und Klöster, sehr vermindert waren.

Die wiederholten Theilungen der fränkischen Monarchie, die daraus hervorgegangenen Fehden zwischen den Mitgliedern der merovänschen Fürstenfamilie, hatte die Zahl derer, welche sich in den Besiz fisciatischen Güter setzten, sehr vermehrt. Als Karl der Große das Staatsruder ergriff, war der Fiscus bereits so

ces de la France, widerlegt diese Meinung, und bemerkt, daß zur fränkischen Zeit die alten Wörter census und tributum noch vorkommen, aber bald Zoll-, Weg- und Marktgelber, bald die Abgaben bedeuten, welche die Eigenthümer von den Bauern (Skaven, Leibeigenen) beziehen.

erschöpft, daß daraus, zumal bei den großen Unternehmungen dieses Fürsten, die Kosten des Staatshaushalts nicht mehr bestritten werden konnten. Karls Vater, Pippin, hatte zu den Kriegsunternehmungen schon, außer dem Adel und den Getreuen, auch das übrige Volk benutzt, und Karl der Große verstellte den Heerbann unter eine strengere Ordnung. Der Adel und die übrigen Freien mußten unter den Grafen und Centenarien, mit Lebensmitteln auf 3 Monate versehen, zu dem Kriegsdienste sich stellen. Mehrere geringere Landeigenthümer hatten zusammen einen Mann auszurüsten, und wer dem Heere nicht folgte, hatte eine bedeutende Kriegssteuer, den Königsbann, zu entrichten. Selbst die Leute der Bischöfe und Äbte mußten, unter ihrem Kirchenvogt, zum Dienste sich stellen.

Neben diesen in Person zu leistenden Kriegsdiensten waren die, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs und seiner Dienerschaft, in den Provinzen, auferlegten Lieferungen, der Proviant, welcher den in der Nähe stehenden Heerhaufen gereicht werden mußte, und der auf $\frac{2}{3}$ der Ernte sich belaufen konnte, der Transport der königl. Diener, eine drückende Last, die dadurch nur noch gemildert wurde, daß Karl die Abgaben und Leistungen einer strengeren Vorschrift unterwarf, und durch die von ihm eingesetzten Sendgrafen über die rechtliche Vollziehung seiner Befehle und Anordnungen wachte.

Die Gemeinden waren nach und nach in Pfarrsprengel verwandelt, und an die Stelle der Gemeinde-Beschlüsse traten die Gebote der Grafen und Bischöfe zu den Gauwerken. Zwar bestand längst schon ein Theil der Grundabgaben an die Gutsherren in einem gewissen Theile der gewonnenen Früchte, unter Karl kam aber noch der der Geistlichkeit zu entrichtende Zehnten hinzu, und nach dem, auf drei und dreißigjährigen Krieg mit den Sachsen folgenden Frieden zu Salza wurden nach und nach die Einrichtungen auch auf Sachsen übertragen, die in den übrigen Provinzen bereits sich gebildet hatten.

Was Karls großer Geist einleitete, konnte von den schwächeren Nachfolgern nicht durchgeführt werden. Noch hatten vorzüglich die Sendgrafen darüber gewacht, daß die Dienstgüter nicht in Eigenthum verwandelt wurden; mit dem Abgange jener Beamten fiel aber diese Controle hinweg. Die Mächtigen, vorzüglich Bischöfe und Äbte, erlangten nicht nur zum Theil schon Befreiung von den Abgaben und Leistungen, die sie mit den übrigen Freien gemein hatten, ihnen wurde auch fast allen die Gerichtsbarkeit über freie und unfreie, auf ihren Gütern sitzende, Personen zugestanden, und Einkünfte, die sonst nur dem Könige gebührten, z. B. von den Zöllen, wurden auch ihnen verliehen. Das schwache Regiment unter den Nachfolgern Karls des Großen, das Auf-

hören der in den Sendgrafen angeordneten wirksamen Controle, öffneten den Bedrückungen der Beamten und Mächtigen Thür und Thor. Um einen Schutzherrn zu erlangen, sahen die geringeren freien Grundbesitzer sich zum Theil genöthigt, den Grafen und der Kirche, unter mancherlei Bedingungen, ihr Eigenthum zu übergeben, und die Zahl der Hörigen wurde in diesem Zeitraume ohne Zweifel bedeutend vermehrt.

Unter den letzten Karolingern hatten die deutschen Provinzen des fränkischen Reichs wieder ihre beständigen Herzoge erhalten, und aus ihrer Mitte traten nun, nachdem schon unter Karl dem Dicken das Reich zerfallen, und Deutschland gänzlich davon getrennt war, kräftigere Fürsten hervor. Zu den großen Veränderungen, die in dem Zeitraume vom Abgange der karolingischen Kaiser bis auf Rudolph von Habsburg erfolgten, war der Keim längst hervorgegangen, und selbst die kräftigern Fürsten des sächsischen, fränkischen und schwäbischen Hauses vermochten nicht, die Richtung zu ändern, in welcher der gesellschaftliche Zustand in Deutschland sich ferner gestaltete.

Die Nation löste sich nach und nach in eine Menge größerer und kleinerer Gesellschaften auf. Den nach ausgebreiteter Macht strebenden Magnaten und hohen Geistlichen schloß ein bedeutender Theil der übrigen Nation, als Dienstmannschaft, und um dem

Drucke der Leibeigenschaft zu entgehen, sich an. Die Gauverfassung löste sich auf, da die Gewalt der Gaugrafen auf Herzoge, Geistliche und Dynasten überging, und zur Zeit der fränkisch-deutschen Kaiser Herzogthümer und Graffschaften schon als erbliches Eigenthum behandelt wurden.

Während Kaiser Heinrich I. noch eine Zeitlang den Heerbann in seiner alten Form benutzt hatte, übernahm, seit dem Ende des zehnten Jahrhunderts, der hohe Adel mit seinen Dienstleuten den Reichskriegsdienst. Die größere Masse des Volks wurde mehr und mehr von dem Kaiser ab, und in die Schutzpflicht der Magnaten gezogen. In dem Maße, in welchem die Macht der letzteren dadurch stieg, wurden diese vom Kaiser und Reiche unabhängiger. Noch waren zwar die großen Herzogthümer Schutzwehr gegen das allgemeine Streben nach Unabhängigkeit, aber auch sie wurden nach und nach gesprengt, und mit dem Falle der Hohenstaufen wurden auch die zuletzt noch bestandenen Herzogthümer Schwaben und Elsaß eine Beute der Bischöfe, Äbte und Dynasten.

Eine große Zahl kleinerer Staaten hatte auf diesem Wege durch ganz Deutschland sich gebildet, deren Herrscher das Recht des Heerbanns, das Recht Burgen und Städte anzulegen, unabhängig vom Kaiser, übten. Diesem blieben die Einkünfte vom Zolle

und der Münze nur auf den sehr verminderten Reichsgütern, und wenn auch das Bergregal, als dem Kaiser ausschließlich zustehend angesehen wurde, so verblieb doch das Einkommen davon den Landesherren, die sich in den Besitz desselben gesetzt hatten. Die Verpflegung des Kaisers und der kaiserlichen Beamten wurde noch als eine gemeinsame Last betrachtet, eine Steuer hob man aber weder desfalls, noch zu Verpflegung der Kriegsheere, die ihren Unterhalt nahmen, wo sie ihn fanden.

Das Streben nach Unabhängigkeit und Landeshoheit war jedoch auch für die neuen Territorialherren mit den bedeutendsten Opfern verbunden. Um die erforderliche Dienstmannschaft sich zu verschaffen, mußte ein großer Theil der Grundbesitzungen zu Verleihung von Lehn- und Dienstgütern verwendet werden. Wenn auch das Einkommen von den Regalien, das von den Juden zu entrichtende Schutzgeld, das Einkommen von der jetzt durch Bögte verwalteten Gerichtsbarkeit einen Theil der Ausgaben deckte, so war doch eine der wichtigsten Quellen des Staatseinkommens, das von den Domainen, bedeutend gemindert. Schon im 12ten und 13ten Jahrhundert findet man daher Abgaben, die wegen der Landesvertheidigung von den gesammten Landsassen, auf Grundstücke und Gemeinheiten vertheilt, gehoben wurden, und die mit

den später häufig vorkommenden Beden in Verbindung zu stehen scheinen. ²⁾

Die gesammten Einwohner eines Territorii theilten sich in zwei Hauptklassen, in Landsassen, Prälaten, Ritter, Bürger — und Hintersassen, der Landesherren sowol als jener Landsassen.

Wie im 12ten und 13ten Jahrhundert die Grenzlinie zwischen Landesherren und Landsassen, zwischen dem hohen und niedern Adel, schon scharf gezogen war, so drückte sich auch das Verhältniß, in welchem die Hintersassen zu den Gutsherren standen, und Jahrhunderte hindurch erhalten wurden, bestimmter aus.

Die Gerichtsbarkeit der nun landesherrlichen Richter, des Hofrichters, der Vögte, der vorzüglich an die Stelle der früheren Centrichter getretenen Amtleute, erstreckte sich nicht auf die Hintersassen der Stifter und Klöster. Auch die der übrigen Landsassen genossen nicht des unmittelbaren Staatsschutzes, und eine natürliche Folge davon war die, daß ein großer Theil der Staatslasten auf die Hintersassen gewälzt wurde.

Obwol die Landeshoheit, als eine öffentliche Gewalt, sich zu bilden angefangen hatte, so verliefen doch, seit 1273 Rudolph von Habsburg das Staatsruder ergriff, sein kräftiger Arm jedoch nicht vermö-

²⁾ Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, Thl. 2 §. 306.
Sensburg Untersuchung des Ursprungs alter und neuer Steuern.

gend gewesen war, der eingerissenen Anarchie und dem verheerenden Mißbrauche des Rechts der Waffen dauernd zu steuern, noch drangsalvolle Jahrhunderte für Fürsten und Unterthanen, und erst mit dem Ende des 15ten Jahrhunderts gelang es, das Verhältniß des Kaisers zu den Reichsfürsten, und das der Fürsten zu den Unterthanen, fester zu begründen.

Den größten Einfluß auf die Umgestaltung des gesellschaftlichen Zustandes in Deutschland, hatte ohne Zweifel das Entstehen der Städte und die Ausbildung des Bürgerstandes.

Schon seit der Römer Zeiten fanden sich am Rheine und im südlichen Deutschland größere befestigte Ortschaften, und die unter Heinrich I. gegen die Slaven, Ungarn und Dänen eingerichteten Wehrstädte, die seit Einführung des Christenthums angelegten Klöster und bischöflichen Sitze gaben die Veranlassung, daß auch in Nieder-Deutschland Ortschaften sich bildeten, die gegen feindliche Angriffe geschützt waren und in denen, der Sicherheit wegen, ein Theil der Nation sich ansiedelte. Daß dadurch der gesellschaftliche Zustand bald eine Veränderung erlitt, lag in der Natur der Sache. Auf die Bildung der hier zusammen lebenden größeren Massen konnte unmittelbar gewirkt werden. Gewerbe aller Art mußten hier gedeihen, da die Kunstfertigkeit des Einen von Vielen benutzt wurde, und mit dem daraus hervorgehen-

den Austausch der Kunstprodukte nach und nach für einzelne Gewerbe besondere Genossenschaften sich bildeten.

Nichts mußte diesen immer mehr anwachsenden Ortschaften von höherem Interesse sein, als die Befugniß, ihre merkantilischen Verhältnisse selbst ordnen, und den Wirkungskreis sich erweitern zu können, und dazu waren die Verhältnisse im zwölften und dreizehnten Jahrhundert überaus günstig. Mit der eingetretenen Anarchie und der großen Unsicherheit auf dem Lande, nahm die Bevölkerung der Städte bedeutend zu. Die durch Kreuzzüge veranlaßte Bekanntschaft mit anderen Nationen wirkte auf größeren Verkehr, und mit dem zunehmenden Handel wurde dem Stadtbewohner der Erwerb leichter. Während der durch die Städte beförderte höhere Luxus die Bedürfnisse aller Volksklassen vermehrte, wurde die Lage der Landbewohner, wenn auch das Produkt derselben nun im Preise stieg, schwieriger. Durch die Kreuzzüge und unaufhörlichen Fehden wurde das platte Land entvölkert, und die, gegen den Uebertritt der Leibeigenen und Hintersassen in die Städte, genommenen Maßregeln verfehlten den Zweck. Während das Wohlleben und der Ueberschuß in den Städten den Neid des Landbewohners erregte, den Kaufmann zu berauben nicht mehr für ein Verbrechen gehalten, und Anstalt getroffen wurde, das eingerissene Raubsystem mit Sicherheit durchzuführen, wirkten diese Verhältnisse gerade

zu dem Wachsthum und höchsten Flor der Städte. Sie sorgten durch zweckmäßige Anstalten im Innern des Stadtgebiets, und durch die Verbindung mit anderen Städten, für Sicherheit und Schutz des Verkehrs. Der mächtige hanseatische Bund und ein wohlgeordnetes Municipalregiment waren die wichtigen Folgen eines Verhältnisses, welches den Städten anfangs sehr gefährlich zu werden schien. Die größeren Städte sonderten sich auf diesem Wege ganz, und bildeten eigene abgeschlossene kleine Staaten, zu deren Regimente ein Theil der vormaligen Burgbeamten und Königlichen oder Fürstlichen Diener eintrat. Auch den geringeren Städten, denen es nicht gelang, zur Unmittelbarkeit sich empor zu schwingen, wurde die Einrichtung der größeren bald Muster. Die Fürsten verkannnten nicht die Wichtigkeit eines Municipalregiments, und den großen Vortheil, welcher dem Staate daraus erwuchs. Sie selbst räumten gern ein, was den Flor der Landstädte in dieser Hinsicht beförderte.

Obwol seit dem dreizehnten Jahrhundert das Regiment der größeren Städte schnell sich ordnete, bei dem eingetretenen Geldverkehr Abgaben zur Sicherstellung des Zwecks der Societät hier gehoben wurden, so blieb doch in den einzelnen Territorien Deutschlands das auf Grundherrlichkeit gestützte System vorherrschend, und erst später fing man an, die städti-

schen Einrichtungen als Muster zu benutzen. Der Begriff von Landeshoheit, mit den daraus fließenden Rechten und Verbindlichkeiten, war bis zu dem 16ten Jahrhundert noch nicht erkannt. Konnte der Fürst die Kosten seiner, auch zur Förderung allgemeiner Zwecke, erforderlichen Unternehmungen aus eigenen Mitteln, oder mit der ihm zu Gebote stehenden Lehnsmannschaft nicht bestreiten, so war nur durch Unterhandlung mit den Ständen Unterstützung zu erlangen, die, bei dem noch nicht beschränkten Rechte der Waffen, die Macht hatten, gewaltsamen Maßregeln sich zu widersetzen. Bei Gelegenheit solcher Unterhandlungen bildeten sich, seit dem 13ten und 14ten Jahrhundert, diejenigen Landstände, welche bis in die neueste Zeit in den meisten Territorien fortbestanden, und deren Rechte und Verbindlichkeiten nach und nach, bei Gelegenheit angeforderter Hülfsen, näher bestimmt wurden.

Vorzüglich nur Fehden und Kriegsunternehmungen, Sicherstellung gegen äußere Angriffe, veranlaßten anfangs die Verhandlungen wegen der erwähnten Hülfsleistungen, der übrige Aufwand zu Erreichung des Staatszwecks war auf den Genuß von Grundeigenthum fundirt. Die reichlich dotirten Klöster sollten die sittliche Bildung befördern, die Gerechtigkeitspflege war meistentheils eine auf den Grundbesitzungen haftende Last, und an zweckmäßige, die Wohlfahrt

der Staatsgenossen befördernde, Polizeieinrichtungen wurde wenig gedacht. Nur in den Städten war in dieser Rücksicht Gedeihen.

Bei diesen Verhältnissen blieb es, bis im 16ten Jahrhundert große Begebenheiten, bis vorhergegangene folgenreiche Erfindungen und Entdeckungen eine Aenderung dringend erforderlich machten.

Die bisherige Art der Rechtspflege war nicht mehr zureichend. Der große Flor des Handels hatte die Rechtsfälle verwickelter gemacht, und die alten Rechtsformen konnten nicht mehr benutzt werden. Die beginnende Reformation zeigte andere Wege zu sittlicher Bildung der Menschen, und am wenigsten konnte, nach Einführung des Feuegewehrs, die alte, auf Lehnsverband gegründete, Kriegsweise beibehalten werden. Die Stelle der Lehnsmannschaft nahm geworbenes Militair und Landwehr ein, und die Staatslast trat in einer völlig veränderten Gestalt hervor. Zugleich war der Geldverkehr durch Entdeckung eines neuen Erdtheils außerordentlich vermehrt.

Die alte, auf grundherrliche Verhältnisse gestützte Einförmigkeit war längst unterbrochen. Während früher Dienstleistungen nur gegen Genuß von Grundstücken erlangt werden konnten, war im 16ten Jahrhundert Münze der Hebel, mit welchem die erforderlichen Kräfte in Thätigkeit gesetzt wurden, und der Staat konnte ihrer am wenigsten entbehren.

Mit diesem Zeitpunkte hebt die Geschichte der Steuern in den meisten Territorien Deutschlands an, und ich gehe nun zu diesem speciellen Theile der Verfassungsgeschichte des Herzogthums Braunschweig über.

Erste Abtheilung.

Entstehen der Reichs- und Landsteuern, und Geschichte derselben bis zu dem Regierungsantritte Herzogs Heinrich des Jüngern 1514.

§. 1.

Reichssteuern.

Dieselben Verhältnisse, welche die Ausbildung der Verfassung in den einzelnen Territorien Deutschlands hemmten, und die Lage der Fürsten äußerst schwierig machten, verzögerten auch, seit im 12ten und 13ten Jahrhundert der Reichsverband sich fast gänzlich aufgelöst hatte, die Herstellung desselben. Die Reichsdomainen waren dahin, und mit der geringen, den Kaisern als solchen gebliebenen Einkünften konnte weder die Sicherstellung des Reichs gegen äußere Angriffe erreicht, noch der Aufwand bestritten werden, welchen die Institute zu Erhaltung der Ordnung im Innern erforderten. Das Recht der Waffen war, der wiederholt publicirten Landfrieden ungeachtet, Jahrhunderte hindurch nicht so weit zu beschränken, daß dasselbe nicht fortwährend das Band zwischen Kaiser

und Fürsten, zwischen diesen und den Unterthanen, wenn dasselbe auch auf kurze Zeit fester geknüpft zu sein schien, wieder gelöst hätte. Die Fürsten selbst überzeugten endlich sich, daß nur ihre engere, geregeltere Verbindung die Ordnung herbeizuführen vermöchte, die ihren Staaten Festigkeit und Dauer geben konnte, und nach und nach wurden die Einrichtungen anerkannt, durch welche man jenen Zweck zu erreichen hoffte.

Längere Zeit wurde, unter der Benennung des gemeinen Pfennigs ¹⁾, eine Abgabe für das Reichsregiment gehoben; der spärliche und unregelmäßige Eingang der Beiträge führte aber fortwährend zu Verlegenheiten und zu dem Entwurfe neuer, auf zweckmäßige Besteuerung des Reichs abzielender, Pläne. Der Vorschlag, nach welchem je vierhundert angesessene Einwohner einer Pfarrei, zu der Reichsvertheidigung einen Mann zu Fuß schicken und denselben verpflegen, geistliche Personen von 40 Gulden ihres Einkommens jährlich einen zahlen, auch Ritter und

¹⁾ Die ersten Spuren dieser Steuer finden sich unter Kaiser Siegesmund, dem 1427 zu dem Kriege gegen die Hussiten der gemeine Pfennig verwilligt wurde. Aebte und Prälaten, Adel, Bürger, Bauern, Juden und Christen mußten zu der Abgabe beitragen, die um so drückender war, als dabei keine nach Verhältniß des Vermögens gemachte Repartition zum Grunde lag. Häberlin Handbuch des Staatsrechts, Th. 2 S. 253.

Knechte nach Vermögen steuern sollten, kam nicht zur Ausführung.

Gleichwol war mit der unter Maximilian I. entworfenen, am 7ten August 1495 unterzeichneten, Landfriedensordnung ein regelmäßiger Aufwand zur Unterstützung der Reichsregierung um so nothwendiger geworden, als zugleich das Reichskammergericht angeordnet war, und zu Aufrechthaltung der Ordnung unterhalten werden mußte.

Im Jahre 1500 entwarf man einen Anschlag, nach welchem für erst nur auf ein Jahr Zuschüsse, unter der Benennung Kammerziele, zu dem Unterhalte des Reichskammergerichts entrichtet werden sollten; doch wurde damit, obwohl unter mancherlei Abänderungen, bis zur Aufhebung des Gerichts, fortgeföhren. Mit den Kammerzielen wurde die einzige beständig fortdauernde Reichssteuer, die keiner Bewilligung von Seiten der Reichsstände bedurfte, eingeföhrt ²⁾.

§. 2.

Landsteuern, Beden.

Die Kosten des zunehmenden Hofstaats der Fürsten und der ununterbrochenen Gehden, konnten längst nicht mehr aus den Einkünften der fürstlichen Do-

²⁾ Das Fürstenthum Wolfenbüttel hatte zu einem Kammerziele 278 Thlr. 36½ Kr. zu entrichten.

mänen bestritten werden. Was nicht schon als Lehn ausgethan war, wurde nach und nach, vorzüglich bei Gelegenheit außerordentlichen Aufwandes, z. B.: Be-
huf Auslösung gefangener Mitglieder der fürstlichen Familie ³⁾, verpfändet, und kein Mittel blieb übrig, als das, die Beihülfe der Unterthanen in Anspruch zu nehmen. Solche nachgesuchte Hülfsen, weil sie auf Bitten gereicht wurden, Beden genannt, sind es, mit denen eine Art von Besteuerung anhebt.

Sie hatten die Natur erhöhter gutherrlicher Gefälle, und bestanden zum Theil in Früchten, Vieh und Diensten. Die Abgabe wurde nach der Zeit der Ablieferung sowol, als nach der Art der Leistung benannt.

Dem Herzoge Friedrich wurde eine Herbstbede verwilligt, und die Herzoge Bernhard und Heinrich bezogen sich auf die ihren Vorfahren schon verwilligten Abgaben, und denselben wurde eine Haferbede entrichtet ⁴⁾. Die Kuh- und Haferbeden gründete

³⁾ So mußten, nach der Gefangennehmung Herzogs Heinrich von Braunschweig, dem Grafen Bernhard von der Lippe 100,000 Gulden erlegt werden. Rehtmeier, Br. Chron.: S. 714.

⁴⁾ Koch, Pragm. Gesch. b. S. Br. S. 264 und das baselbst eingeführte Diplom v. J. 1406. V. G. Gn. we Berend unde Hinrik Hertoge to Brunswik unde to Luneborch brodere etc., dat wy de groten bede de zeliger andacht unse broder hertoge Friderik ubsad hadde in korten tüden in

man, unter Herzog Heinrich dem Friedsamem, auf eine ausführlichere Ordnung ⁵⁾, und wegen solcher Abgaben wurden mit den Prälaten, der Ritterschaft und den Städten Verträge geschlossen ⁶⁾. Die Beden wurden vorzüglich auf die Hintersassen und Leibeigenen angewiesen, aber auch den Gutsherren in so weit fühlbar, als sie, bei Erhöhung der Gefälle, die auf die Hintersassen angewiesenen Abgaben zu berücksichtigen genöthigt waren. Indesß erwuchs doch aus diesen Verhältnissen auch für den gutherrlichen Bauer ein wichtiger Vortheil. Er trat dadurch in unmittel-

dem brunsv. Lande, unde genomen hefft, unde wü ok genomen hebben wente hertho, de man het de hervest-bede etc. Wie beholden de olden bede, de bü unser eldern tüden gewesen hadde in unsen Landen to Brunswic, unde ok de kobede unde de haverbede over ore lude un meigere, alze over andere in den richten in unsen brunsw. lande.

⁵⁾ Rechtmeier l. c. S. 721.

⁶⁾ Koch, Pr. G. S. 279. Mit der Stadt Braunschweig 1416, mit den Prälaten 1425, mit der Ritterschaft 1433. Nach dem Vergleiche mit der Stadt Braunschweig, dem die Ritter und Prälaten auch beitraten, sollten die Meier der Stadt die alte Bede, die alte Pflicht, die Rauchhühner, auch jährlich eine Kuh- und Haferbede und zum Pflügen, Ernten, Mist-, Korn- und Holzfahren außerordentliche Dienste, imgleichen die Kriegsführen leisten; dagegen mit anderen Boigtdiensten, Krugfuhren und dergleichen verschont werden: cf. Rechtmeiers Chronik, S. 751.

bare Verbindung zu dem Staate, sein Werth wurde immer mehr erkannt, und bald erstreckte sich der unmittelbare Staatsschutz auch auf diese wichtige Klasse der Staatsbewohner. Obwol schon häufiger die Freilassung der Leibeigenen vorkam, so ist doch die Leibeigenschaft bis zu dem Anfange des 15ten Jahrhunderts noch Regel gewesen. Schon um das Jahr 1396 hatte Herzog Friedrich in einem Theile des Landes die Baulebung aufgehoben, und folgenreicher noch war der zwischen Herzog Heinrich dem Friedsammen und der Landschaft 1433 errichtete Vertrag ⁷⁾. Die persönliche Freiheit wurde danach für den Bauer grundgesetzlich erlangt, und die bürgerliche Laufbahn ihm eröffnet. Die Umstände machten die Entrichtung von Beden gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, in welcher Zeit vorzüglich durch eine allgemeine Landbede den Bedürfnissen abgeholfen wurde, mehr und mehr erforderlich, und während früher Beisteuern der Art nur unter der Benennung Beden vorkommen, wird mit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts der Ausdruck Schatzungen gebräuchlich. Aus der Landbede erwuchs ohne Zweifel die umfassendste Steuer der folgenden Periode, der Landschatz ⁸⁾.

⁷⁾ Ribbentrop, Landt. Absh. Th. 1, S. 3. Gesenius Meierrecht, Th. 1, S. 398.

⁸⁾ Revers Herzogs Heinrich des Kelttern, v. J. 1500. „Dat se unns to eren vnnb wolgefallen vnnb der schulde noch to hülpe

Zweite Abtheilung.

Geschichte der Reichs- und Landsteuern unter den Herzogen
Heinrich dem Jüngern, Julius und Heinrich Julius,
1514 bis 1613.

§. 1.

Reichssteuern und deren Veranlagung im Fürstenthume
Wolfenbüttel.

Bei den eingeführten Kammerzielen blieb es wäh-
rend dieser und der folgenden Periode; die Reichsver-
theidigung suchte man aber noch mit dem gemeinen
Pfennig zu erreichen, bis man auf dem Reichstage zu
Worms 1521 zu einem Römerzuge, angeblich zu Wie-
dererwerbung der Länder, die dem Reiche entzogen,
und lange in fremden Händen gewesen waren, 4000
Mann zu Pferde und 20,000 Mann zu Fuß ver-
willigte, und dieserhalb eine Matrikel entwarf, in
welcher die von jedem Reichsstande zu stellende Mann-

vnnnd sture dre füllenkome Pantbede vthe dem Lande
to nemende solaten vnnnd vergunnen willen zc. — enwillen ocl
solter Pantshattynge to andere salen nicht gebrucken zc.

schaft, und der zu reichende Sold bestimmt wurden ¹⁾.

Nach diesem Anschläge hob man im Jahre 1535, zu der Belagerung von Münster, 1¼ Monat Römerzuges, und im Jahr 1541 wurde ein halber Anschlag, auf 3 Monate, gegen die Türken zugestanden. Ein Fußknecht war früher zu 4 Gulden und ein Reiter zu 10 Gulden in Ansatz gebracht. Der letztere Ansatz wurde 1541 auf 12 Gulden erhöht, und dabei blieb es in der Folge. Wurde zu einem allgemeinen Reichsbedürfnisse Geld erforderlich, so bewilligte man eine gewisse Zahl Römermonate.

Die auf das Fürstenthum Wolfenbüttel fallenden Beiträge zu den Reichssteuern, wurden 1532 zuerst durch eine Subrepartition geordnet, die während dieser Periode, 1569 ²⁾, nach einer von Mitgliedern der Landschaft und fürstlichen Räthen gemeinschaftlich

¹⁾ Der Matrikularanschlag für Wolfenbüttel betrug 22½ Mann zu Roß und 104 zu Fuß oder 686 Fl., den Gulden zu 21 Ggr. gerechnet, für Blankenburg 12 Fl., für Walkenried 48 Fl.

²⁾ Auf dem Reichstage zu Augsburg 1566, war dem Kaiser eine bedeutende Türkensteuer bewilligt. Der auf das Fürstenthum Wolfenbüttel repartirte Beitrag betrug 24 Römermonate, und bei den vielen, über die Unrichtigkeit des alten Anschlages eingelaufenen Beschwerden wurde mit dem größeren Ausschusse der Landschaft 1567 zu Wolfenbüttel, und dann mit der gan-

geschehene Revision, Verbesserungen erhielt. Der, die Subrepartition enthaltende, Anschlag, umfaßte die Beiträge der Prälaten, Ritterschaft, Städte, gutherrlichen und Kammerbauern, und erst später wurde der Theil, welcher die Ritterschaft betraf, unter der Benennung Rittermatrikel — davon getrennt ³⁾.

§. 2.

Kreissteuern und Legationskosten.

Anfangs diente der schwäbische Bund dem Reichskammergerichte zum Stützpunkte; nach der Auflösung desselben suchte Maximilian durch Ausbildung der Kreisverfassung den Mangel zu ersetzen. Die 1554 bewirkte nähere Verbindung der Kreise wurde durch die, dem Reichsabschiede von 1555 einverleibte Gre-

zen Landschaft zu Bokenem, wegen eines verbesserten Fußes der Römermonate, unterhandelt, der Zweck wurde jedoch erst auf dem Ausschustage am 3ten März 1569 erreicht.

³⁾ 1569 betrug das Simplum der im Fürstenthume Wolfenbüttel gehobenen Beiträge zu den Römermonaten:

für die Prälaten . . .	148	Thlr.	3	Ggr.	—	Pf.
für die Städte . . .	280	"	—	"	—	"
für die Beschlotten . . .	44	"	14	"	6	"
für die Erbsassen . . .	99	"	19	"	6	"
für die Amts- und Gerichts- Untertanen . . .	191	"	23	"	6	"

764 Thlr. 12 Ggr. 6 Pf.

cutionsordnung bedeutend befestigt, und wenn nun eines Reichsstandes Macht nicht zureichend war, den Kammergerichtlichen Entscheidungen Kraft zu geben, und friedbrüchige Händel zu unterdrücken, so konnte die Macht mehrerer, und, erforderlichen Falls, aller Kreise benutzt werden. Die, zu Erhaltung des Landfriedens und übrigens zu Erreichung gemeinsamer Zwecke, zu nehmenden Maßregeln erforderten häufigere Reichstage und Reichsdeputationen. Ein Kreis-Regiment wurde angeordnet, und Verabredung wegen der zu stellenden Mannschaft getroffen, und die Kosten dieser Anstalten wurden durch Auflagen, unter der Benennung Kreissteuern, die der Gesandtschaften und Bevollmächtigten zu den Reichs- und Kreisconventen aber, unter der Benennung Legationskosten, gehoben. Die Vertheilung dieser Abgaben geschah, in der Regel, nach dem Fuße der Römermonate auf alle Stände ⁴⁾).

§. 3.

Fräuleinsteuer.

Seit den ältesten Zeiten ⁵⁾ wurde, bei Gelegenheit der Ausstattung fürstlicher Töchter, eine Abgabe

⁴⁾ Reichsabsch. 1543, 1544, 1548, §. 102 R. Exerc. Ordn. 1555. In Betreff der Legationskosten wurde der Grundsatz erst später gesetzlich ausgesprochen.

⁵⁾ Struben, in den Nebenstunden, Th. 2, S. 410 führt eine Ur-

unter der Benennung: Fräuleinsteuer gehoben, die in der Folge, als Reichs- und Kreissteuern eingeführt wurden, mit diesen nur das gemein hatte, daß sie als eine nothwendige, der jedesmaligen Verwilligung der Landstände nicht unterworfen, Abgabe angesehen wurde ⁶⁾.

Schon im Jahre 1488 wird der Fräuleinsteuer, als einer, auf altes Herkommen gegründeten Schatzung, erwähnt ⁷⁾, und dieselbe wurde früher weder zu einem bestimmten und für folgende Fälle feststehenden Betrage, noch nach einem unveränderten Fuße gehoben ⁸⁾.

Kunde des Wendischen Fürsten Nicolaus VII, vom Jahre 1285 an, in welcher es heißt: Si vero Filiarum nostrarum aliqua desponsata fuerit, de manso quolibet nobis quatuor solidos erogabunt. — Ein Beweis, wie alt diese Beisteuer ist, und wie ausgebreitet sie war.

⁶⁾ Im R. Absch. 1555, §. 82 war nur bestimmt, daß den Unterthanen „die bestimmte Maß derselbigen Hülfe zuvörderst eigentlich und ausdrücklich kundbar und nachhast zu machen.“

⁷⁾ Revers Herzogs Wilhelm und dessen Prinzen Heinrich. Ribbentrop Th. 1, S. 11, Anmerk. zu Mosers Br. 2. Staatsrechte S. 367. — Struben, Nebenstunden Th. II. S. 373.

⁸⁾ Ursprünglich scheint bei der Hebung eine Landbede das Maß gegeben zu haben. 1509 wurden drei halbe Landschätzungen auf die Fräuleinsteuer entrichtet. Herzog Heinrich des Jüngern Prinzessin Katharine wurden 20,000 Fl. ausgesetzt. Rehtemeier l. c. S. 950. 1561 bestimmte man den Prinzessinnen

§. 4.

Landsteuern im Allgemeinen.

Die anhaltenden Fehden, in welche Herzog Heinrich der Jüngere verwickelt war, machten fortdauernd Steuerbewilligungen erforderlich. Dazu kam noch, daß bei der, im Allgemeinen, sehr veränderten Kriegsweise, auch der Herzog sich genöthigt sah, geworbenes Militair und eine Art von Ländwehr zu benutzen, daß unter ihm die Einführung des römischen Rechts und die Aenderung der Gerichtsverfassung ⁹⁾, und unter dem Nachfolger die neugeordneten kirchlichen und Unterrichts-Anstalten, größern Aufwand veranlaßten. Zwar wurden ferner Steuerbeiträge nur auf gewisse Zeiten bewilligt, es waren jedoch die Verhältnisse längst von der Art, daß auf die alte Weise dem Staatsbedürfnisse nicht mehr Genüge geleistet werden konnte, und daher bildete sich denn auch, unter Her-

Margarethe und Klara 61,000 Fl. meißnischer Währung. —
Rehtmeier l. c. — und die Ritterschaft trug damals durch den
Scheffelschah bei. Herzog Julius forderte bei Verheirathung
seiner drei Prinzessinnen außer 21,000 Fürstengulden oder 17,500
Thlr., für jede noch Gelber für die Ausstattung und zu den
Kleinodien. Die Stände bezogen sich auf das Herkommen, und
weigerten sich, mehr als 20,000 Fl. zu verwilligen.

Landt. Absch. Salzbadlum, 23ten Dec. 1586.

Revers von demselben Tage.

⁹⁾ Vorzüglich durch die Hofgerichtsordnung vom 1ten Nov. 1556.

zog Heinrich des Jüngern Regierung, ein bündigeres Steuersystem, und die damals verwilligten Abgaben wurden meistens ununterbrochen und bis in die neuesten Zeiten gehoben.

§. 5.

Landשא=, Prälaten=, Ritterschafts= und Stadt=Taxe.

Der Landשא wurde seit Heinrich des Ältern Zeiten, gehoben, und es ist die damals verwilligte vollkommene Landbede, aus welcher jene Abgabe erwuchs ¹⁰⁾. Sie enthält die umfassendste Grundsteuer des sechzehnten Jahrhunderts, und die gleichzeitig vorkommenden Taxen der Prälaten, Ritterschaft und Städte enthielten den, auf eine Aversionalsumme verglichenen, Beitrag dieser Stände.

Zu dem Landשא wurde von allen Klassen der Unterthanen ursprünglich beigetragen, und der Taxen geschieht gewöhnlich in Verbindung mit dem Landשא Erwähnung ¹¹⁾, auch war der Beitrag

¹⁰⁾ Vergl. Abschnitt 1. §. 2. die Note.

¹¹⁾ Landt. Absch. 12ten Oct. 1614, den Landשא und in specie die armen Leute auf dem Lande, und Beschreibung deren Häuser und Vieh betreffend u. — Da aber gemeldete Klöster ihres Viehes halber, immaßen die vom Adel gethan, auch auf ein Gewisses handeln könnten, soll dasselbe ihnen unbenommen sein. Art. 12. Als den Städten ihre alte ordinaire Taxe bis auf weitere Vergleichung erlassen, so ist dahin verabschiedet, daß ebener-

der Klöster und Städte zu der Abgabe ohne Zweifel schon 1530 auf eine Aversional-Summe verglichen.

Daß der Landschaz im sechzehnten Jahrhundert auf den Ertrag der Aecker, Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt war, läßt aus dem Deputations-Abschiede 1615 sich schließen; doch scheint man die Subrepartition auf die Gemeinden der Willkühr der Beamten überlassen zu haben, bis in der folgenden Periode die Abgabe eine festere Grundlage erhielt.

§. 6.

Zu dem Landschaze gehörige Supplementsteuern.

Der Landschaz deckte die großen Bedürfnisse während Heinrich des Jüngern Regierung nicht; nach und nach wurde daher auch das Einkommen mit Abgaben belegt, welches bisher befreiet geblieben war.

Unter den Verwilligungen, die zu Tilgung der aus der Stiftsfehde erwachsenen Schulden 1524 erfolgten, kommt der Hufenschaz vor, eine Abgabe, welche die Guts- und Zehntherrn unmittelbar traf.¹²⁾

maßen zum Versuch dieselben und ein Jeder von dem Viehe, den Klöstern gleich, und von Erb- Lehn- und Pfand-Aeckern, so sie selber gebrauchen, von dem Morgen einen Mgt. geben sollen und wollen.

¹²⁾ Nach dem Reverse v. J. 1524. (Ribbentrop I, S. 24. »von einer Tglichen Hufelands sollen Zwene reinische golt gulden

Nach den 1607 gemachten Bestimmungen sollte die Schätzung, auf die ganzen Hufen sowol, als auf die einzelnen Morgen, die Wiesen mit eingeschlossen, angelegt werden, und von der Hufe der Gutsherr 2 Gulden Münze, der Meyer aber 1 Gulden entrichten. ¹³⁾.

Der Scheffelschaz wurde, nach Rechtmeiers Angabe, von der Stadt Braunschweig im Jahre 1533 gehoben ¹⁴⁾, doch wurde die Abgabe, die auch unter den Verwilligungen von 1549 sich befindet ¹⁵⁾, erst durch das Ausschreiben vom Jahre 1557, welches für die Geschichte der Steuern überall wichtig, und als die erste Schazordnung des Landes anzusehen ist, auf bestimmtere Grundsätze zurückgeführt. ¹⁶⁾.

» und von den Behnden der dritte Gulden, auch an Golbe oder
» derselben werung« erlegt werden. — »Vnd alle vnd Jede guts-
» hern, geistlich und weltlich, sollen vnd wollen vns der also alles
» drei Jarlang allezeit vf Michaelis, reichen. « —

Nach einem Ausschreiben vom 16ten Febr. 1599 wurde, als auf den Landtagen von 1598 und 1599 zu der Landesvertheiligung 100,000 Thlr. verwilligt wurden, noch ein Goldgulden auf jede Hufe Landes gelegt.

¹³⁾ Protocoll, 14ten May 1607. Landt. Absch. zu Geesen, 6ten März 1607. Ribbentr. Landt. Absch. 1, S. 192.

¹⁴⁾ Rechtmeier Chronik S. 880.

¹⁵⁾ E. N. Wolfenbüttel, 14. Mai 1549.

¹⁶⁾ Ausschr. 10ten Sept. 1557, Ribbentrop E. N. Th. 1, S. 48.

In dem Ausschreiben vom 15ten Mai 1549 heißt es: „ von Freien und Unfreien soll ein halber „ Gulden von 1 Scheffel Braunschw. Maß, von den „ Meierhöfen, Zehnten, Renten und Zinsen, was dero „ im Fürstenthum gelegen sei und aufkomme, gege- „ ben werden; doch soll hiemit der Haber, so davon „ den Edelleuten zukommt, nicht gemeint sein, in An- „ sehung, daß sie so viel stattlicher S. F. G. dienen „ mögen.“ ¹⁷⁾ Mit der Stadt Braunschweig entstanden, dieser Abgaben wegen, viele Streitigkeiten ¹⁸⁾, und es läßt sich nach dem Ausschreiben vom 10ten Septbr. 1557 der bedeutende Umfang der Steuer und die fernere Ausbildung derselben beurtheilen. ¹⁹⁾

Der Scheffelschaz wurde 1561 auf die Hälfte herabgesetzt, dann aber 1569 zu Abführung einer Türkensteuer, 1572 zu den dem Herzoge Julius bewilligten 394,000 Rthlr., 1586 abermals zu Be- richtigung einer Türken- und einer Fräuleinsteuer, und zu Dotation der Universität Helmstedt, mit benutzt.

Doch ist dieser Abdruck nicht ganz richtig.

¹⁷⁾ Der Scheffel Br. Maße hielt im Weizen, Roggen und Gerste 10 Himten, im Hafer 12 Himten.

¹⁸⁾ Rechtmeier l. c. S. 937, 996 und der daselbst angeführte Vertrag vom 10ten August 1569 §. 7.

¹⁹⁾ Es ist in der Anlage I. ein Abdruck des Ausschreibens vom 10ten Sept. 1557 beigelegt.

Die in diesem Zeitraume schon vorkommende Abgabe des Schaßhages wurde ebenfalls durch das Ausschreiben vom 10ten Septbr. 1557 näher bestimmt. Sie befindet sich auch unter den früher 1530, 1537 und 1549 geschehenen Bewilligungen, und die Natur der Steuer, welche das Einkommen von den Grundbesitzungen durch einen, nach der Zahl der gehaltenen Schafe, gemachten Ansaß in Anspruch nimmt, läßt aus der Anlage I sich beurtheilen.

§. 7.

Anstalten zu regelmäßiger Erhebung und zweckmäßiger Verwendung der Steuern.

Durch die Bewilligung der erwähnten Abgaben wurde nach und nach, während des sechzehnten Jahrhunderts, die Rente vom Grundeigenthume, und zwar in jedes Theilnehmers Hand, besteuert. Wenn auch die Bewilligung, immer nur auf gewisse Zeit geschah, so waren doch damals schon die Verhältnisse von der Art, daß ohne Steuern der Staatshaushalt nicht geführt werden konnte, und die Anweisungen mußten, bei dem zunehmenden Bedürfnisse ²⁰⁾ nicht nur wie-

²⁰⁾ Vorzüglich hatte die Stiftsfehde dem Herzoge Heinrich dem Jüngern eine bedeutende Schuldenlast zugezogen. Braunschw. Handel Th. 1. S. 251 — Dazu kamen die Handel mit den Schmalkaldischen Bundesgenossen, in Gefolge derer auf dem

derholt, sondern auf neue Abgaben erstreckt werden. Bei der so oft erneuerten Anforderung von Beisteuern bildete sich das Landständische Institut mehr und mehr aus, und gleichzeitig gestalteten sich die Behörden, welche für die ordnungsmäßige Erhebung und zweckmäßige Verwendung der Steuerbeiträge Sorge tragen sollten.

Schon die H. Heinrich dem ältern 1505 zugestandenen Hebungen wurden unter der Bedingung bewilligt, daß die Abgaben einem zu Braunschweig angestellten Rentmeister eingeliefert werden sollten, und zwar unter der Obliegenheit des letztern, sechs aus der Landschaft ernannten Personen Rechnung abzulegen ²¹⁾.

Die Einrichtung wurde unter Herz. Heinrich dem Jüngern noch vervollständigt. Nach dem 1537 ergangenen Ausschreiben hatte der nun zu Wolfenbüttel wohnhafte Rentmeister die Rechnung dem er-

Landtage zu Wolfenbüttel, am 14ten Mai 1549, 300,000 Gulden Krstl. Schulden verwilligt werden mußten. Damit konnte aber dem Bedürfnisse nicht völlig Genüge geleistet werden, und schon 1561 wurden auf dem Landtage zu Salzbadlum abermals 300,000 Gulden Krstl. Schulden übernommen und zugleich 61,000 Gulden, Meißnischer Währung, zu Fräuleinsteuer verwilligt.

²¹⁾ Vertrag mit der Landschaft, 1505. Mibbentrop L. N. Th. 1. S. 21.

wählten Ausschüsse der Landschaft und einer Fürstlichen Deputation abzulegen, und jene Mitglieder der Landschaft kommen unter der Benennung Schatzherren vor. Nach Ablauf der Zeit, auf welche die Abgaben verwilligt waren, wurde ein Auszug aus den Rechnungen einem größern Ausschusse vorgelegt, und endlich von dem Herzoge und der gesammten Landschaft, nach geschehener Revision der Rechnungen, darüber quittirt. In der Folge wurde bestimmt, „daß alle „Landesrechnungen der Landschaft communicirt und „jährlich, auf Convocation des engern Ausschusses und „zweier Stände jeder Curie des größern Ausschusses, „in deren Gegenwart in Fürstl. Geheimen-Rathsstube „abgenommen werden sollten ²²⁾.

²²⁾ Der Landschaft Privilegien und Befugnisse vom 9ten April 1770, Art. 16.

Dritte Abtheilung.

Geschichte der Grundsteuern unter den Herzogen: Friedrich Ulrich † 1634, August † 1666, Rudolph August † 1704, und Anton Ulrich † 1714, August Wilhelm † 1731, Ludwig Rudolph † 1735, Ferdinand Albrecht † 1735, Karl † 1780, Karl Wilhelm Ferdinand † 1806.

§. 1.

Allgemeine Bemerkungen.

In diesem Zeitraume erlitt das in der vorhergehenden Periode gebildete Steuersystem bedeutende Veränderungen. Obwol vorhin schon die Beiträge zu den Reichssteuern und die Landsteuern jede Art der Grundrente trafen, so ließ man doch während dieses Zeitraums neue, auf den Grundbesitz angelegte, Abgaben zu, die ferner vorzüglich nur ausgebildet wurden, und ich habe, um die Geschichte dieser wichtigeren Steuern im Zusammenhange darlegen zu können, dem dritten Abschnitte eine größere Ausdehnung geben müssen.

Sehr verschieden waren jetzt die Verhältnisse von

denen, mit welchen die vorhergehende Periode anhebt.

Zwar unterbrach der verheerende dreißigjährige Krieg auf längere Zeit die begonnene bessere Ordnung der Dinge, indeß waren die Staatsgenossen zu dem Fürsten in das Verhältniß der Unterthanen getreten, und das früher so sehr gemißbrauchte Recht der Waffen war auf zweckmäßige Weise beschränkt. Prälaten, Ritterschaft und Städte waren an die Nothwendigkeit, ihre Beschwerden auf Landtagen und bei den Reichsgerichten zum Vortrage zu bringen, gewöhnt, und ein neuer Stand, der der Bauern, war aus der Vergessenheit nun hervor- und unter den unmittelbaren Staatsschutz gezogen. Je mehr die Verhältnisse des Meiers zum Gutsherrn fixirt wurden, je mehr konnten die Kräfte jener für den Staat benutzt werden, und ein fortgesetztes Bestreben der Fürsten, den Bauer jeder gutsherrlichen Willkühr zu entreißen, war lange schon sichtbar. Am Ende der vorhergehenden Periode geschahen in dieser Hinsicht auf dem Landtage zu Salzdahlen, 1597 ¹⁾ die wich-

¹⁾ Vorzüglich wichtig war in der bezeichneten Hinsicht der 19te Art. des L. A. 3ten Juni 1597: »Wann sich die Armen Bawerfleute wie aufrichtigen und frommen Meigern vnnb guten Haußvatern gebühret, in den negst vergangenen jahren gehalten, werden sie bey der Meigerstadt, wan gleich die güter erleidigt oder heimgefallen, auch bey den vorigen Zinsen billig gelassen.«

tigsten Schritte, und in der Geschichte dieses Zeitraums zeigt sich, wie folgenreich jenes Landesgrundgesetz wurde. Kein Umstand war aber überhaupt, und besonders in Beziehung auf das Steuerwesen, von solchem Einflusse, als die Veränderung in der Organisation des Militairwesens. Mit der Einführung des Feueergewehrs verschwand der Geist, welcher zu dem Ritterwesen die Veranlassung gegeben hatte. Die ritterliche Würde, als solche, kam in Abgang und blieb ferner nur Annexum der Güter, von welchen der Lehndienst zu leisten war. Gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts bestand das Militair auch im Braunschweigischen aus einem Gemische von Lehnleuten und Söldneren. Herzog Heinrich der Jüngere zog 1542, um gegen die Schmalkaldischen Bundesgenossen gewaffnet zu sein, eine Art von Landwehr zusammen ²⁾, und auch die Nachfolger bedienten sich dieser von dem Lande und den Städten gestellten Mannschaft unter der Benennung Ausschuss, später Landmiliz ³⁾.

Herzog Heinrich Julius bezog sich in Betreff

²⁾ Eichtenstein: Beiträge zu der Gesch. des Schmalkalb. Bundes, S. 19 und 88.

³⁾ Algermann: Leben Herzogs Julius, zuerst abgedruckt in dem Werke: Feier des Gedächtnisses der vormaligen Hochschule zu Helmstedt, 1822. — Ausschreiben, 8ten Oct. 1574, 17ten Apr. 1584, 23ten April 1585.

seiner Militaireinrichtungen auf die Reichs- und Kreisverfassung, und verlangte, vermöge Hoheitsrechts, Beiträge zu den Kosten ⁴⁾, und damit spann sich eine neue Art von Grundsteuer an, die in der Folge vorzugsweise ausgebildet und zu Befriedigung der Staatsbedürfnisse fortwährend benutzt wurde.

§. 2.

Reichs- und Kreissteuern.

Den Anschlag, nach welchem zu den Reichs- und Kreissteuern, der Regel nach, im Lande eingehoben wurde, unterwarf man 1620 abermals der Revision einer aus Fürstlichen Råthen und Landschaftlichen Deputirten zusammengesetzten Commission ⁵⁾.

⁴⁾ Landesherrl. Instr. 11ten Mai 1605 Ribbentrop I. S. 169.
 Protocoll v. 4ten Mai 1607 Ribbentr. I. c. I. S. 184.
 Landt. Absch. 6ten März 1607 Ribbentr. I. c. I. S. 191.
 vom 12ten Aug. 1607 Ribbentr. I. S. 196.

⁵⁾ Auch die Landt. Abschiede von 1586, 1595, 1596, enthielten auf die Reichssteuer sich beziehende Bestimmungen. Nach dem E. L. A. 1610 betrug ein Römermonat 564 Rthlr. 13 Ggr., mit Ausschluß des Beitrags der Stadt Braunschweig. 1643 trugen zu einem Simplo bei:

Stifter und Klöster	98 Rthlr.	1 Ggr.	6 Pf.
Städte	251	» 4	» 6
Beschlossene und Drosken (vorzüglich Pfandinhaber herrschaftlicher Domainen	6	» 21	» —

Eine Umarbeitung des auf die Beiträge der Ritterschaft sich beziehenden Theils des Anschlages beschloß man 1682. Danach wurden die ritterschaftlichen Besitzungen, nach einem mitgetheilten Formulare, angezeigt und nach einem bestimmten Fuße veranschlagt, und dieser 1716 zu Stande gebracht, und 1717 vom Landesherrn bestätigte, Anschlag ist es, welcher bis in die neuesten Zeiten, unter der Benennung Rittermatrikel, zum Grunde gelegt worden und nach dem zugleich beurtheilt wurde, welche Grundstücke als ritterschaftlich anzusehen sind ⁹⁾.

Durch die reichsgesetzliche Bestimmung, daß die Unterthanen ihren Landesherrn zu Besetzung und Erhaltung der Festungen, Plätze und Garnisonen Beiträge leisten sollten, wurde der Grundsatz, daß Reichs- und Kreissteuern dem Bewilligungsrechte der Landstände nicht unterworfen sind, mehr noch befestigt, doch sollte der die Bewilligungen enthaltende Reichsschluß, und die Quittung über die ausgezahlten Kreis-

Ritterschaft und Landsassen	79	»	14	»	2 $\frac{1}{4}$ »
Aemter	132	»	10	»	5 »
Gerichte	31	»	5	»	8 $\frac{1}{4}$ »

Summa 599 Rthlr. 9 Ggr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf.

⁹⁾ Das Simplum der Ritterschaft betrug danach 92 Rthlr. 10 Ggr. 2 Pf. Der Matricular-Anschlag ist abgedruckt in v. Siebhavens Einl. in das Br. Land-Recht. Th. 1 S. 259.

steuern, dem engeren Ausschusse der Landstände mitgetheilt werden 7).

Ueberhaupt wurden als durch die Reichsgesetze anerkannte Steuern angesehen:

- 1) die zu Besetzung und Erhaltung der nöthigen Landesfestungen, Plätze und Garnisonen erforderlichen Kosten ⁸⁾;
- 2) dasjenige, was in Fällen dringender Noth die Landesvertheidigung erfordert ⁹⁾;
- 3) die Gesandtschaftskosten zu Reichs-Deputationen und Kreisversammlungen ¹⁰⁾;
- 4) die Steuern, in deren rechtmäßigen Erhebungsbesitz sich der Regent befindet ¹¹⁾.

In Ansehung der Prinzessinnen- oder Fräuleinsteuer blieb es dabei, daß deren zu 20,000 Fürstengulden festgesetzter Betrag nach dem Fuße der Kö-

7) R. Absch. 1603 §. 17. R. Schluß 12. Febr. 1671. Privilegien der Landsch. 9. Apr. 1770 Art. 24. Art. 15. dieser Privilegien giebt eine Ansicht, wie während dieses Zeitraums die Ausschüsse der Landschaft eingerichtet waren, über die Landständische Dienerschaft und die Art und Weise, wie die zu der Landrentereikasse eingezahlten Abgaben berechnet wurden.

⁸⁾ Jüngster R. Absch. §. 180.

⁹⁾ R. Schl. 12. Febr. 1671.

¹⁰⁾ R. Schl. 27. Febr. 1670.

¹¹⁾ 3. R. A. §. 180.

mermonate repartirt werden sollte. Die Steuer wird bei der Verheirathung der Prinzessinnen des Landesherrn oder Erbprinzen, binnen Jahr und Tag, ohne daß jedoch bis dahin Verzinsung gefordert werden kann, entrichtet. Die Schmuckgelder und übrige Aussteuer sollen von Fürstlicher Kammer übernommen werden ¹²⁾.

§. 3.

Landsteuern im Allgemeinen.

In der vorhergehenden Periode hatte sich ein doppelter Fuß, nach welchem das Grundeigenthum besteuert wurde, bereits gebildet.

Nach dem Aufschlage für die Reichssteuern wurden die auf Reichs- und Kreistagen beschlossenen Hülfen, die Legationskosten und Prinzessinnensteuern gehoben, und die unter der Benennung Schatzungen eingeführten Landsteuern nahmen jede Rente vom Grundeigenthume gleichfalls in Anspruch. Auch damals kamen die Steuerbeiträge wol unter der Benennung Contributionen vor, jetzt bildete sich aber unter diesem Namen eine eigene, von den früheren wohl zu unterscheidende, Steuer.

Ob schon die Ausdrücke Schatzungen, Con=

¹²⁾ Privilegien der Landschaft 9. Apr. 1770 Art. 25.

tribution, im weitern Sinne genommen, jede Art von Beisteuern zu öffentlichen Lasten bedeuten können, so ist doch für die Geschichte des Steuerwesens der hiesigen Lande zu merken, daß unter der Benennung Schatzungen diejenigen Landsteuern zu verstehen sind, welche nach und nach auf die im 2ten Abschnitte angeführte Weise im sechzehnten Jahrhundert sich bildeten, sowohl eine allgemeine Grundsteuer als auch eine Gewerbesteuer, die mit dem Landschätze in Verbindung stand, enthielten, und bis in die neuesten Zeiten, als für sich bestehende, von der später eingeführten Contribution und den damit in Verbindung stehenden neueren Abgaben ¹⁵⁾ abgesonderte Steuern, größten Theils gehoben wurden.

§. 4.

Schatzungen im Allgemeinen.

Im Anfange dieses Zeitraums waren es noch die Schatzungen, mittelst welcher man dem Staatsbedürfnisse vorzüglich Genüge leistete. Sie wurden daher auch so lange noch weiter ausgebildet, bis das mit der Contribution hervorgegangene neue Steuersystem sich gestaltet hatte.

Auf dem Landtage zu Ahlefeld, am 12ten Oct.

¹⁵⁾ Vorzüglich Proviantgeld, Service und Fouragegeld.

1614 ¹⁴⁾ wurde einem Ausschusse der Entwurf zu einem verbesserten Steuererhebungsplane aufgegeben.

Der darauf erfolgte Deputationsabschied ¹⁵⁾ enthält zwar in Betreff der Schatzungen wichtige Bestimmungen, und danach wurde auch das Gewerbe der Müller mit einer Steuer, unter der Benennung Mühlen-schatz, belegt; allein bei der zunehmenden Wichtigkeit des Gegenstandes, und dem steigenden Bedürfnisse, fand man bald jene Bestimmungen nicht mehr zureichend. Es erfolgte die, alle Landsteuern der damaligen Zeit umfassende, Schatzordnung vom Jahre 1619 ¹⁶⁾

Obwol auch dieses Gesetz noch mangelhaft war, so blieb dasselbe doch einhundert Jahre hindurch Norm für die Erhebung des Theils der Steuern, welcher unter der Benennung Schatzungen vorkommt. Inzwischen bildete sich die Contribution, und mittelst dieser Abgabe suchte man nun dem Staatsbedürfnisse vorzugsweise abzuhelpfen.

¹⁴⁾ Hibbentrop l. c. I. S. 206.

¹⁵⁾ 14. Januar 1615.

¹⁶⁾ Diese Schatzordnung erschien nicht vollständig im Druck. Herr Kreisamtmann Gesenius zu Königsutter ließ erst, nach sorgfältiger Vergleichung mehrerer Handschriften, einen vollständigen Abdruck besorgen, welcher noch in der Albrechtschen Buchhandlung zu Wolfenbüttel zu erhalten sein wird.

Die Schatzungen erlitten wenige Veränderungen, und erst mit dem Jahre 1719 erfolgte eine erneuerte Ordnung, die bei Erhebung der Schatzungen noch jetzt zum Grunde liegt.

§t 5.

Einzelne Schatzungen.

Es ist die Schatzordnung vom Jahr 1719 unter den Anlagen befindlich; ich darf daher, um nicht weiterschweifig zu werden, darauf mich beziehen, und hier nur die wichtigsten der übrigen vorgekommenen Bestimmungen anführen ¹⁷⁾.

Durch die ältere Schatzordnung wurde der Willführ der Beamten bei der Subrepartition des Landschazes gesteuert. Die Gegenstände, auf welchen die Abgabe des Landschazes haftete: die Höfe nach den Klassen der Ackerleute, Halbspänner, Rothsassen und Brinksiger, die Ackerländereien nach Hufen- und Morgenzahl, Wiesen, Weide und Holzungen, das Vieh, Nahrung und Gewerbe, auch der Häuslinge und Altsiger, wurden näher bestimmt, und mittelst dieser Steuer hob man daher nicht nur eine Grundsondern auch eine Nahrungs- und Gewerbesteuer.

¹⁷⁾ Da die neueste Schatzordnung noch jetzt zur Anwendung kommt, die Abdrücke derselben aber selten sind, so habe ich einen solchen in der Anlage II. beigelegt.

Der Hufenschatz war bei Gelegenheit, daß die Landschaft 1614 eine Schuldenlast von 500,000 Rthlr. zu übernehmen hatte, bedeutend erhöht ¹⁸⁾, erhielt auch noch nach Art. 7 der Schatzordnung v. J. 1619 die Ausdehnung, daß die Abgabe nicht bloß von vermeerter und zinsweise ausgethaner Länderei, sondern auch von Lehn- und Erbkäckern, welche der Eigenthümer selbst in Nutzung hatte, gehoben werden sollte. Die Ländereien nur, welche die Ritterschaft selbst unter dem Pfluge hatte und die in den Stadtfeldmarken von den Bürgern selbst beackerten, blieben befreiet. Der Betrag blieb zu 3 Mfl. von der Hufe festgesetzt.

Die Abgabe war besonders auch den Gutsherren lästig, und sie wurde noch vor Publication der neuesten Schatzordnung ¹⁹⁾ aufgehoben. Man versuchte zugleich, den Abgang durch Verdoppelung des Landschatzes zu ersetzen, so daß auf Martini sowohl, als Michaelis, das Ganze dieser Steuer gehoben werden sollte; die dringenden desfalls geführten Beschwerden veranlaßten jedoch, daß der auf Michaelis zu entrichtende Landschatz auf die Hälfte herabgesetzt wurde ²⁰⁾. Von dieser Erhöhung der Steuer

¹⁸⁾ Landt. Absch. Alfeseld 12. Oct. 1614 Ribbentrop I. S. 206.

¹⁹⁾ B. D. 29ten März 1703.

²⁰⁾ B. D. 6. Aug 1709.

blieben nur die. befreiet ²¹⁾, welche wegen Unergiebigkeit ihres Ackers zu dem Hufenschaze nicht beigetragen hatten.

Die neueste Schazordnung ließ es bei dem um die Hälfte erhöhten Landschaze, und danach wurden nur einige der früheren Ansätze geändert. Die gleich nach publicirter Ordnung aufgenommenen Landschazbeschreibungen lagen bei der Hebung fortwährend zum Grunde, obgleich die Natur der Steuer eine von Zeit zu Zeit wiederholte Untersuchung und Aenderung der Kataster erforderlich machte, und diese auch, nach der Ordnung selbst, von 5 zu 5 Jahren eintreten sollte ²²⁾.

²¹⁾ Vom Landschaze sind, außer den Städten und Klöstern die ihre Taxen zahlten, frei: Beienrode, Flechtorf, Lehre, Waggum, Bevenrode, Dibbesdorf, Volkmarode, Weddel, Schapen, Effehof, Hordorf, Beltenhof, Fienrode, Garbessen, Abbenrode, Rischau im Kr. G. Bettmar, Scheppau, Glentorf, Beimstorf, Rothencampe (größten Theils weil sie nach Cellerischer Verfassung besteuert wurden), ferner Glesse im Kr. G. Ottenstein, Nenddorf und Kimmerode im Kr. G. Sandersheim. Von dem auf Michaelis zu entrichtenden halben Landschaze sind befreiet: Wendhausen, Thune, Wenden, Schandelah, Destedt, Neubrück, Dutenstedt, Essinghausen, Samleben, Oker, Wolfshagen, Engerode, Delber am w. W., Wolsdorf, Warberg, Frellstedt, Närke, Barmke, Grasleben, Querenhorst, Mackendorf, Saalsdorf, Wodenburg, Bodenstein, Kemnade und die Gemeinden des Kreisgerichts Vorsfelde.

²²⁾ Die. jezt noch zum Grunde gelegten Landschazbeschreibungen sind: für den Harz-Distrikt v. J. 1729, für den Weser D. v

Zu der für jede Dorfschaft gebildeten Quote kam in der Folge nur der Beitrag von den Anbauern, die nach und nach in den Ortschaften zugelassen wurden.

Die Städte und Klöster trugen fortwährend durch eine Aversionalsumme, unter der Benennung Stadt- und Klostertaxe, zu dem Landschaze bei, und sie erlangten bei den von Zeit zu Zeit, wegen näherer Bestimmung der Taxen, vorgekommenen Verhandlungen die Herabsetzung derselben. Auch die Ritterschaft fixirte Anfangs ihren Beitrag, nicht nur zu dem Landschaze, sondern auch zu dem Hufen-, Schaf- und Scheffelschaze auf eine Aversionalsumme von 3000 Thlr. ²³⁾, die jedoch in der Folge ganz erlassen ist.

Die bedeutende Abgabe von den Korngefällen, den Zehnten und den Meierzinsen, unter der Benen-

J. 1729, für den Schöningenschen D. v. J. 1726, für den Wolfenbüttelschen D. v. J. 1740 — 1745.

²³⁾ Deputations- Abschied 14. Januar 1615. (Ribbentrop I. S. 214). „Und damit zum Eilfften die vom Adell, Ritterschafft und die Jenigen, so Adelige Sitze und freyhafft haben, mit der Wiehe Beschreibung auch Huesen, Schäff und Scheffelschaz verschonet pleiben muegen, So wollen und sollen dieselben, jedoch absque praeiudicio und ein Thar zu versuchen, für solchen Wiehe- Schäff- Scheffel- und Huesen- Schaz von der Lenderen so sie die vom Adell selbst unterm Pfluge haben und beartigen dieß Thar drey Tausent Thaler unwegerlich endtrichten.“

nung Scheffelschatz, war für die Ritterschaft mit unter die obenerwähnte Abversionalsumme gezogen, daneben auch noch festgesetzt, daß, wer innerhalb Landes gefessen sei und Hufenschatz zu entrichten habe, zu dem Scheffelschätze ferner nicht beitrage. Nur Auswärtige sollten, neben dem Hufenschätze, auch jene Abgabe, vom Scheffel 10 mgr. und von den Geldzinsen den 8ten Pfennig, entrichten, und die Schatzordnung vom Jahre 1619 enthielt nur eine Veränderung in Betreff dieses Ansazes. Der Beitrag vom Geldzinse wurde auf 4 Pf. herabgesetzt, und daneben bestimmte man, daß Einheimische, die der Steuer unterworfenen Gefälle von Fremden ankaufen würden, neben dem Hufen- und Zehntschätze, 5 mgr. vom Scheffel zu entrichten haben sollten ²⁴⁾.

Auch die Schatzordnung vom Jahre 1719 ließ es bei diesen Bestimmungen; die Patricier der Stadt Braunschweig, die man vor der Eroberung der Stadt als Ausländer behandelte, erlangten nachher, unter Herzog Anton Ulrich, gleichfalls Befreiung von dem Scheffelschätze, und jetzt ist diese Steuer als eine Auswärtige, wegen der aus dem Lande gezogenen Gefälle betreffende Abgabe anzusehen, die nur solche Landesein-

²⁴⁾ Nur die Stadt Braunschweig, fortwährend noch im Streite mit dem Landesherrn, wurde nicht von dem Scheffelschätze befreiet.

wohner mit zu entrichten haben, welche von Auswärtigen steuerbare Gefälle der in Rede stehenden Art erwarben.

Der Zehntschaz vom zehntpflichtigen Acker war früher mit dem Hufen- und Scheffelschaze verbunden, wurde aber nach dem Deputationsabschiede vom Jahre 1615 als eine abgesonderte Steuer behandelt ²⁵⁾.

Durch die Schazordnung 1619 wurde die Abgabe auch auf die zehntfreien Aecker erstreckt, und nur der dritte Morgen sollte, als brach liegend, befreit bleiben. Die Schazordnung 1719 bestimmt den von jedem zehntbaren und zehntfreien Morgen Acker, mit Ausnahme des dritten Theils, zu entrichtenden Beitrag auf 4 Pf., und räumt den Fürstl. Aemtern, der Ritterschaft, den Stiftern, Klöstern, Hospitälern, Armenhäusern und Pfarrern die Befreiung von der Abgabe ein ²⁶⁾.

²⁵⁾ l. c. §. 10. »daß von jeden Morgen, davon Zehnten gezogen wirdet, Im Winter- oder Sommerfelde der Guets oder Zehntherr vier Pf. geben die Brackfelder aber unvershaget pleiben sollen.«

²⁶⁾ In Beziehung auf den Zehntschaz sind noch manche bei Auslegung der Schazordnung erfolgte nähere Bestimmungen zu merken. Die Befreiung des Zehntens vom Zehntschaze wird, im Falle der Veräußerung, nicht aufgehoben. Nur die Zehnten der Ritterschaft sind von der Abgabe befreiet, welche 1719 einem

Der für die Geschichte der Steuern so wichtige Deputations-Abschied vom Jahre 1615 traf auch in Ansehung des Schaffhages manche Aenderungen. Die Ritterschaft wurde, in Beziehung auf die oben-erwähnte, derselben nachgelassene Aversionalsumme von 3000 Thlr., von der Abgabe befreiet ²⁷⁾. Den Prälaten und Städten minderte man aber den Beitrag, und die Schatzordnung 1619 enthält die ferner zu Ausbildung der Abgabe gemachten Bestimmungen. Bei Beurtheilung derselben ist jetzt die angehängte Schatzordnung vom Jahre 1719 zum Grunde zu legen, und ich darf daher nur auf den betreffenden Abschnitt der Ordnung hier verweisen. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser Theil des Gesetzes vorzüglich dunkel abgefaßt ist. Die erforderlich gewordenen

Mitglieder des Corps der Ritterschaft eigen gehörten, und in dem bemerkten Jahre nach der Rittermatrikel zu einem Rittersitze verzeichnet waren. Der Zehntherr entrichtet die Schatzung, wenn er den Zehnten selbst zieht, unmittelbar, im Gegentheil aber der, welcher ihn in Pacht erhielt, unter dem Vorbehalte, dem Zehntherrn die erlegte Steuer abzugiehen.

²⁷⁾ »Die vom Adel und so adeliche Sige und Freiheit haben, als welche dagegen und anderer Posten mehr, eine gewisse nachgesetzte Summe, auff ein Jahr zu versuchen zu erlegen unterthenig erpotten.« — Die neueste Schatzordnung ergiebt, in wie weit die Ritterschaft zu dieser Abgabe in der Folge wieder angezogen wurde.

mancherlei Auslegungen sind den Steuerpflichtigen nicht bekannt, und um so dringender wird das Bedürfniß, die Ordnung entweder bald erneuert, oder doch auf genügende Weise erläutert zu sehen, gefühlt. In Betreff des Mühlenzuges fordert die Schatzordnung 1719 von dem Eigenthümer der Mühle eine Grundabgabe, und von dem Pächter oder Verwalter derselben ein Nahrungsgeld, und die angehängte Ordnung selbst giebt darüber Auskunft, in welchem Maße die Abgabe noch jetzt gehoben wird.

§. 6.

Geschichte der Contribution und der damit in Verbindung stehenden Steuern.

Das Feudalsystem erfüllte seit langer Zeit schon, vorzüglich bei der ganz veränderten Kriegsweise, den Zweck nicht mehr. Gleichwol waren die Fürstlichen Vasallen fortwährend rechtlich verbunden, in der alt hergebrachten Art Kriegsdienste zu leisten, und man konnte ihnen nicht verargen, daß sie diese Verbindlichkeit dann vorschützten, wenn für die neue Art des Militärs und der Rüstungen, wenn für den Militärausschuß und die geworbene Mannschaft, Kostenbeiträge von ihnen gefordert wurden. Dann war den Gutsherren durch das Landesgrundgesetz vom 3ten Juni 1597 das Recht, die gutherrlichen Gefälle zu

erhöhen, genommen und die Befugniß, über die ver-
meierten Grundstücke zu disponiren, bedeutend beschränkt.
Gaben jene Verhältnisse den Vorwand, sich von den
Zuschüssen zu den Kosten des neuen Militärs befreiet
zu halten, so forderten diese auf, des Vorwandes sich
zu bedienen, und bis in die neuesten Zeiten war die-
ser Zustand in Rücksicht auf die Steuerverfassung von
den wichtigsten Folgen.

Schon unter dem Herzoge Heinrich Julius hatte
man die durch die Uebungen des Militärausschusses
veranlaßten Kosten mit einer den Bürgern und Bau-
ern, unter der Benennung Contribution, gemach-
ten Auflage zu decken gesucht, ²⁸⁾ und sie dauerte in
ihrer ersten unregelmäßigen Gestalt während der Re-
gierungsperiode Herzogs Friedrich Ulrich fort. 1617
wurde eine Contribution vom Viehe und daneben

²⁸⁾ Nach dem Landt. Absch. 6. März 1607 (Ribbentr. Th. 1 S. 191) wurde zu Bestreitung der Kosten der Truppenübungen ein Anschlag entworfen, nach welchem an Contribution zu entrichten war: von einem Ackermann jährlich 1 Rthlr., dem Halbspanner 27 mgr., dem Rothsassen 12 mgr. — Was die Städte zu der Contribution gleichzeitig beizutragen sich erbieten, ergiebt der Landt. Absch. 12 Aug. 1607 (Ribbentrop I. S. 196. — Nach dem Ausschreiben vom 8ten Aug. 1611 wurden zum Unterhalte der Kriegsknechte eingefordert: vom Ackermanne 3 Gulden, vom Halbspanner 2 Gulden, vom Rothsassen 1 Gulden, vom Häuslinge 5 mgr.

eine Abgabe für Städte, Flecken und Dörfer angeordnet, nach welcher von jeder Feuerstelle, bei der die Weide benutzt wurde, 1 Rthlr. jährlich, auch von jedem Häuslinge 3 mgr. entrichtet werden sollten ²⁹⁾.

Auf diese Abgaben bezog Herzog Christian sich, als er den Militäirausschuß herzustellen suchte, und desfalls die früher schon gehobene Contribution erhöhte ³⁰⁾, und damit hebt die Geschichte der Grundsteuer an, die in der Folge vorzugsweise ausgebildet, und zu Bestreitung der Kosten des Militäretats benutzt wurde.

Zwar hoben in der letzten Hälfte der Regierungsperiode Herzogs Friedrich Ulrich Freunde und Feinde

²⁹⁾ Landt. Absch. 14. Novbr. 1617, Ausschreiben vom 16ten März 1618, 27. Aug. 1618. Zu der Viehsteuer wurden vom Pferde 5 mgr., von der Kuh 4 mgr., vom Schweine 1 mgr. entrichtet. Landt. Absch. 31. Jan. 1625.

³⁰⁾ Ausschreiben vom 27ten März 1626, welches als Post Scriptum dem Ausschreiben von demselben Tage, die Einziehung der Römermonate betreffend, angehängt ist. — Herzog Christian schrieb im Anfange des Jahrs 1626 Steuern aller Art aus, und in einen Ausschreiben vom 28. März heißt es: »Wann denn Hochgedachter unser Bruder (F. Friedr. Ulrich) in Abwesenheit seiner Liebde Uns das Gubernio aufgetragen, und Wir auff die wieder Befrey- und Versicherung Seiner Liebde und unser Land und Leute all unser Gedanken und Intention gesetzt, und dabei unsern eigen Leib und Blut nicht sparen wollen etc. etc. conf. übrigens Scheidt Anmerkungen zu Mosers Staats-Recht S. 61.

Abgaben unter der Benennung Contribution ³¹⁾, sie sind es aber nicht, mit denen die hier in Rede stehent: Grundsteuer den Anfang nahm, und der Ursprung dieser fällt ohne Zweifel in den Zeitraum vor Anfang des dreißigjährigen Krieges.

Als der Herzog 1632 den Schweden sich angeschlossen, wurde zu Aufstellung des erforderlichen Truppcorps die zu dem Unterhalte des Militärs bestimmte Abgabe anderweit, und zwar diesmal das dreifache des gewöhnlichen Satzes, verwilligt, ³²⁾ auch kam man bald danach dahin überein, daß so viel an Contribution gehoben werden solle, als zu dem Unterhalte der Soldaten erforderlich sei, und den Beamten wurde aufgegeben, der völligen Regulirung der Abgabe angelegentlich sich zu unterziehen ³³⁾. Den letzteren war die Vertheilung der Last überlassen, und

³¹⁾ Patent vom 23ten April 1627. während Dänemark die Braunschweigischen Festungen besetzt hielt. — Kaiserliches Patent wegen der Contribution und Subsistenz der Armee wider Schweden (Ribbentrop II. S. 42, 43, 23. Die wöchentlich damals zu zahlende Summe wurde auf 30,000 Rthlr. angeschlagen, und daneben kostete den Bürgern zu Wolfenbüttel der Unterhalt der Garnison wöchentlich 1500 Thlr.

³²⁾ Revers Herzogs Friedrich Ulrich. (Ribbentrop II. S. 55: Von der zu dem Rosendienste pflichtigen Ritterschaft sollten für jedes Pferd 6 Rthlr. entrichtet werden. — Der Landtags-Abschied, welchem das Ausschreiben folgte, ist mir nicht bekannt.

³³⁾ Landt. Absch. Braunsch. 1634.

die Truppen erhielten Anweisung auf die von den Beamten gehobenen Summen ³⁴⁾. Der Herzog forderte 1639 eine bündige, nach dem damals mitgetheilten Formulare einzurichtende, Rechnung über die eingehobenen Beiträge ³⁵⁾, und als man hiernächst beschloß, zu Vertheidigung des Landes nur des geworbenen Militairs sich zu bedienen, wurden die Werbegelder nach dem Fuße der Contribution repartirt ³⁶⁾.

Herzog August war sorgfältig bemühet, der schon sehr bedeutend gewordenen Steuer eine festere Grundlage zu geben.

Sie wurde zuerst für die Stadt Wolfenbüttel ³⁷⁾ und dann für das ganze Land einer strengen Revision und bündigeren Ordnung unterworfen ³⁸⁾. Es sollte die Vertheilung nach Verhältniß der Feuerstellen, der dabei benutzten Ländereien und nach der Zahl des Viehes geschehen, auch wurden die Gutsherren

³⁴⁾ So wurden im Amte Bährdorf monatlich 410 Rthlr. 23 Ggr. gehoben und die Summe der Wolfenbüttelschen Garnison, der Leibcompagnie und einer zu Helmstedt stehenden Compagnie mit überwiesen. Rescr. 28. April 1638.

³⁵⁾ Ausschreiben 20. Nov. 1639.

³⁶⁾ Ausschr. 11. Mai 1640.

³⁷⁾ Verordn. 24. Juni 1653.

³⁸⁾ Ausschr. 17. Septbr. 1656.

angewiesen, zu Erleichterung der den Meier vorzüglich treffenden Abgabe, durch Erlaß an den Zinsgefällen beizutragen ³⁹⁾, sodann auch einen Theil der Steuer unmittelbar einzuzahlen. Allein die Ritterschaft bezog sich auf die Verbindlichkeit, Rosßdienst leisten zu müssen, auch auf die 1597 gebrachten Opfer, und die Beiträge wurden ihr erlassen ⁴⁰⁾.

Die wichtigsten Veränderungen in Betreff des Contributionswesens nahmen bald nach dem Regierungsantritte Herzogs Rudolph August ihren Anfang, und unter ihm machte der außerordentliche Militairetat die Erhöhung der Steuer, und damit eine planmäßige Vertheilung nothwendig.

Die Beamten erhielten Befehl, die bei Veranlagung der Contribution bisher übergangenen Grundstücke zu verzeichnen ⁴¹⁾ und 1677 erfolgte eine umständliche Instruction für die mit der Revision des Contributionswesens und der Aufstellung einer Lan-

³⁹⁾ Aussch. 6. Oct. 1656, 31. Oct. 1657.

⁴⁰⁾ Seit dem Jahre 1641 wurde über die Beitragspflicht der Ritterschaft 15 Jahre lang lebhaft gestritten. Ein gleicher Streit erhob sich um diese Zeit auch im Fürstenthume Calenberg, und die betreffenden Akten wurden an die Juristenfacultät zu Frankfurt an der Oder gesandt. Das erfolgte Erkenntniß vom 1. Jul. 1647 findet sich hinter Spittlers Gesch. d. Fürstenth. Hannover, Th. 2.

⁴¹⁾ Aussch. 25. Oct. 1667 — 8. April 1676.

deßbeschreibung beauftragte Commission ⁴²⁾. Der Inhalt jener ist zu Beurtheilung der Steuer, wie dieselbe gegenwärtig noch gehoben wird, wichtig, und ich habe deshalb einen Abdruck derselben, wie aller der Verordnungen und Instructionen, die ferner die wichtigsten der Landsteuern ordneten, unter den Anlagen beigefügt. Die Commissarien trafen auf manche Hindernisse; vorzüglich war die Bestimmung darüber schwierig, welche Grundstücke, als von der Abgabe befreiet, angesehen werden sollten.

Es wurde die Classification, nach welcher die Ländereien zu der Contribution in Anseß zu bringen waren ⁴³⁾, dann der Fuß der Contribution, die Bestimmung, zu welchem Betrage die der Steuer unterworfenen Gegenstände, dem einfachen Satze nach, angesetzt wer-

⁴²⁾ Instruction vom 28ten Septbr. 1677, Anl. IV.

⁴³⁾ Anl. V. Danach ist gesetzt:

der Morgen Acker, welcher das 7te Korn und mehr trägt in die mit NB. bezeichnete Klasse, dann

1 Mgn. welcher das 6te Korn giebt in die 1te Kl.

—	—	» 5.	—	—	—	2.	»
—	—	» 4.	—	—	—	3.	»
—	—	» 3.	—	—	—	4.	»
—	—	» 2.	—	—	—	5.	»

Wie diese Classification entstanden, ergiebt sich aus der Instruction vom 3ten Septbr. 1696 §. 2. — Es liegt dabei die eideliche Angabe einzelner Gemeindeglieder und das Zeugniß der Beamten, Bögte u. zum Grunde.

den sollten ⁴⁴⁾, bekannt gemacht. Obwohl die Commissionen mit der Ordnung des Contributionswesens und der Aufstellung neuer Kataster zehn Jahre lang beschäftigt waren, so konnte man doch 1686 die Steuer noch nicht nach einer neuen Beschreibung heben. Es wurden die alten Kataster nach den bisher gesammelten Erfahrungen nur oberflächlich eingebessert ⁴⁵⁾, und die danach verfügte einstweilige Hebung dauerte noch 10 Jahre, bis 1696 eine neue Commission angeordnet und zu Revision der bisherigen Arbeiten mit einer bündigen Instruction versehen war ⁴⁶⁾.

Bald danach erklärten die Herzöge Rudolph August und Anton Ulrich die neue Contributionsbeschreibung für vollendet ⁴⁷⁾, und sie wurde nun bei Einziehung der Steuer zum Grunde gelegt. Den Beamten war aufgegeben, in Beziehung auf den mitgetheilten Fuß der Contribution auch die Beiträge von der Nahrung und dem Viehe zu verzeichnen

⁴⁴⁾ Anl. VI.

⁴⁵⁾ Ausschreiben 20. März 1686.

⁴⁶⁾ Instruction vom 3ten Septbr. 1696. Es ist letztere, meines Wissens, nie gedruckt, und füge ich dieselbe in der Anlage VII. bei.

⁴⁷⁾ Ausschr. 7. Mai 1697.

⁴⁸⁾, die zuletzt angeordnete Commission hatte aber in der Folge zu bestimmen, wie viel Vieh nach Verhältniß des Landes, der Gärten, Wiesen und Weiden gehalten werden konnte, um so einen feststehenden Satz zu erhalten und die Wiederholung der Viehbeschreibung zu umgehen. Unter den Herzogen Rudolph August und Anton Ulrich erfolgten noch manche Nebenbestimmungen: wegen Befreiung der Kirchenäcker ⁴⁹⁾, der zu ertheilenden Remissionen ⁵⁰⁾, der Erhebung und Berechnung ⁵¹⁾, auch sollte nun der einfache Ansaß so viel mal erhoben werden, als das Bedürfniß erforderlich machte, und die Steuererhebung nach dem Fuße der Contribution übrigens hinwegfallen ⁵²⁾. Die Cataster waren so geordnet, daß bis in die Regierungsperiode Herzogs Karl eine wesentliche Veränderung nicht für nothwendig erachtet wurde. Herzog August Wilhelm ließ zwar das Contributions-

⁴⁸⁾ Ausfchr. 10. Aug. 1696.

⁴⁹⁾ Ausfchr. 14. Jul. 1684.

⁵⁰⁾ Verordn. 23ten Mai 1693, 28. Jan. 1703, 5. Oct. 1709, 8. Jan. 1710, 20. Mai 1710, 15. Dec. 1713.

⁵¹⁾ Ausfchr. 1. Nov. 1692, 23. Mai 1687, 28. Dec. 1696, 24. Apr. 1807.

⁵²⁾ 3. Jul. 1690, 13. Oct. 1690, 29. Aug. 1696, 16. Juni 1707, 20. Oct. 1710, 10. Nov. 1711, 19. Febr. 1714.

wesen gleichfalls revidiren ⁵³⁾, diese Revision hatte aber vorzüglich nur zur Folge, daß die wüsten Höfe, von denen bisher nur der 4te Theil der Contribution erlegt war, vom Jahr 1720 an, zu dem vollen Sage angezogen wurden, und daß man, unter Beibehaltung des bisherigen festen Sages von der Nahrung und dem Viehe, die Veränderungen monatlich zu dem Zwecke verzeichnen ließ, damit der Ab- und Zugang verhältnißmäßig auf die Contribuenten vertheilt werden konnte. Vorzüglich wichtig auch für die Geschichte der Contribution wurde Herzogs Karl Regierung. Der Zweck der 1755 eingeleiteten wohlthätigen Landesvermessung ⁵⁴⁾ war zugleich der, die Lagerbücher in eine zuverlässige Ordnung zu bringen, und den Ansatß der öffentlichen Abgaben danach zu berichtigen. Als daher die neuen Orts-, Feld- und Wiesenbeschreibungen größten Theils aufgestellt waren, wurde auf dem Landtage die Einrichtung neuer Contributionsbeschreibungen beschlossen ⁵⁵⁾.

⁵³⁾ Verordn. 8. März 1717.

⁵⁴⁾ Die Instruction vom 28ten Novbr. 1755, das Supplement und die Declaration vom 16ten Januar 1759 befinden sich unter den Anlagen z. C. Gesenius Meierrechte B. 2 Anl. I. folg. Der Verfasser der Instruction ist, nach der daselbst gemachten Bemerkung, Franz Ludwig Himly.

⁵⁵⁾ Landt. Absch. 9. April 1770, Art. 20.

Die Steuer nahm, nach der vorhin angeführten Einrichtung, theils die Rente vom Grundeigenthum, theils die Gewerbe in Anspruch. Der auf die Grundrente von den Höfen, den Ländereien, Wiesen und Holzungen angelegte Theil war, was den einfachen Satz anlangt, unveränderlich, wogegen der auf das Einkommen von der Weide angelegte, da auf den Betrag desselben der Ab- und Zugang an Vieh einwirkte, sich änderte, und er wurde zu den *incertis* der Contribution gerechnet, wohin auch die Abgabe von der Nahrung und den Gewerben gehört. Dem gemäß theilen sich die Beiträge zu der Contribution, dem gesetzlichen Ausdrucke nach, in *Certa* und *Incerta* und das *Certum contributionis* wurde zuerst einer Revision unterworfen. Die dazu mitgetheilte, unter den Anlagen abgedruckte Instruction ⁵⁶⁾ läßt den Zweck ersehen. Die Grundstücke mußten nach der Vermessungsbeschreibung und dem darin angeführten Flächenraume in die neu anzulegenden Cataster aufgenommen werden, doch blieb es bei der alten Classification und dem unter Rudolph August festgestellten Fuße der Contribution. Nur in Betreff der Wiesen, die gleichfalls vermessen waren, wurde die Bestimmung des Steuerbeitrags nach der Fuderzahl

⁵⁶⁾ Instruction vom 30. April 1776, Anlage VIII. die Veranlagung der Contribution auf dem Lande betreffend.

zum Theil beibehalten, woraus in der Folge Unordnungen sich erzeugten. Im Jahre 1784 war man mit der, auf die Landgemeinden sich beziehenden, Contributionssbeschreibung so weit vorgerückt, daß vom Monate Mai an die Hebung danach geschehen konnte ⁵⁷⁾.

Die das Certum der Contribution umfassenden, jetzt eingerichteten Cataster enthalten folgende Abtheilung:

Der Hof,
 Holzung,
 Ackerland,
 Meierland,
 Erb-Erbenzinsland,
 Kottland,
 Lehnland,
 Zehnt- und dienstfreies Land,
 Gärten,
 Wiesen.

Der Fuß der Contribution (Anl. VI.) zeigt die verschiedenen Arten der Höfe und den in Gemäßheit derselben zu entrichtenden einfachen Beitrag zu der Contribution an. — Die Holzung wird nach dem 2ten Abschnitte des Fußes d. G. in Ansatz gebracht. — In Rücksicht auf die Ländereien ist zuvor zu bestimmen, zu welcher Classe sie nach dem Fundamente

⁵⁷⁾ E. Rescr. 16. Febr. 1784. Verordn. 18. März 1784.

d. C. (Anl. V) gehören, und dann auszumitteln, zu welcher von den in dem Fuße der C. Abth. III. angegebenen verschiedenen Arten des Ackerlandes, in Beziehung auf guts- lehns- oder erbenzinsherrliche Verhältnisse sie zu rechnen sind.

Wegen des bei der Landesvermessung sich ergebenden Ueberschußlandes war nach der Instruction vom 30. April 1776 bestimmt, daß solches, nach dem zugleich angegebenen Verhältnisse, unter die Interessenten vertheilt werden, dann aber, wenn dem, welcher 10 Mgn. Land besitze, nicht wenigstens $\frac{1}{8}$ Mgn. des Ueberschußlandes zufallen würde, dieses den Feldmarksiinteressenten zu der Disposition, welche $\frac{2}{3}$ von ihnen gut finden würden, überlassen werden sollte. Inzwischen war dieser Acker, als Gemeindeland, unter der Erbländerei zu der Contribution in Ansatz zu bringen. Die wirkliche Vertheilung des Ueberschußlandes wurde bis zu völliger Berichtigung der Contributionscataster ausgesetzt ⁵⁸⁾, im Jahre 1780 verfügte man aber die Aufhebung der darüber bisher bestandenen Pachtcontracte und die Vertheilung da, wo sie thunlich war ⁵⁹⁾.

Die bei den Höfen belegenen Gärten gehören

⁵⁸⁾ Pro Memoria der Commission vom 24. Aug. 1776.

⁵⁹⁾ Rescr. 10. Jan. 1780.

nach §. 7 der Instruction vom 30ten April in die Hofstelle, und nur die von dem Lande genommenen Gärten werden, so wie die Hopfengärten, zu der Contribution mit in Ansatz gebracht.

Der Flächenraum der Grundstücke ist nach der Feldbeschreibung zu bestimmen, und nur in Betreff der Wiesen findet die oben schon erwähnte Ausnahme (cf. §. 28 der Instruction) statt.

Der Beitrag von dem Viehe war nach der frühern Bestimmung in die Cataster mit aufgenommen ⁶⁰⁾, und man setzte fest, daß es bei dem Sage unveränderlich verbleiben, jedoch jährlich im Monate April berechnet werden sollte, wie viel jeder nach der Zahl des Viehes beizutragen habe ⁶¹⁾.

Auch in Betreff des Contributionsbeitrages von der Nahrung, den Handwerkern und Häuslingen wurden hiernächst nicht nur neue Cataster angelegt, sondern es ist auch für diesen Theil der Steuer ein verbesserter Fuß ausgemittelt. Die Anlage X. enthält das Nähere.

Das Cataster über die Incerta der Contribution enthält die Abtheilungen:

Pferde,

Ochsen,

⁶⁰⁾ Verordnung 18. März 1784.

⁶¹⁾ B. D. 18. März 1784, 14. Aug. 1787.

Rühe,
 Kinder,
 Schweine,
 Ziegen,
 Immenstöcke,
 Nahrung.

Der Fuß der Contribution ergiebt in den Abschnitten 5 bis 9, wie viel der einfache Satz von jeder Art des Viehes beträgt; die in den drei letzten Abschnitten der erwähnten Anlage: von der Nahrung, den Handwerkern und den Häuslingen, gemachten Bestimmungen sind aber durch die B. D. 14. Aug. 1787 berichtigt, und bei der Berechnung ist diese Verordnung zum Grunde zu legen ⁶²⁾.

Wie viel $3\frac{7}{12}$ des einfachen Satzes betragen, läßt nach der in der Anlage XII beigefügten Tabelle sich leicht berechnen.

Die Einrichtung, welche das Contributionswesen jetzt erhielt, dauerte bis in die neuesten Zeiten fort. Eine große Zahl von Verordnungen und Ausschreiben, die Berechnung und Ablieferung der Steuerbeiträge, und die Befreiung Einzelner von der Abgabe

⁶²⁾ B. D. den berichtigten und moderirten Contributionsfuß von der Nahrung, Handwerkern und Häuslingen, desgl. die danach künftig zu entrichtende Contribution betreffend, 14. Aug. 1787. Anlage.

betreffend, darf ich hier übergehen, denn über diese Gegenstände sind die weiter unten zu erwähnenden neueren Bestimmungen erfolgt. Die beschriebene, und aus den Anlagen sich ergebende Einrichtung enthält die Regel, nach welcher die Beiträge zu der Contribution zu zahlen sind; für mehrere Landestheile traten jedoch Ausnahmen von dieser Regel ein. Nachdem die Stadt Braunschweig 1671 dem Landesherrn wieder unterworfen war, kam deren Zuschuß zu den Steuern zur Sprache.

Man glaubte, den Beitrag zu der Contribution auf 3000 Rthlr. monatlich bestimmen zu können, allein der, in Rücksicht auf andere bedeutende Abgaben der Stadt, zu hoch befundene Ansaß wurde auf 15,000 Thlr. jährlich herabgesetzt, und mit dieser Summe seit 1686 abgeführt. Die wiederholt verheißene commissarische Ausmittlung des Steuerbeitrages der Stadt ⁶³⁾ hinterblieb, und die bemerkte Summe wurde aus der Accise-Kasse entrichtet. Wolfenbüttel hatte gleichfalls eine aus der Accise-Kasse abzuführende Aversionssumme zu erlegen, und die übrigen Landstädte wurden nach einem für sie besonders gebildeten Fuße zu der Contribution angezogen. Bei der Veranlagung dieser Steuer in den Landstädten liegt die Instruc-

⁶³⁾ Landt. Absh. 10. Oct. 1682 — 9. April 1770, Art. 36.

tion vom 18ten Juni 1778 zum Grunde, Anl. IX.

Daß Amt Campen und die zu dem Amte Neu-
brück gelegten Ortschaften: Bevenrode, Waggen und
Bienrode mit dem Querummer Pässe, die im An-
fange des 18ten Jahrhunderts gegen die Ansprüche
an Lauenburg eingetauscht wurden, zahlen nach einem
abweichenden Verhältnisse ⁶⁴⁾, und ein Gleiches ist in
Betreff der Gemeinden des Amtes Lhedinghausen ⁶⁵⁾,
des Fürstenthums Blankenburg, des Stiftsamts Wal-
fenried ⁶⁶⁾ und der Stifter und Klöster des Fürsten-
thums Wolfenbüttel der Fall ⁶⁷⁾.

§. 7.

Proviantgefälle.

Der dreißigjährige Krieg veranlaßte, neben be-

⁶⁴⁾ Sie entrichten von den Grundbesitzungen nur die ordinaire Con-
tribution zu 39 Simplis jährlich, den Reiter-service, und ein so-
genanntes Landmilizgelb, welches im Gesammtbetrage 761
Rthlr. 14 Ggr. 8 Pf. ausmacht, und mit der jährlichen Contri-
bution ausgeschrieben wird. Daneben wird, nach einer jährlichen
Beschreibung, eine Steuer nach der Zahl des von den Hirten
gehaltenen Viehes gehoben.

⁶⁵⁾ Hat monatlich 3 Simpla zu entrichten. Daneben wird noch
ein Schaffschuß zu 8 Pf. vom Stücke erlegt.

⁶⁶⁾ Der Beitrag ist zu $33\frac{1}{2}$ Simplis jährlich ausgesetzt.

⁶⁷⁾ Stifter und Klöster zahlten ein fixum von 5766 Rthlr. 2 Ggr.
jährlich.

deutenden Geldabgaben, auch häufige Proviantlieferungen, doch wurde Anfangs die Herbeischaffung des Proviantes für das Militair als eine Kreisangelegenheit betrachtet ⁶⁸⁾. In der Folge trugen die Landstände selbst darauf an, daß eine bewaffnete Macht für die hiesigen Lande beibehalten werden möchte. Die Hebung des Proviantgetraides wurde erst dem Rentmeister mit übertragen, dann wurde ein eigener Proviantschreiber angenommen und die Getraidelieferung überhaupt als eine für sich bestehende, der landständischen Bewilligung unterworfen, Abgabe behandelt ⁶⁹⁾. Die Getraidearten, welche 1644 zu den Proviantmagazinen eingezogen wurden, bestanden in Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen und Hopfen ⁷⁰⁾, und den Beamten blieb die Repartition, seit der Proviant nicht mehr auf Kreistagen bewilligt, und

⁶⁸⁾ So erwähnt noch Herzog Friedrich Ulrich des Proviantes als einer im Mai 1625 auf dem Kreistage zur Berathung gezogenen Abgabe (cf. Ribbentrop I. c. II. 76.) Nach dem Landtagsabschiede v. 29. März 1634 ist der Beitrag zu dem Proviant für die wolffenbüttelsche Landschaft zu 1861½ Malter bestimmt, und in dem darauf, wegen Einlieferung des Kornes, erlassenen Ausschreiben vom 16ten Juni 1634 wird mit der Vollziehung der in dem Kreisabschiede verordneten Execution gedrohet.

⁶⁹⁾ Landt. Absch. 10. Nov. 1636, 3. Aug. 1638, 1. Juni 1639 Nro. 96. Aussch. 19. Aug. 1639.

⁷⁰⁾ Aussch. 6. Dec. 1644.

nicht mehr nach dem Römerzuge gehoben wurde, bis zu dem Jahr 1645 überlassen ⁷¹⁾. Dann aber bestimmte der Herzog „daß die Unterthanen und Einwohner jeden Orts und Dorfs halb so viel Korn, als dieselben zum Zehnten dem Zehntherrn zu liefern versprochen, zu dem Proviant abgeben, von den Aekern aber, davon der Zehnte nicht gegeben wurde, so viel als die Hälfte des Zehntens austragen möchte, beibringen sollten“ ⁷²⁾.

Nach Verhältniß der Zehnten wurde nun, bis in die Regierungsperiode Herzogs Rudolph August, das Proviantkorn fortwährend gehoben, die Abgabe jedoch nach den Umständen erhöht oder vermindert ⁷³⁾. Auch ließ man von Zeit zu Zeit nach, dem Zehntherrn einen Theil des Zehntens, wegen des abgetragenen Proviantes, abzuziehen ⁷⁴⁾.

Den Steuerpflichtigen wurde der Abtrag in

⁷¹⁾ Rescr. an 8. Gerichte 29 Oct. 1642.

⁷²⁾ Auschr. 10. Sept. 1645.

⁷³⁾ Auschr. 30. Mai 1648, 27. Oct. 1648, 6. Aug. 1649, 11. Oct. 1654, 16. Oct. 1657, 17. Septbr. 1660, 31. Aug. 1661, 20. Aug. und 31. Juli 1762, 4. Oct. 1662, 14. Septbr. 1663, 8. Aug. 1665, 17. Aug. 1678, 15. Sept. 1679, 13. Sept. 1680, 14. Aug. 1684.

⁷⁴⁾ Auschr. 24. Juli 1646.

Gelde gestattet ⁷⁵⁾ und als die bisherige Vertheilung der Last zu vielen Beschwerden die Veranlassung gab, zog man 1693 die Summe von 40,000 Thlr., nach einem von den mit der Regulirung der Contribution beauftragten Commissarien ausgemittelten Fuße ⁷⁶⁾ ein.

Auch die Ritterschaft übernahm damals einen Theil des Proviantgeldes, doch ließ man es nicht bei dieser Weise. Die Berathschlagungen mit der Landschaft, wegen Ausmittelung eines angemessenen Fußes, wurden erneuert, führten aber nicht zum Zwecke, und der Herzog ließ nun nach dem Fuße der Contribution auch das Proviantgeld, und zwar, der anfänglichen Bestimmung nach, nur einstweilen heben; es blieb jedoch in der Folge fortwährend dabei ⁷⁷⁾.

Die Concurrenz der Landschaft bei Bestimmung des jährlichen Betrages der Steuer, bei Bestellung des Proviantverwalters und Abnahme der Rechnungen wurde landesgrundgesetzlich festgestellt ⁷⁸⁾. Die Stifter, Klöster und Städte haben einen Beitrag zu

⁷⁵⁾ Auschr. 20. Aug., 7. Septbr. 1685, 24. Aug. 1686.

⁷⁶⁾ Vergl. die Instruction vom 28. Septbr. 1677 §. 8. Auschr. 23. Aug. 1693.

⁷⁷⁾ Auschr. 11. Aug. 1695.

⁷⁸⁾ Landt. Absch. 22. Novbr. 1643, 9. Apr. 1770

leisten, doch sollten dessfalls Reversalen ertheilt werden ⁷⁹⁾.

§. 8.

Service- und Fouragegelber.

Zu den für das Militair gehobenen Abgaben gehören auch die Service- und Fouragegelber. Während des dreißigjährigen Krieges wurden, sowol zu dem Unterhalte der einheimischen als fremden Cavallerie, Fouragelieferungen angeordnet, jedoch, anfangs ohne Feststellung einer Regel für die Vertheilung dieser Last ⁸⁰⁾.

Die Truppen lagen in früheren Zeiten größtentheils auf dem Lande, und die Verpflegung derselben wurde, vorzüglich seit dem Regierungsantritte Herzogs Rudolph August, und seit unter ihm und dem Nachfolger das Truppencorps unverhältnißmäßig vermehrt war, durch zahlreiche, unter der Benennung

⁷⁹⁾ Landt. Absch. 9. Apr. 1770. — Die Gemeinden des Amts Campen, auch Bevenrode, Bienrode und Waggen trugen bisher, in Rücksicht auf die für diese Gemeinden beibehaltene cellische Steuerverfassung, zu den Proviantgelbe nicht bei.

⁸⁰⁾ Durch das Ausschreiben vom 1. Mai 1638 erhielten die Beamten Anweisung, neben der Contribution nothdürftig Fourage aufbringen zu lassen, ohne nähere Bestimmung über den Fuß, nach welchem die Einziehung geschehen sollte.

Ordonnanzen vorkommende, Verordnungen bestimmt⁸¹⁾. Unter dem Service für die Unterofficiere und Gemeinen wird die Lagerstatt (wozu auch das Bette gehört⁸²⁾, Stallung, Salz, Essig, auch der Nebengebrauch des Wirths Feuer und Licht, verstanden.

Den Oberofficieren wurde Service mit der Gage gereicht, und nur Stallung und eine eigene Kammer für die Knechte mußte denselben von dem Quartierträger eingeräumt werden⁸³⁾. Im Jahre 1690 erfolgte die Bestimmung, daß diejenigen Gerichte oder Gerichtsdörfer, welche auf einem der Quartierbefehle zusammen ständen, die Particular-Repartition unter sich, nach dem Fuße eines jeden Contribution zu machen hätten⁸⁴⁾.

Als nachmals die Dragoner nach Braunschweig verlegt wurden, führte man statt der Naturalverpflegung ein Service- und Fouragegeld ein, bei dessen

⁸¹⁾ Der Herzoge Rudolph August und Anton Ulrich Edicte und Ordonnanzen, 19. Decbr. 1668, 29. Juli 1671, 18. Juni 1674, 25. Aug. 1675, 14. Mai 1679, 31. Mai 1683, 16. Febr. 1684, 8. Septbr. 1684, 23. Nov. 1688, 17. Febr. 1690, 18. Nov. 1692 u.

⁸²⁾ Declaration vom 16. Febr. 1684.

⁸³⁾ Ordonnanz 30. Novbr. 1688.

⁸⁴⁾ Ordonnanz 17. Apr. 1690.

Bestimmung die Ordonnanz vom 30ten Novbr. 1688 zum Grunde gelegt wurde. Außer dem danach sich ergebenden Betrage aber wurden für jeden Dragoner noch 12 Ggr. gehoben und in die Kriegskasse gezahlt. Auf gleiche Weise verpflegte man die Garde zu Pferde ⁸⁵⁾.

Abwechselnd wurde hiernächst die Abgabe in Gelde und in Naturalien gereicht, bis 1701 die Errichtung neuer Cavallerieregimenter beschlossen, und dazu erhöhte Fouragegelder gefordert wurden ⁸⁶⁾.

Es kam darüber zu heftigen Verhandlungen mit den Ständen, und im August desselben Jahrs erfolgte noch die Fürstl. Erklärung, daß es bei der Summe von 1000 Thlr. monatlich für Fourage gelassen werden solle.

Die Verlegung der Truppen auf das Land trat in der Folge abwechselnd wieder ein. Herzog Karl verordnete am 24. Januar 1764, daß das Militair in die Städte gezogen, und nur die Dragoner, zur Sicherstellung der Unterthanen, an die Grenzen verlegt werden sollten. Die desfalls geforderten Fouragegelder wurden zu 10,000 Thlr. jährlich verglichen,

⁸⁵⁾ B. D. 13. März 1693.

⁸⁶⁾ Ausschreiben 23. Juni 1701. Nach der in Vorschlag gebrachten Veranlagung sollten, vom Monate Julius 1701 an, monatlich 2694 Rthlr. 6 Ggr. 9 Pf. eingezahlt werden.

und vom Jahre 1764 an gezahlt. Diese Abgabe trifft nicht sämtliche Gegenden und Ortschaften des Landes, sondern nur die Amts- und Gerichtsbezirke, in welche man früher die herzoglichen Truppen zu verlegen pflegte ⁸⁷⁾.

⁸⁷⁾ Von der Abgabe des Reiter-Service waren bisher befreiet, außer den Städten, Stiftern und Klöstern, die Gemeinden Beltenhof, Bienrode, Gliesmarode, Ribbaggshausen, Destedt, Lucklum, Waggum, Bevenrode, Neubrück, Volkmarode, Watenbüttel, Bortfeld, Lamme, Wettlenstedt, Bechelbe, Densdorf, Kl. Gleibingen, Sonnenberg, Zimmerlah, Gr. Gleibingen, Broitzen, Duttonstedt, Essinghausen, Ober- und Niederbahlum, Achim, Kissenbrück, Hedwigsburg, Samtleben, die Gemeinden des Kreisgerichts Harzburg, Engerode, Delber am w. B., die Gemeinden des Kreisgerichts Helmstedt, Emmerstedt, Wolsdorf, Warberg, Frellstedt, Rabe, Barmke, Grasleben, Querenhorst und die sämtlichen Gemeinden der Kr. Gerichte Vorsfelde, Seesen, Sandersheim, Greene, Eschershausen, Holzminde und Ottenstein.

Das Fouragegeld entrichteten nicht: das Stift St. Blasii, Gardeßen, Abbenrode, Beienrode, Flechtorf, Lehre, Dibbesdorf, Volkmarode, Weddel, Schapen, Essehof, Hordorf, Neubrück, Scheppau, Glentorf, Boimstorf, Rothenkampe, die Klöster Elus und Brunshausen, Oker, Sievershausen.

Vierte Abtheilung.

Allgemeine Bemerkungen in Betreff der erwähnten Steuern,
und Aufhebung derselben.

Die Grundsteuern, deren bisher Erwähnung geschehen, wurden zu verschiedenen Klassen eingezahlt. Die vorzüglich zu dem Unterhalte des Militärs entrichteten Abgaben: die Contribution, das damit in Verbindung stehende Proviandgeld, die Service- und Fournagegelder, flossen in die Kriegskasse, und dahin wurde auch der Theil der Accisegefälle entrichtet, welcher den Zuschuß der Contribution aus Braunschweig und Wolfenbüttel ersetzte ¹⁾. Die Schatzungen und die

¹⁾ In die Kriegskasse flossen, außer den angeführten Steuern, $\frac{1}{2}$ der Biersteuer, $\frac{1}{3}$ der Branntweinsaccise, die Tabaccsaccise, das Stempelpapiergeld, die Legations- und Fortificationskosten, die Malzaccise aus Wolfenbüttel, dann die Römermonate, Eise-gelder, die Zinsgelder, Kopf- und Viehsteuer, als außerordentliche Zuschüsse.

nicht zur Kriegskasse gehobenen Accisegefälle, flossen in die Landrenterei-Kasse.

Die außerordentlichen Ausgaben während des unglücklichen Jahrs 1807 machten theils neue Auflagen, theils die Erhöhung der ältern, nothwendig ²⁾. Die bedeutendste dieser durch die damalige Noth veranlaßten Auflagen war die Vermehrung der Contribution um $1\frac{1}{2}$ Simpla. Dieser der Landrenterei-Kasse überwiesene Steuerbeitrag wurde dadurch noch erhöht, daß man nicht nur die bisherigen Contribuenten, sondern auch Domanialgüter, Rittergüter, Kirchengrundstücke und sonstige bisher befreiet gebliebene Besitzungen dazu anzog. Nur das Eigenthum der milden Stiftungen, so wie die zu Pfarren, Schulen oder Pfarrwittwenhäusern gehörigen Grundstücke blieben, weil sie statt Gehalts oder Pension benutzt werden, frei, und übrigens wurde bei diesem erhöhten Ansätze auch auf die Verhältnisse nicht Rücksicht genommen, nach welchen bei der ordinairn Contribu-

²⁾ Auschr. 15. Novbr. 1807, die von den Zehnten zu entrichtende Steuer der $1\frac{1}{2}$ Simplorum betr.; Auschr. 15. Zul. 1807, die Erhöhung des Schaffhagens betr.; Auschr. v. gl. Tage, die Abgabe von den Besoldungen und Pachtungen betr.; Auschr. v. g. L., die Erhöhung der Contribution um $1\frac{1}{2}$ Simpla betr.; Auschr. v. g. L., die von der Ritterschaft Besitzungen zu entrichtenden $1\frac{1}{2}$ Simpla Contributionis insbesondere betr.

tion Ackerleute, Halbspänner, und einige Rothsaßen für einen Theil ihrer Pferde befreiet waren.

Mit dem Eintritte der westphälischen Regierung wurden jedoch, neben den alten regelmäßigen Grundsteuern, auch die neuen Anlagen aufgehoben, und ein neues Grundsteuersystem trat an die Stelle des alten.

Die den Gegenstand betreffenden Bestimmungen lassen nach der westphälischen, in den Bülletins aufbewahrten, Gesetzgebung sich verfolgen, und ich führe hier nur so viel daraus an, als des Zusammenhangs wegen erforderlich ist.

Zuerst wurde verordnet, daß die steuerfreien Grundstücke, von welcher Art sie auch sein möchten, der Grundsteuer unterworfen, und provisorisch, ohne Rücksicht auf die darauf haftenden Schulden, mit einem Achtel ihres Ertrages besteuert werden sollten ⁵⁾.

Nachdem den Pächtern und Miethern solcher Grundstücke nachgelassen war, die von ihnen zu entrichtende Grundsteuer auf die Pacht anzurechnen ⁴⁾, erfolgten noch in demselben Jahre generelle Bestimmun-

⁵⁾ Decret vom 8. Januar 1808. Das Gesetz wurde durch Commissionen im Jahre 1808 in Ausführung gebracht. Die Instruction, nach welcher die Professionen für den District Helmstedt gesammelt worden, ist vom 23. März 1808. Gef. B. I. Nro. 8. S. 133.

⁴⁾ Decr. 25. Febr. 1808, G. B. Th. I. N^o. 20, S. 387.

gen über die Einrichtung ⁵⁾ und Erhebung ⁶⁾ der Grundsteuer überhaupt.

Die unter der Benennung Rittersteuer entrichtete Abgabe wurde besonders noch aufgehoben ⁷⁾, über den Beitrag der Städte zu der Grundsteuer verfügt ⁸⁾, und die von den vormalß freien, nur provisorisch catastrirten Grundstücken entrichtete Abgabe der, von den früher steuerpflichtigen Grundstücken erlegten, gleich gesetzt ⁹⁾.

Hiernächst wurde das Grundeigenthum neu beschrieben, auch zum Theil nach einer neuen Bonitirung in die Cataster getragen ¹⁰⁾. Die auf $\frac{1}{5}$ tel des Ertrages der Grundstücke berechneten Grundsteu-
ersätze für die Provinz Braunschweig sind in der Anlage beigefügt ¹¹⁾; sie wurden bei Einrichtung der

⁵⁾ Decr. 21. Aug. 1808, G. B. Th. III. N^o. 58, S. 107.

⁶⁾ Decr. 3. Septbr. 1808, G. B. Th. III. N^o. 65, S. 323;
27. März 1809, G. B. I.; 6. Mai 1809.

⁷⁾ Decr. 9. Sept. 1809, G. B. III. 43, 323.

⁸⁾ Decr. 2. Mai 1810, G. B. Th. II. 35.

⁹⁾ Decr. 2. Mai 1810, G. B. Th. II. 37.

¹⁰⁾ Die Instructionen für die Commissarien: 1) denen die Aufnahme des Grundeigenthums in den Braunsch. Provinzen im Oker-Departement übertragen ist; 2) denen die Aufnahme und Bonitirung des Grundeigenthums von mehreren Braunschweigschen Commünen übertragen ist, sind vom 24. Octbr. 1811.

¹¹⁾ Anl. XI.

neuen Steuerrollen zum Grunde gelegt. Die Erhebung in Gemäßheit dieser Rollen nahm mit dem 1. Januar 1812, und zwar zu dem fünften Theile des reinen Ertrages der steuerbaren Grundstücke, den Anfang ¹²⁾; und das darüber verfügende Gesetz enthielt auch die Bestimmung, daß die zu Renten, Grundzinsen und anderen Natural- und Geldprästationen Pflichtigen die Grundsteuer ganz bezahlen, dagegen aber, dem Eigenthümer der Prästation den fünften Theil derselben in Abzug zu bringen, berechtigt sein sollten ¹³⁾.

Noch im Jahre 1813 wurde die Vergütung bestimmt, die dem Zehntpflchtigen der Zehntherr wegen der Grundsteuer zu leisten haben sollte ¹⁴⁾, auch zu Verpflegung der im Königreiche stationirten und durchmarschirenden Truppen ein Aufschlag auf die Grundsteuer, unter der Benennung Zulagäcentimen, decretirt ¹⁵⁾; das nun nahe Ende der fremden Herrschaft ließ aber neue und weitere Bestimmungen nicht zu.

¹²⁾ Decr. 31. Mai 1812, G. B. Th. I. S. 399.

¹³⁾ Art. 4 und 5, jedoch unter Verweisung auf die im Art. 59 und 60 des Gesetzes vom 18. Aug. 1808 gemachten Beschränkungen.

¹⁴⁾ Decret 18. Januar 1813. G. B. S. 43.

¹⁵⁾ Decret 10. März 1813. G. B. S. 231.

Fünfte Abtheilung.

Aufhebung der westphälischen Grundsteuer und Herstellung des ältern Grundsteuer-systems.

Mit dem Ende des Jahrs 1813 waren die Hindernisse hinweggeräumt, die eine Zeitlang das angestammte Fürstenhaus dem Lande entzogen hatten. Konnten auch nicht sofort alle den Unterthanen und einzelnen Klassen derselben verhaßten Neuerungen abgestellt, konnte den Wünschen derer nicht sogleich genügt werden, die Eingriffe in die alte gewohnte Ordnung schwer fühlten, so geschahen doch bald Schritte zu Herstellung eines Theils der alten Verfassung, und damit erfolgte auch eine Milderung der provisorisch beibehaltenen ¹⁾ Grundsteuer. Pfarr- und Schulgrundstücke wurden von der Abgabe befreiet ²⁾, die über den Betrag der Grundsteuer erhobenen 5 Procent

¹⁾ B. D. 16. Jan. 1814, G. G. G. 43.

²⁾ B. D. 21. Jul. 1814, G. G. G. 300.

wurden erlassen ⁵⁾, und in Betreff der Verteilung der Rückstände erfolgten bündigere Bestimmungen ⁴⁾.

Beschwerden über die Veranlagung der Grundsteuer mußten um so häufiger vorkommen, da nur der geringere Theil der Grundstücke neu bonitirt, der größere aber nach der alten, 1683 geschehenen Schätzung, deren Mängel in Beziehung auf die Contribution, bei manchen im Laufe der Zeit erfolgten Nachlaßbewilligungen, weniger gefühlt wurden, in Ansatz gebracht war. Die vorhin befreiet gewesenen Grundstücke waren meistens nur in Beziehung auf die Qualität benachbarter Feldmarken, zu der Grundsteuer angezogen, und am meisten gab wol der Umstand zu Beschwerden Veranlassung, daß bei der westphälischen Grundsteuer nicht, wie dies bei Veranlagung der Contribution geschehen, Meierverhältnisse und getheiltes Eigenthum Berücksichtigung gefunden hatten. Obwohl nicht zu verkennen ist, daß ein Grundsteuersystem, nach welchem die Rente vom Grundeigenthume nach vielfältigen und sehr verschiedenen Principien besteuert wird, dem auf Einheit berechneten nachsteht, so waren doch die Gründe für die Herstellung des al-

⁵⁾ B. D. 21. Jul. 1814, G. G. S. 303.

⁴⁾ B. D. 21. April 1815, G. G. S. 25.

ten Systems überwiegend, und diese erfolgte im Jahre 1817 ⁵⁾.

Die deshalb erlassene Verordnung bestimmt, daß die Grundsteuer vom 1. Juli des bemerkten Jahres an aufhören, und daß diejenigen Steuern wieder eintreten sollen, welche zu dem Systeme der Contribution und der damit verbundenen Abgaben gehören. Die Contribution, das Proviantgeld, die Service- und Fouragegelder, desgl. die Schakungen wurden so, wie sie im Jahre 1806 gehoben waren, wieder eingeführt, nur für erst noch mit Ausnahme der in der Contribution enthaltenen Nahrungs- und Personensteuer ⁶⁾.

Die im Jahre 1807 ausgeschriebenen außerordentlichen Abgaben wurden nicht wieder hergestellt; in Betreff der damals nach dem Ausschreiben vom 15. Juli eingeführten Exemtensteuer zu 1½ Simpla der Contribution fand jedoch eine Ausnahme statt, und sie wurde fürerst ferner gehoben ⁷⁾, bis dieserhalb,

⁵⁾ B. D. 31. März 1817.

⁶⁾ Die ursprünglich mit der Contribution verbunden gewesene Abgabe von der Nahrung und den Handwerken ist erst durch die Verordnung vom 7. Febr. 1822, jedoch unter den darin enthaltenen Beschränkungen, wieder eingeführt.

⁷⁾ Die Exemtensteuer betrug nach der ersten Veranlagung monatlich:
 von den Fürstl. Domainen, Käm-
 tern und Gütern 1033 Rthlr. 16 Ggr. 2 Pf.

und überhaupt in Betreff des Grundsteuersystems, auf dem im Jahre 1819 eröffneten Landtage wichtige Aenderungen verabredet wurden. Es gründen sich dieselben vorzüglich auf die Verordnungen: vom 25ten April 1820, die erneuerte Landschaftsordnung betreffend, — vom 29ten October 1821, wegen Einrichtung des Landessteuer-Collegii, — von demselben Tage, die Ausgleichung der öffentlichen Abgaben betreffend, — vom 11ten Jul. 1823, den Landtags-Abschied enthaltend, — vom 7ten Febr. 1822, wegen der Contribution von der Nahrung, — und ich hebe nur die wichtigsten der darin enthaltenen Bestimmungen hier aus.

Vom 1ten Januar 1822 an gerechnet, sollen alle bisher, und namentlich vor dem Jahre

von den Stiftern und Klöstern	380	„	15	„	1	„
von den ritterschaftlichen Besi-						
zungen	610	„	13	„	8	„
von den Kirchengütern . .	33	„	17	„	1	„
von vorhin contributionsfrei ge-						
wesenen Grundstücken verschie-						
dener Art	74	„	18	„	7	„

es wurden jedoch die damals übersehenen Grundstücke, in Gemäßheit einer höchsten Bestimmung vom 26. März 1819, nochangezogen. Den Cammergütern und den Grundbesitzungen der Pfarren, Pfarrwittwenenthümer und Schulen wurde die Steuerfreiheit, auch in Rücksicht auf die Gremtensteuer, wieder zugestanden. Uebrigens soll nach §. 4. der B. D. v. 29. Oct. 1821 die Gremtensteuer vom 1ten Januar 1822 an aufhören, da die befreiet gewesenen Grundstücke von diesem Zeitpunkte an mit den Contributionspflichtigen nach gleichem Fuße zu besteuern sind.

1806 bestandenen, Befreiungen von Steuern und öffentlichen Lasten gänzlich aufhören, und jeder Landeseinwohner soll schuldig sein, dazu in demselben Verhältnisse beizutragen, in welchem die übrigen Bewohner des Herzogthums in den verschiedenen Landestheilen ihre Beiträge leisten ⁸⁾.

Von der Gleichstellung, in Ansehung der öffentlichen Grundabgaben, bleiben nur ausgeschlossen: die fürstl. Cammergüter und die Grundbesitzungen der Kirchen, Pfarren, Pfarrwittwenenthümer und Schulen, in sofern solche nicht schon steuerpflichtig sind, oder in Zukunft als steuerpflichtig erworben werden ⁹⁾.

Zur Ausgleichung des auf die rechtlich befreiet gewesenen Grundstücke fallenden größeren Beitrages zu den Landeslasten sollen deren Besitzer entschädigt, und die Differenz zwischen der ihnen obliegenden Exemtensteuer, und den künftig zu entrichtenden Abgaben, soll als der Betrag derjenigen jährlichen Summe angenommen werden, wofür Entschädigung gebührt ¹⁰⁾.

⁸⁾ B. D. die Ausgl. d. öffentl. Abg. betr. 29. Oct. 1821, §. 1. Landt. Absch. 11. Zul. 1823, §. 8 und 20.

⁹⁾ Ibid. §. 16.

¹⁰⁾ Ibid. §. 5. Die näheren Bestimmungen in Betreff dieser Entschädigung und der desfalls zu ertheilenden Steuer-Relutionscheine enthalten §. 6 folg. Die Frist zu An- und Ausfüh-

Daß verfassungsmäßig nur Reichs-, Kreis- und Prinzessinnen-Steuern, so wie die zur nothwendigen Vertheidigung des Vaterlandes erforderlichen Auflagen, ohne vorherige Verwilligung der Stände, aufgebracht werden müssen, ist ferner anerkannt ¹¹⁾, und an die Stelle der vormaligen Reichs- und Kreisanlagen treten die nach den Beschlüssen des Bundestags, und zu Erfüllung der Bundesverpflichtungen des Landes, erforderlichen Steuern und Lasten ¹²⁾.

Da sämtliche, den Grundstücken obliegende Steuern nach einem und demselben Verhältnisse gezahlt werden sollen, so ist auch vom 1ten Januar 1822 an, die bis dahin von den Befreiten entrichtete Exemtensteuer, so wie der Vertheilungsfuß nach Römermonaten, aufgehoben. Die Exemtensteuer wird nur, auf Abschlag des auszumittelnden Betrags der Contribution, einstweilen noch gezahlt ¹³⁾.

Von den bisher befreiet gewesenen Grundstücken sollen auch die Schatzungen, namentlich der Landschatz, Schaffschatz und Zehntschatz entrichtet werden. Nach dem Landtags-Abschiede, 11. Juli 1823.

zung der Ansprüche auf Entschädigung ist in der B. D. 20, Aug. 1822 festgesetzt.

¹¹⁾ Landtsch. Ordn. 25. Apr. 1820 §. 15.

¹²⁾ Ibid.

¹³⁾ B. D. die Ausgl. d. öffentl. Abg. betr., 29. Oct. 1821.

ist der Betrag der Schatzungen mit dem der Contribution und der Gremtensteuer zu der Summe von 233,350 Rthlr. angegeben.

Der Beitrag zu der Contribution von der Nahrung, den Handwerkern und Häuslingen wurde, wie schon oben angeführt ist, bei Herstellung des alten Grundsteuersystems, nicht wieder eingeführt. In Ansehung der Häuslinge ist es, bei fortbestehender Personensteuer, dabei bis jetzt geblieben, die Contribution von der Nahrung und den Handwerkern ist aber, seit dem 1ten Januar 1822, wieder gehoben ¹⁴⁾, und zwar unter der näheren Bestimmung, daß die, welche durch das Nahrungsgeld zu der Contribution wieder angezogen werden, von der Entrichtung der Gewerbesteuer auch in dem Falle befreiet bleiben, wenn sie in den Gildeverband nicht eintreten.

Der jährliche Betrag des nach dem Fuße der Contribution zu vertheilenden Propiantgeldes war früher nach den Kornpreisen verschieden, und überstieg bei hohen Preisen die Summe von 100,000 Rthlr. Jetzt ist diese Abgabe auf die Summe von 40,000 Rthlr. jährlich fixirt, die nicht mehr in 2 Terminen, wie früher, sondern monatlich mit der Contribution, entrichtet wird ¹⁵⁾.

¹⁴⁾ B. D. 7. Febr. 1822.

¹⁵⁾ Sandt. Absch. 11. Juli 1823, Art. 11.

Unter den Steuern, welche nach dem Landt. Absch. vom Jahre 1823 der Landessteuer-Kasse überwiesen sind, und die, mit Einschluß der Chausséegelder, überall 647310 Rthlr. betragen ¹⁶⁾, ist nur der Service aus den Städten Wolfenbüttel und Braunschweig, zu dem Betrage von 7960 Rthlr. mit aufgeführt, jedoch werden auch Reiter-service und Fou-ragegelder aus den Ortschaften wieder gehoben, die diese Abgaben im Jahre 1806 zu entrichten hatten, und der Betrag derselben ist unter der in dem Landtags-Abschiede angeführten Contributionssumme mit begriffen.

Die Hebung und Verwaltung der verwilligten und ausgeschriebenen Steuern jeder Art ist einem von dem Landesherrn und den Ständen gemeinschaftlich besetzten und abhängigen Landes-Steuer-Collegio übertragen ¹⁷⁾, dessen Geschäftskreis näher bestimmt ist und dem auch die Besorgung des Landes-Schuldenwesens und die Chausséebauten mit übertragen sind ¹⁸⁾.

¹⁶⁾ Nach Art. 2 des Landt. Absch. sind zu den aus der Landessteuer-Kasse zu bestreitenden Bedürfnissen 622,750 Rthlr. etwa erforderlich. Der Ueberschuß soll zur Rückzahlung der Landesschuld verwandt werden, Art. 18.

¹⁷⁾ Landschafts-Ordn. 25. Apr. 1820, §. 19. seq.

¹⁸⁾ B. D. 29. Oct. 1821.

Wer die Geschichte der landständischen Verhandlungen und der Steuern sorgfältig verfolgt, dem wird einleuchtend sein, daß mit der Aufhebung der Befreiung von Steuern und öffentlichen Lasten ein höchwichtiger Schritt zu Vervollkommnung der Verfassung geschehen ist. Das Resultat der Verhandlungen über Steuern und deren Vertheilung trifft jetzt das Mitglied der Stände, wie den übrigen Unterthan, und ein Grundsatz ist nun festgestellt, dessen Befolgung die weisesten Fürsten und deren Rathgeber bisher vergebens zu erstreben suchten. Bleibt jetzt auch die Vereinfachung des Grundsteuersystems und eine Revision der Cataster noch wünschenswerth, so ist doch die Erreichung dieses Zwecks sehr erleichtert.

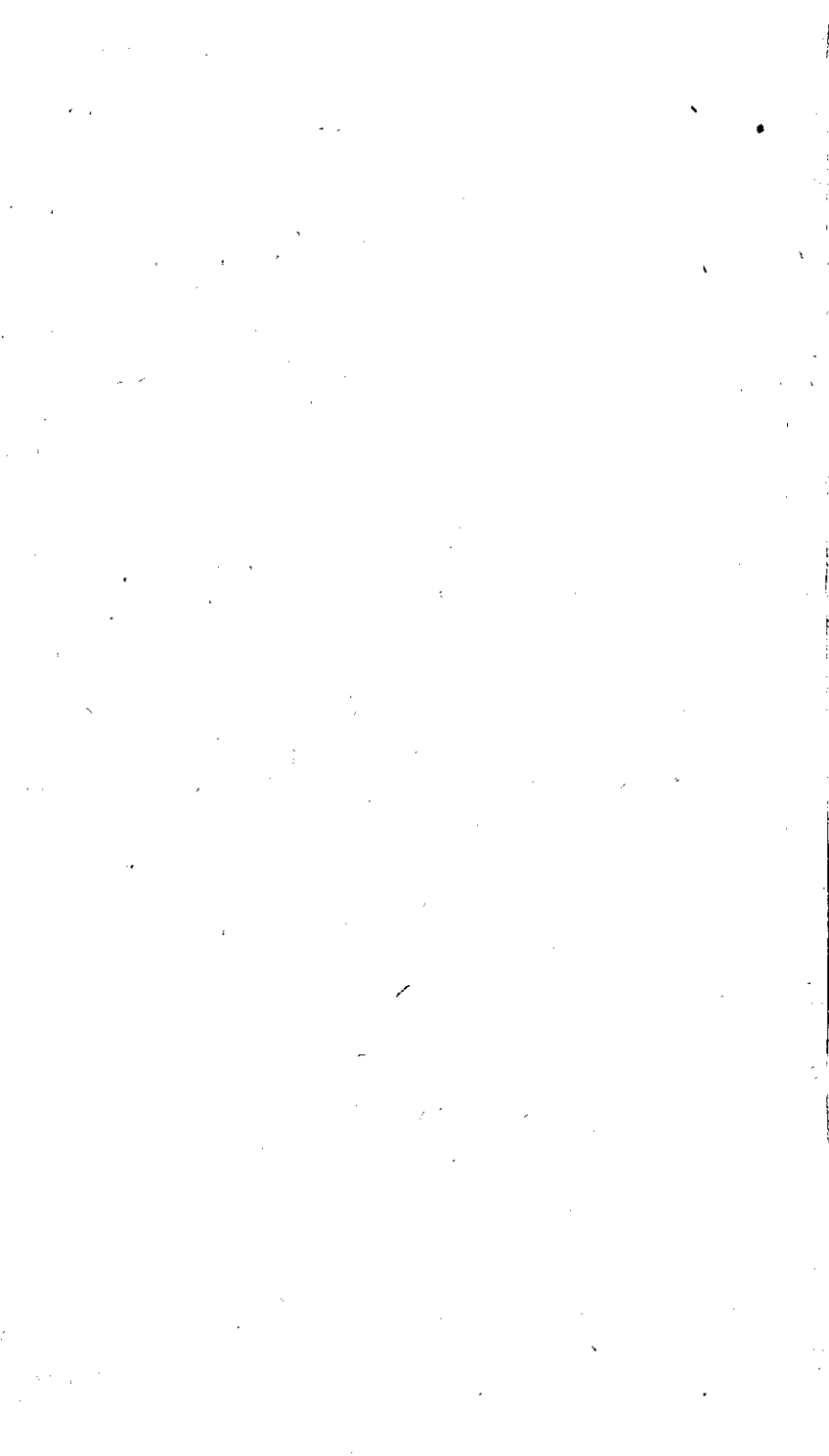
Anlagen

zu der

Geschichte der Grundsteuern

im

Herzogthume Braunschweig.



I.

Herzog Heinrich des Jüngern Ausschreiben an die Beamten, wie es mit der Erforderung der Steure oder Schatzungen, als Scheffel-, Schaf-Schatz, auch Bier-Zinnsen soll gehalten werden, de dato Wolfenbüttel, d. 10. Sept. 1557.

Wir von G. G. Heinrich der Jüngere H. z. Br. u. L. thun kund und zu wissen und befehlen hiemit gnädiglich allen Unsern Amtleuten des Fürstenthums, weil eine geraume Zeit her Unser 1 von gemeiner Landschaft bewilligte Landsteure zu Ablegung Unser und Unsers Fürstenthums beschwerliche Schulden fast ungleich und an einem Orte nicht wie am andern eingenommen und gesammelt werden, daraus dann Unser und gemeiner Landschaft ein merklicher Abgang in berührter Schatzung und Steure erfolget. Weil wir aber nichts liebers sehen, dann was Unsern armen Unterthanen zum Forderlichsten zu Ablegung der Beschwerung kommen müchte, haben Wir mit einhelligen Rath der gemeinen Landschaft 2 verordneten Ausschuß uns nachfolgender Artikel, wie in deren der unterschiedlichen Schatzungen, als Scheffel-, Schaf-Schatzung und Bierzinnsen, wie es durchaus im Fürstenthum gleichförmig soll gehalten werden, verglichen; wollen auch bey ernster Strafe Unsern Amtleuten und sonderlich denen, so Pfandhäuser und eigene 3 Gerichte unter ihren Befehl haben, dieser Unser und gemeinen Ausschuß gestalter Ordnung und Artikel treuen Fleiß zu halten

- 4 und dieselben zu geleben; wo aber jemand hohes oder niedriges Standes sich hierinne würde auflehnen, daß soll derselbe Amtmann bey sich, wie eine Zeithero beschehen, nicht liegen lassen, sondern fürderlich an Uns und die Verordneten des Ausschusses gelangen lassen, soll allwege darinnen vorgenommen werden, was die Bil-
- 5 ligkeit erfordert. Da aber hinführo einer oder andere Amtleute sich entschuldigen wollen, daß sie Unser und gemeinen Ausschusses Gericht und Meinung nicht gewiß, und darüber in der Steuer etwas gesäumet, darzu soll jeglicher zu antworten schuldig seyn und über das von Uns der Versäumung und Nachlässigkeit halber bestraft werden.
- 6 Belangen den Scheffelschaz erstlich wollen Wir, daß jeder Unser Amtmann in seinem befohlen Amte; auch in derjenigen verpfändeten Aemtern, eigen Gerichten und Erbdörfern alle Jahr ein ordentlich Register machen, und jedes Dorf insonderheit beschreiben, anfänglich den Behenden, wem er gehöre, ob er ihn selbst führe oder verdinge, folgend die Pfar und Kirchengüter, wer die besitze, und wem die Zinnsen davon geben werden, darnach ordentlich die Meyerhöfe, Röterhöfe, die da Korn oder Pfening-Zins geben, es sey frey oder unfrey, auch bey etlichen Behenden, wem und wie viel er zinse, ob es Lehn, Erb oder Pfand ist, in summa alles mit einander, es sey ausländisch oder einländisch, geist oder weltliche Güter, und alle Jahre in Unsere Renterey neben der Scheffelschazung, Unserm Rentmeister überantworten, auf daß man sich desto besser, wo die Steuern verringert werden, erkundigen könnte.
- 7 Ferner was der Praelaten Closter und Güter anlanget, so ihren tax in die Land Steuer geben, und erlegen, deren Güter sollen gestreyet seyn; so aber die Clöster Güter unter sich haben, davon sie ihren Pfandschilling heben, von denselben sollen sie zu geben schuldig seyn. Da aber die Clöster so sehr verschwächet, daß sie ihren ganzen Tax nicht erlegen könnten, soll von dem Innhaber der verpfändeten Güter der Schaz genommen werden; was aber ausländischer Stift und Prälaten Güter seyn,

davon soll durchaus genommen werden. Was aber die inländi- 8
 schen Pfarr und Kirchen Güter belanget, soll von den Zinnsen
 durchaus der Schatz genommen werden, was aber jeglicher Pfarr-
 herr selbst mit seinem Pflug befruchtet, davon soll er zu geben
 nicht schuldig seyn. Wenn aber einer, dem die Pfarre hörte, selbst
 nicht drauf ist, sondern einen Pfarrer um seine Belohnung dahin
 verordnet, soll der verordnete Pfarrer von seinem Lohn nichts ge-
 ben, sondern derjenige, so die Uebermaße der Zinnsen aufnimmt,
 davon die Schatzung erlegen, item da die Pfarren nicht alle Korn
 Zinnsen geben, soll von den Pfennig Zinnsen durchaus der dritte
 Pfennig genommen werden. Die von Adel, so Unsre Lehnleute 9
 und die so in unsern Fürstenthum besessen, sollen ihre Scheffel-
 schatzung durchaus von Zehenden und Zinnsen zu geben schuldig
 seyn, ausbeseiden der Haber soll ihnen frey gelassen und auch
 was sie mit ihrem Pfluge zu ihrer Unterhaltung bestellen können.
 Da auch etliche von Adel ihre Zehenden selbst führen und in ihre
 Nothdurft gebrauchen, sollen sie doch hierinne nichts, denn des
 Habern, befreuet seyn, von dem andern Korn und Scheffel = Schatz
 geben. Was auch die von Adel ohnedas Zinnse aufzuheben, so
 von Zehenden, Acker, Wiesen, Zehenden von Höfen seyn, davon
 soll um Befreyung des Habern willen, der vierte Pfennig genom-
 men werden. Was aber Mühlen, Teiche, Krüge und Wasser
 Zinnsen seyn werden, soll nichts genommen werden. Aber die
 ausländischen von Adel, so Uns mit Pflicht oder mit Roß dienste
 nicht verwandt, sollen des Habern und des vierten Pfennigs nicht
 befreuet seyn, sondern durchaus die Scheffel = Schatzung erlegen.
 Da auch die von Adel von andern Geistlichen, Bürgern oder Bau-
 ren Pfande hätten, davon sollen sie gleichwol die Scheffel = Scha-
 zung geben, wie oben vermeldet.

Belangend die kleinen Städte, so Uns ihren gebührenden 10
 Tax erlegen, deren Güter, so ihr Lehne oder Erben ist, sollen
 Scheffelschatz befreuet seyn; was sie aber für Güter unter sich ha-
 ben, die Pfande seyn, davon sollen sie den Scheffelschatz oder drit-

ten Pfennig zu bezahlen und zu erlegen schuldig seyn. Da aber in den Städten fremde wohnen, die nicht Bürger wären, und Land Güter hätten, davon soll der Scheffelschaz genommen werden. Da auch in der kleinen Städten Feldmarken und Landwehren Güter gelegen, die fremden Geistlichen, von Adel oder sonst zugehörig, davon soll der Scheffelschaz genommen und nicht in der Stadt oder Bürger Güter eingezogen werden. Da sichs auch begeben, daß die Bürger in den kleinen Städten von denen von Adel Pfand-Güter hätten, davon sollen sie den Scheffelschaz geben und von solchen Gütern des Habern und vierten Pfenniges nicht befreuet seyn. Gleichfalls soll es auch mit den Geistlichen und Unfern Untersaßen, so Pfand Güter von denen von Adel haben, auch gehalten werden.

11 Alle Unfre Unterthanen in Gemein im Fürstenthum, so zur Landschazung geben, die sollen von ihrem Erbe und Lehngut die Scheffelschazung nicht erlegen. Wenn aber sie Zinnse geben, derselbe Guthsherr soll die Scheffelschazung bezahlen, so ferne er nicht unter obbemeldten begriffen; was aber Pfandgüter seyn, davon sollen sie zu geben schuldig seyn. Daß auch in Ämten fleißig aufgesehen werde, daß von dem Korn, so in Unfern Fürstenthum gewachsen und in fremde Gerichte geführt würde, die Scheffelschazung erleget werde.

12 Wir wollen auch Unfern Amtleuten ernstlich befehlen, so unter ihren Befehlig Pfandhäuser und eigen Gerichte haben, daß sie dieselbigen allermäßen, wie in ihren anbefohlenen Ämte geschieht und hievorn gemeldet, ordentlich geschrieben, auch alle Jahr neben dem Gelde das Register in die Renterey überantworten, auch darinnen die Scheffelschazung getreulich, in allen Punkten hierinn begriffen, sammeln und einbringen, und niemandes nicht, er sey wer er wolle, verschonen. Da aber einer oder mehr sich des Beschreibens auch Einsammelns weigern würde, so soll der Amtmann an Uns und gemeinen Ausschuß bringen und gelangen lassen, und keinesweges, wie bishero geschehen, verschweigen, noch bey sich be-

liegen lassen, soll darinnen ferner fürgenommen werden, was die
 Nothdurft erfordert. Es soll von Unfern Amtleuten, von den Inn-
 habern der Pfandhäuser und eigen Gerichten, oder von ihren Schrei-
 bern jederzeit Beweis genommen werden, wie viel in jedem Amte
 die Scheffelschagung ertragen, und der Renterey überantworten.
 Zum andern die Schaaffschagung belangend weiß sich jeder Amt- 13
 mann zu richten, was Uns von gemeiner Landschaft aus solchen
 bewilliget, nemlich daß über das ganze Fürstenthum, über frey und
 unfrey, soll von allen Schaafen genommen werden, als von der
 Schaafmeister und Knechte Schaafen vom Haupt 2 gr. und von
 Bauren und Inntwohnern vom Stück 1 gr. und ist hierinnen nie-
 mand befreyet, denn der Prälaten und Junkern eigene Schaafe,
 doch sollen ihre Schaafmeister und Knechte den Tar und Schaaf-
 schag erlegen, wie obgemeldt. Demnach sollen es Unsere Amt- 14
 leute in Unfern, auch dem verpfändeten Rentern und eigen Ge-
 richten und Dörfern also verhalten, daß gegen die Zeit, wenn die
 Beschreibung geschehen soll, daß dann der Amtmann mit seinen
 Schreibern und Voigten von einem Dorfe zum andern die Schaafe
 zehle und allda in Beyseyn der Bauren und Schaafern die von
 einander scheide, was dem Schaafmeister und Knechten, auch be-
 nen Bauren ist, solches ordentlich zu Register bringen und anhero
 schicken. Es soll auch jeder Amtmann ungefehr ein Monat zuvor
 in seinem Gerichte erkundigen und warnen, daß ein jeder seine
 Schaafe recht wolles beschreiben lassen, dieselbe nicht verpastieren
 bey Verlust der Schaafe und schweren Strafe darneben; die Amt-
 leute haben denn das von Uns einen sonderlichen Befehl und sol-
 len die Bauermeister in jedem Dorfe mit den Amtleuten aller und
 jeder Schaafe, davon die Schaaffschagung geben wird, Kerbstöcke
 halten, einen Kerbstock, darauf aller Schaafmeister und Schaaf-
 Knechte, und denn auf den andern auch der Bauren Schaafe ge-
 schnitten seyn, welche Kerbstöcke die Bauermeister bis auf Unfern
 weitem Befehl halten sollen.

Hernachmals wenn das Zehlen geschehen, so soll der Amt-

- mann, Schreiber, Voigt, Hofmeister oder wen er zu Hülfe bekommen kann, über 12 Tage oder 3 Wochen hernach in geheim auf einen Tag oder, wie vorgemeldet, auf Unsern sonderlichen vorhergehenden Befehl die Schaafte im Gerichte, wo nicht alle, doch an den Orten, wo man Argwohn hat, wiederum zehlen lassen, und besehen, ob einige Partickung oder Untreu befunden, soll er ohne alle Mittel nehmen und den Thäter nach Gelegenheit strafen. Sonderlich soll der Amtmann mit Fleiß die Schaafte nachzehlen lassen in den verpfändeten Aemtern, eigen Gerichten und Dörfern; da sich aber derselbe Junker einer oder mehr des Schreibens oder anders weigern wolte, das soll, wie vor bey der Schesfellschazung gemeldet worden, der Amtmann auch förderlichst an Uns gelangen lassen, auch soll von den Junkern oder ihren Schreibern Beweis genommen werden, wie viel jedes Jahr die Schaafschaz ertrage.
- 15 Zum dritten belangend die Bierzinnse wissen sich auch Unsere Amtleute genugsam zu berichten, wie daß von allen Bieren durchaus, was in kleinen Städten gebrauet und gesellet wird, vom Faß einen halben Gilden oder Zehen Mariengroschen zu geben ist gewilliget worden. Weil aber Uns und gemeiner Landschaft großer Abbruch, Untreu und Vervorthail geschicht, wol-
- 16 len Wir nun hinführo gehalten haben: welche Amtleute, die in ihrem Gerichte Städte liegen haben, die sollen mit dem Stadtschreiber ein Gegenregister halten von Quartal zu Quartalen, darin soll ordentlich verzeichnet werden, wie viel in jedem Quartal gebrauet, und wer sie gebrauet und also ordentlich alle Quartale das Geld von den Brauern einbringen, desgleichen was von jedem Quartale in des Raths Keller von fremden Bier oder Wein eingelegt wird, davon soll von jedem Faß Biere zehen Groschen, und vom Stübchen Weine einer, oder von jedem Alm 2 Fl. genommen werden, alles ordentlich eingeschrieben, und zu Ende des
- 17 Quartals neben dem Gelde in die Renterey überantworten. In welchen Gerichten nun das Bier getrunken wird, davon soll ferner keine Bierzinnse genommen werden, allein was der Hoppen-

schilling ist. Aber es soll jeder Amtmann treulich auf Achtung haben, daß nicht unterm Schein des Biers, so in den kleinen Städten gebrauet ist, ander fremd Bier mit unter geschenkt werde, davon denn Uns die Bierzinnse entzogen würde. Da auch in den kleinen Städten die Bürger in ihren Brauthäusern und Kinder Taufen fremd Bier einziehen und gebrauchen werden, das soll durch den Stadtschreiber auch fleißig aufgeschrieben werden, und soll derselbe zu Ende des Quartals Uns davon die Bierzinnsen auch erlegen. Es sollen auch Unser Amtleute selbst in dem Quartal 18 drey oder viermal reiten in die Städtelein und sich bey dem Stadtschreiber erkundigen, ob alle Dinge fleißig und treu beschrieben und eingesamlet würden, damit allenthalben die Gelegenheit vermieden werde. Folgendes in den Gerichten soll der Amtmann allen Bauermeistern bey ihrem Eyd und Pflichten einbinden und befehlen, auch selbst mit zusehen, daß sie mit den Krügern Kerbstöcke halten, deren einen der Bauermeister und den andern der Krüger haben soll, also daß alles Bier, so für den Krug kömmet, ehe es abgeladen ist, auf den Kerbstock geschnitten werde, und dann dem Amtmann vermelden, der es auch alsobald ordentlich verzeichnen soll. Folgendes wenn der Monat komt, soll der Bauermeister und Krüger mit ihren Kerbstöcken zu dem Amtmann sich verfügen, alda abrechnen und die Zinnse bezahlen, so kann denn der Amtmann auch in seinem Verzeichniß zu setzen, ob es sich unter einander vergleiche; denn soll der Amtmann ein ordentliches Verzeichniß machen von allen Dörfern, wie viel in jedem Dorfe Bier ankomen und was für Bier und solche Verzeichniß neben dem Gelde in die Renterey liefern. Was auch in den Dörfern an Basselavens, Brauthäusern und Kinder Taufen, Pängst, Erndtebier, und andern außerhalb den Krügen getrunken wird, das soll gleichfalls der Bauermeister sonderlich auf seinen Kerbstock schneiden und dem Amtmann berichten, daß der es dann jedesmal, auch wie viel und wer es gehabt, fleißig in das Register schreiben, auch bey dem Gelde allezeit im vorigen Zettel verzeichnet überschießen. Es soll

- auch der Amtmann fleißig Achtung geben, auch selbst oder der Schreiber und Voigt in die Dörfer ziehen und Nachforschen haben, damit alle Dinge gleich zugehen, daß der Bauernmeister und Krüger mit einander nicht durch die Finger sehen, auch obgemeldte Bier außerhalb den Krügen nicht etwas verschwiegen werde, wo deren geschehen, soll solches aufs härteste gestrafet werden. Gleichergestalt soll es durch der Junkern Schreiber auf den verpfändeten Häusern und eigen Gerichten gehalten werden, welchen Artikul jeder Amtmann denen Junkern (dem Gericht) so er in seiner Verwaltung hat, vermelden und anzeigen soll. Es soll auch der Junker Schreiber alle Monat Unserm Amtmann die Kerbstöcke der Bauernmeister neben dem Verzeichniße und dem Gelde liefern, auch davon jederzeit guten Bericht zu geben schuldig seyn. Wo aber hierinne derjenige des Hauses, Gerichts oder Dörfer sich weigerlich erzeigen wollte,
- 19 das soll Uns Unser Amtmann förderlichst vermelden. Es soll auch durchaus in allen Dörfern und Krügen, so auf Unsers Fürstenthums Grund und Boden gelegen, Uns, den Prälaten oder Edelknechten zuständig, sie seyn frey, Lehn oder Erb, von allen Getränken der Bierzinns treulich und fleißig gesammelt und aufgebracht werden, ausbeschieden von dem, was die Prälaten und Edelleute in ihrer Selbsthaushaltung gebrauchen und brauen. Auch was die armen Leute an Covent und schlechten Getränke in ihren Häusern machen, das soll freygelassen seyn und sonst nichts, dergestalt, daß die Bauernmeister jedes Dorfs mit den Amtleuten auch Kerbstöcke machen und darauf von Monat zu Monat schneiden sollen, wie viel Bier im Dorfe gesellet, nemlich einen Kerbstock auf den Krug und den andern auf die gemeinen Bauren, und solchen Kerbstock sollen die Bauernmeister bey sich behalten bis auf Unsern weiter Bescheid.
- 20 Zum vierten die Landtschagung besagend, die hat von alters her ihren gesetzten Tax, dabey wir es noch zur Zeit bis zu weiter Rundigung wenden lassen; allein daß Unsere Amtleute fleißig aufsehen, daß dieselbe mit keinem ungebührlichen Abgange verschwänd-

chet, sondern daß dieselbe zu jeder Zeit, wenn die bestimmt, fürderlich anhero schicket und gebracht werde.

Alle und jede vorbeschriebene Artikul wollen Wir, denselben also zu geleben und auß treulichste zu halten, Unsern Amtleuten bey ihren Eynd und Pflichten eingebunden haben, in ihrem befohlenen Amte, auch der versegten, eigen Gerichten und Dörfern, so jeder in seinem Befehl hat, mit der bewilligten Landsteuer also zu verfahren, wie hierinnen verlautet. Was aber jedem mangelt wird, das soll er an Uns und den Ausschuß fürderlichst gelangen lassen; wo aber solches verschwiegen bleibet und Wir bey einem oder mehr Mangel, Untreu und Nachlässigkeit befinden, der oder die sollen von Uns nach allen Ungnaden und Ernste gestrafet werden. Darnach sich männiglich zu richten. Und haben derowegen, auf daß sich hinführo niemand der Unwissenheit zu entschuldigen, jedem Unsern Amtmann dieses Befehligen in Abschrift unter Unserm Handtzeichen und Fürstl. Secret verfertigt zu senden lassen. Geben zu Wulffenbüttel d. 10. Sept. 1557.

(L. S.)

Heinrich H. zu Br. und L.
der jüngere.
meine Hand.

II.

Schazordnung des Herzogthums Braunschweig = Wolfenbüttel, de Anno 1719.

Von Gottes Gnaden, Wir August Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, &c. Fügen allen und jeden Unsern und Unseres Fürstenthums Praelaten, denen von der Ritterschaft, Gerichts = Schultheissen, Bürgermeister und Rath in denen Städten, und ferner insgemein, allen und jeden Unsern Landsassen und Unterthanen, so wol Unsern Cankler und Rächten, Ober = Hauptleuten, Drossen, Amts = Cammer = und Amts = Rächten, Ober = und Beamten, Voigten und Gohrgeseßen hiemit gnädigst zu wissen:

Als wir nicht allein in Erfahrung kommen, was gestalt die bey Unserer hochsel. Vorfahren Zeiten heraus gegebene Schaz = Ordnungen und dahin gehörige Constitutiones, fast in wenig Stücken sich befinden, sondern auch dieselbe in ein und andern einer Erklärung, nicht weniger bey denen nachhin sich geänderten, auch, von neuen hervor gegebenen Umständen, und der, dieserwegen publicirten Fürstlichen Edicte halber, in ein und andern einer Aenderung wol bedürffen mögten, daß wir auf das, von denen zum Engern = Ausschuß und Schaz = Sachen = verordneten bey uns geschehenen unterthänigsten Ansuchen, sothane Schaz = Ordnungen ander =

weit revidiren, denen nachmahlen publicirten Verordnungen gemäß, einrichten, und durch offenen Druck publiciren zu lassen, der Nothdurft ermeßsen. Inmassen es denn wegen der, Unserer getreuen Landschaft, zu Erhaltung des Landes-Credits verstatte-
nen Collecten und Schatzungen hinsühro und so lange wir uns mit derselben eines andern nicht vergleichen, folgender Gestalt gehalten werden soll: Und zwar anlangend den

S c h a a f = S c h a t z,

So sol dazu von allen und jeden Schaaf-Meistern, Schaaf-Hirten, Knechten und Jüngens, auf dem Lande und in denen Städten und Flecken (keine, als die Fürstl. Amts-Clöster- und Adelige Schäffer, mit welchen es dergestalt, wie unten §. 5. erwehnet, gehalten wird, ausgenommen) von jedem Haupt Schaaf-Vieh, jung oder alt, 2 Mgr. entrichtet, und dieses Schaaf-Schatzes halber kein Unterscheid, wegen der Derter, des Viehes, oder daß etliche Schaaf-Meister dienen oder Weyde-Geld geben, gemacht werden.

2. Alle und jede Unsere Unterthanen in denen Flecken auf denen Dörffern aber, welche Schaaf halten, sollen von jedem Haupte, alt oder jung, einen Mgr. entrichten. Gleichwie aber durch die Observance von langen Jahren hergebracht, daß einem Ackermann gegen obiges Quantum des Schaaf-Schatzes à 1 Mgr. mehr nicht, als 30 Stück, einem Halbspänner 15, einem Röther zehn, und einem Brindfiger, an denen Orten, wo ihnen Schaaf zu halten erlaubet, fünf Stück frey palliret werden, dasjenige aber, was darüber, dieselbe mit 2 Mgr. jedes Stück zu verschäzen schuldig, also hat es dabey sein ohnverändertes Bewenden, und wird denen Häuslingen oder denen Inquilinis, so keine eigene Häuser haben, Schaaf zu halten gar nicht zugelassen.

3. Und ob zwar solcher gestalt dasjenige, was ein oder andern Orts nicht vorhanden, auch nicht verschäzet werden mag, so

soll jedoch, wenn wahrgenommen werden sollte, daß ein oder andere Gemeinde, um sich dem Schaaf = Schaz zu entziehen, die Schaafse nur auf eine gewisse Zeit, oder einzelne Jahre halten, nachmahlen aber abschaffen, und desto mehr Rind = Vieh zulegen wolte, solches bey willkührlicher Straffe hiemit verbohten seyn. Wie dann auch keiner Dorffschaft gestattet werden mag, aus dergleichen nachtheiligen Absicht, ihre Weyde an eine auswärtige benachbarte Dorffschaft, um dieselbe mit ihren Schaafen zu betreiben, anzuthun und zu vermietthen.

4. Derer Landsassen, so Adelige Freyheit haben, und bey der Ritterschaft = Taxa contribuiren, wann dieselbe keine eigene Schäßferey haben, desgleichen auch der Städte, und der darinn wohnenden Bürger Vieh, ist von dem Schaaf = Schaz befreuet. Die Schaaf = Meister bey denen Städten aber, müssen von ihrem Vieh, gleich eben §. 1. disponiret, den Schaaf = Schaz à 2 Mgr. bezahlen, und wird es sonst bey denen zwischen der Landschaft und denen Städten gemachten Verbindungen gelassen.

5. So viel das, auf Unsern Fürstlichen Aemtern, Elbstern und adelichen Häusern, so mit der Schäßferey = Gerechtigkeit versehen, vorhandene Schaaf = Vieh betrifft, so werden davon $\frac{3}{4}$ frey gelassen, von dem übrigen Viertel aber, jedes Stück mit 2 mgr. verschätzt, da denn wegen des dabey besorgenden Unterschleiffs, hiemit ernstlich und bey Straffe der, Unserer getreuen Landschaft in solchen Fällen zu gute kommenden Confiscation, verbohten wird, daß keiner sich gelüsten lassen solle, einiges fremdes oder Bauer = Vieh, noch auch was denen Amts = und andern Bedienten jedes Orts, als wovon nach Ausweisung des folgenden §. der Schaaf = Schaz à 2 mgr. errichtet werden muß, unter obiges, zum vierten Theil freygegebenes Quantum mit zu ziehen, und dabey mit anzugeben; gestalt denn auch solche Freyheit der adelichen Schäßfereyen weiter nicht, als von denjenigen, welche jemand des Orts hat, woselbst sein Ritter = Siz und Wohnung, zu verstehen, keinesweges aber auf diejenige Schäßferey, welche derselbe an einem

andern Orte, ob gleich dieselbe in seinem Lehn-Brieff mit begriffen, am wenigsten aber, auf die Bauer-Schäffereyen, welche jemand wegen besserer Niessung seines Guts, gepachtet, extendiret werden mag.

6. Damit nun dem, wegen der Amts-Clöster- und adelicher Bedienten ihres Viehes hiebey besorgten Unterschleiff, um so mehr vorgebauet werden möge, so sollen alle und jede Beamte, welche nicht gepachtet, die Verwalter, Amts-Schreiber, Vogesen, Ober- und Unter-Boigte, Ober- und Unter-Förster, auch Amts- und adeliche Bediente, niemand überall davon ausbeshieden, in gleichen bey denen Clöstern die Aebte, Pröbste, und andere Kloster-Personen, Beamte, Verwaltere, Schreiber, Boigte, Förster, Pförtner, und andere Kloster-Bediente und deren Frauens, von jedem Stück 2 Mgr. an Schaaf-Schaz zu entrichten schuldig seyn. Wenn jedoch jemand von denen Aebten, Pröbsten oder Prioren selbst auf dem Kloster wohnete, und eigene Schaafse hätte; So soll auf desselben Anmelden, denen vorkommenden Umständen nach, darunter verordnet, und derselbe, wie weit er deshalb einige Freyheit zu genießsen, mit resolution versehen werden.

7. Die Pfarr-Herren und Custodes anlangend, so sollen einem Prediger 30 Stück, und einem Küster funfzehn Stück, wenn sie an eigenem Vieh würcklich so viel haben, vom Schaaf-Schaz frey gegeben werden, dieselbe aber, wenn sie solche Anzahl an dem Orte, wo sie wohnen, frey genossen, selbige an dem Orte, wo das Filial, nochmahlen, und also doppelt zu praetendiren nicht befugt, im übrigen aber, was sie über diese Anzahl an Schaaf-Vieh halten, aus der, bey dem Amts-Clöster- und Abel-Bedienten angeführten Ursach, mit 2 Mgr. zu verschazen, und sie daneben, gleich andern Unterthanen, ihr Schaaf-Vieh richtig beschreiben zu lassen, schuldig seyn, und haben sie bey Verlust desselben, davon nichts zu verheelen.

8. Als auch befunden worden, daß viele fremde Fleischher und

Vorkäufer aus Cimbeck, Northeim, Bokelen, Osterode, Hörter, Goslar, auch anderen benachbahrten auswärtigen Dertern, welche anhero und in Unserm Fürstenthum nicht contribuiren, ihre Hämel und Schaafse in die Wende thun; So soll deswegen fleißige Erkundigting durch die Beamte und Gerichts-Herren, insonderheit auch die Schaz-Einnehmer in jedem District angestellet, und von jedem Haupte dergleichen Schaaf-Biehes 2 Mgr. gefordert und entrichtet werden.

9. Und damit am Schaaf-Schaz nichts abfalle, sollen von Schaaf-Meistern, deren Jungs, Schaaf-Hirten und andern unsern Dienern und Unterthanen, welche, wie oben disponiret, Schaaf-Schaz geben müssen, noch auch von denen, auf Unsern Fürstlichen Aemtern, bey denen Clöstern oder Amt-Häusern befindlichen Schäfereyen zwischen Neu-Jahrs Tag und der im 10ten §. verordneten Nachzählung, keine Hämel, Schaafse oder Lämmer, weder außershalb Landes, noch auch in die Städte Unsers Fürstenthums verkauft werden, es sey denn der Schaaf-Schaz davon an die Schaz-Einnehmere erstattet, und von denenselben Frey-Settul, welche diese ohne Entgeld zu ertheilen, daß der Schaaf-Schaz davon bezahlet worden, produciret; solte aber jemand dawider handeln, sollen alle solche Hämel, Schaafse oder Lämmer verwircket seyn, und durch Unsere Beamte und jedes Orts Gerichts-Herren confisciret, und nebst deren Wehrt, der Schaaf-Schaz davon in Unsere Land-Renterey abgefolget werden.

10. Und als zu Zeiten große Untreue der Schaaf-Meister und deren Knechte sich hervor gegeben, und daher schon vor Alters, wenn sich die Schaaf-Meister nicht vermuthen, auch öfters, ehe der Schaaf-Schaz beschriben, die Schaafse nachgezählet werden, so soll es auch künftig dabey sein Verbleiben haben, und die Nachzählung jedes Jahrs von denen Schaz-Einnehmern jedes Districts, mit Fleiß und in geheim geschehen. Und ob zwar, wenn sie mit Unsern Fürstlichen Aemtern, Clöstern und Adelichen Häusern, oder auch sonst dergleichen vorzunehmen nöthig finden

sollten, solches anderer Gestalt, als mit Vorwissen derer Beamten oder Gerichts- und anderer Obrigkeiten, und daß von diesen ihre, Gerichts-Diener ihnen zugegeben werden, nicht geschehen mag; so soll ihnen jedoch, wenn solche Nachzählung in freyem Felde, oder in denen Hürden vorgenommen wird, darunter vor sich und ohngemeldet der Obrigkeit, zu verfahren frey stehen, und ihnen dabey keine Hinderniß gemachet werden.

11. Die Beschreibung des Schaaf-Viehes soll jährlich von denen Schaf-Einnehmern im Monat Majo verrichtet, und an dem Orte, wo zur Zeit der Beschreibung das Vieh vorhanden, der Schaf davon entrichtet werden, und sollen auch bei solcher Beschreibung die Zehnt- und Küchen-Lämmer nicht verschwiegen, sondern ad marginem der Register, gleich der Pfarr-Herren und Kirchen-Diener Schaaf-Vieh, gesetzt werden, damit disfalls bey der Nachzählung keine Irrung vorfalle. Auch sollen bey solcher Beschreibung gedachte Schaf-Einnehmer, die Schaaf-Meister, und insgemein alle, welche Schaaf-Schaf geben, mit Fleiß und Ernst befragen, ob und wie viel Schaaf-Vieh, Hämmer, Schaafse oder Lämmer, ieder Neu-Jahrs-Tag, bis dahin, von einem oder andern verkauft, darauf ein jeder seine Wissenschaft, bey den Pflichten und Eyden, damit er Uns verwandt, zu eröffnen schuldig seyn soll, und alsdann ein jeder, was er Inhalts desjenigen, so oben disponiret, an Schaaf-Schaf zu entrichten, längstens auf Johannis, an guten, gäng- und gebigen groben Münz-Sorten, bey Vermeidung ohnausbleiblicher Execution, zu bezahlen schuldig seyn.

12. Sollte endlich auch vortrüglich befunden werden, den Schaaf-Schaf jedes Orts denen Schaaf-Meistern, oder andern wohlhabenden Privatis, zu verdingen, um also eines gewissen Ertragens versichert zu seyn, so können wir solches wol geschehen lassen, jedoch daß allewege das Absehen auf Unserer Land-Renterey Bestes und Aufnahme gerichtet, und alle selbigen nachtheilige Neben-Absichten hiebey verhütet und vermieden werden.

L a n d = S c h a z.

Der Land = Schaz soll von allen und jeden Unsern, auch Unsern Landsassen, Prälaten, Clöstern, derer von Adel, Flecken und Dörffer, auch vor den Clöstern wohnenden respectivè Unterthanen und Hinter = Sassen. sie seyn gleich von was Condition sie wollen, und haben bishero Land = Schaz gegeben, oder sich davon ausgezogen, jedes Jahr zweymal, wie hier unten die Termine Specificiret, entrichtet, auch die Müller, Krüger und Schaffer, welche, wie hiebey berichtet worden, sich einer Exemption anmassen wollen, wenn sie Vieh, so auf gemeiner Weide gehet, Länderey, oder andere Güter, wovon der Land = Schaz kommen muß, besitzen, damit keinesweges verschonet werden.

2. Was die von einigen aus unserer Ritterschaft an ihre Güter und Ritter = Sitze genommene ganze und halbe Meyer = und Roht = Höfe, wovon hiebevör der Land = Schaz und andere Onera gegeben worden, betrifft; So soll solches Unserer Land = Renterey, wegen des davon zu entrichtenden Land = Schazes ohn = nachtheilig seyn, und so wol diese als andere Praestanda, nach wie vor, davon abgeführt werden. Und wie Besage des, sub dato den 15 ten Aug. 1707. in hiesigen Landen publicirten Edicts, dergleichen Einziehung der Meyer = Güter, denen Guts = Herren ernstlich unterfaget, also hat es dabey sein ungeändertes Bewenden.

3. Wegen solches Land = Schazes nun giebet

Der Ackermann oder Vollmeyer zum einfachen Land = Schaz von Haus und Hof 27 Mgr.

Der Halbspänner oder Großkötter, so Pferde zum Ackerbau hält, und dabey gemeine Weide betreibt, auch von Haus und Hof 18 Mgr.

Die Rohtfassen aber, welche keine Pferde haben, von Haus und Hof 9 Mgr.

Und Brindfiker von ihrem Hause 6 Mgr.

Von jedweder Huesse Landes à 30 Morgen, ohne Unterscheid, ob dieselbe Erb = Lehn = oder Meyer = Gut, die wüsten Höfe, Gärten, Weyden und Wiesen, item die Holz = Stöcke und Legen mit eingerechnet, durchgehends 9 Mgr. 3 Pf.

Was sich auch über solche 30 Morgen in ein oder anderer Huesse etwa befindet, dessfalls muß ebenfalls nach Proportion, nemlich $2\frac{1}{2}$ Pf. vom Morgen, dieser Schatz besonders gegeben werden, und nach solcher Proportion wird auch so viel weniger entrichtet, wenn eine Huesse weniger als 30 Morgen hält.

Wegen der Wiesen, Weyden, Holzungen, Salzwerk, und was sich des oder dergleichen an ein oder anderm Orte, so hienahmentlich nicht Specificiret, noch auch wegen der Diversität des Ertrages, zu einem gewissen Anschlage gebracht werden mögen, muß der Ansat nach der Billigkeit geschehen, da wir denn zu denen zum Engern = Ausschuß und Schatz = Sachen Berordneten das gnädige Vertrauen haben, sie werden einem jeden darunter Gleich und Recht wiederfahren lassen, und niemanden über die Billigkeit dabey beschweren. Sollte jedoch jemand verneinen, daß ihm hiebey zu nahe geschehe, so wollen Wir uns die Ermäßigung dieser wegen vorbehalten haben.

Woselbst aber gar schlechter Sand = oder wilder Acker, allda ist solches Quantum der 9 Mgr. 3 Pf. von jeder Huesse billig zu mindern und geringer anzuschlagen. Sollte denn hiebey einiger Verdacht sich eräugnen, daß die Länderey in ihrer rechten und völligen Anzahl nicht angegeben; So sollen die zu den Schatz = Sachen Berordnete, oder welchen solches von ihnen committiret werden mögte, dieselben nachmessen zu lassen, befugt seyn. Und ist, wenn keine grössere Anzahl heraus kommen sollte, Unserer Land = Renterey die Kosten, wegen solcher Messung, auf den Fall aber, da mehr befunden würde, als angegeben, die Gemeinde, welche solche veranlasst, selbige zu tragen und zu bezahlen schuldig. Die Müller, Schaaf = Meister und Krüger dürfen nicht höher als ihre Nachbahren belegeet werden, denen deshalb nichts

besto minder an Holz- und Wiese- Theilungen abzufolgen, was von Alters hergebracht.

Wegen der Handwerker; So werden wir zwar demjenigen, was in denen Land- Tages- Abscheiden, insonderheit in dem letzten Salzdhalschen de Anno 1682. derselben halber, und daß dieselben auf dem Lande, zum Nachtheil der Städte, so schlechterdings nicht geduldet werden sollten, gehörig nachzusetzen, nicht ermangeln. So viel aber diejenige anlanget, so vorerst sich allbannocho aufhalten, und ihr Handwerk und Handlung treiben, als Schmiede, Kramer, Schneider, Schuster, Glaser, Tischler, Rademacher, Hoken, Leineweber, Woll- und Fell-Känffer, und andere dergleichen, geben zum einfachen Land- Schatz 18 Mgr.

Weil aber alle Handwerker nicht von gleichem Verdienst und Nahrung, so ist dieses allein von denenjenigen, so in gar guter Nahrung sitzen, zu verstehen; die anderen aber werden geringer, und nach Proportion zu 12 ad 6 Mgr. angesetzt.

Welche bey andern eingemiethet, müssen geben 4 Mgr. 4 Pf.

Ledige Personen, so zu dienen vermögend seyn, doch aber auf ihre eigene Hand sitzen, und ihre Kost für sich verdienen,
6 Mgr.

Von jedem Pferde, welches auf die gemeine Weyde gehet und angespannet werden kan, desgleichen von denen Fohlen, so zweyjährig, wird gegeben
3 Mgr.

Von jedem Kuh- Vieh, jung oder alt, und also auch von zweyjährigen Rindern
2 Mgr.

Von einem Schweine- Haupt, so über ein Bierthel- Jahr
1 Mgr.

Von einer Ziege, wo die zu halten verstattet, 1 Mgr. 4 Pf. Damit übrigens die Land- Schatz- Beschreibungen so viel besser in guter und richtiger Ordnung gehalten werden können, so sollen nicht allein, so viel die Länderey betrifft, Unsere Beamte, Gerichts- Herren, und übrige Obrigkeiten, alle dabey vorgehende Veränderungen, als Vertauschung, Verkauf- und andere Veräuße-

rungen, bey Unserm Schatz-Collegio, bey Vermeidung willkührlicher Straffe, zu melden schuldig seyn, sondern es soll auch längstens alle fünf Jahr, solcher Land-Schatz, insonderheit, so viel die incerta betrifft, von neuem beschrieben und dazu behueffige Commission verordnet werden.

Hueffen-Schatz.

Den Hueffen-Schatz anlangend; so ist vor Jahren für gut und denen Unterthanen für vortreflich befunden worden, denselben auf gewisse Maasse aufzuheben, an dessen statt aber den Land-Schatz zur Halbscheid zu erhöhen, nach mehrer Ausweisung des sub dato den 29ten Martii 1703. und 6ten Augusti 1709. publicirten und zu Ende dieser Verordnung angebrückten Edicte, wobey es noch zur Zeit, und bis künftig ein anders beliebt werden mögte, gelassen wird.

Closter-Taxa.

Desfalls ergiebet allschon die vorige Schatz-Ordnung, de Anno 1619. daß aus denen dabey angeführten Umständen, es wol einer nähern Untersuchung und anderweiten Regulirung solches Taxes bedürffen mögte, und wollen wir solches mit nächsten anzuordnen, Uns hiemit vorbehalten haben; Inzwischen aber hat es bey dem, von jedem Stift und Kloster, zu sothaner Kloster-Taxa bishero entrichteten Quanto sein Bewenden.

Stadt-Taxa.

Dieserwegen soll es auch, wiewol unter gleichmäßigem Vorbehalt einer nähern Untersuchung und Regulirung, bey dem jetzigen Quanto vorerst sein Bewenden haben. Und als der Städte Braunschweig und Wolfenbüttel halber, unserer getreuen Land-

schaft, besage des letztern Salzdhahlenschen Land- = Tages- Abschiede de Anno 1682. versprochen worden, daß die zwischen derselben und der Stadt Braunschweig controvertirte Proportion des Simpli zu Reichs- = Creys- und andern Steuern, auf billigen Fuß gesetzt, desgleichen die Stadt Wolfenbüttel zu dem gemeinen Corpore der Landschaft mit beitreten, und zu denen gemeinen Landes- = Oneribus, nach billiger Proportion concurriren solle; so wollen wir dahin bedacht seyn, daß die, zu solchem Behuef, de- ro Zeit resolvirte Commillion, mit nächsten zum Stande ge- bracht, und da die damahlen hiezu ernannte Personen dasieder mehrentheils mit Tode abgangen, an deren Statt andere deno- minirt, und selbigen dieses Negotium förderlichst von neuen auf- getragen werden solle.

Z e h e n d = S c h a z.

Den Zehend- = Schatz betreffend; So soll aller Zehentbarer Acker nach Morgen- = Zahl ausgerechnet, und deswegen fleißige Er- kundigung, auch wo nöthig, die Messung vorgenommen, und an- statt der Braack, der dritte Theil frey gelassen, von denen andern 2 Theilen aber die Zehnt- = Schatzung, als von jedem Morgen 4 Pf. ohne einigtes Einwenden, bezahlet werden, und unter dem Vorwand, daß derselbe von auswärtigen Herrschaften Lehn rührig, niemand sich davon zu eximiren befugt seyn.

Von solcher Schatzung aber sind befreyet, die zu Unsern Fürstlichen Aemtern, auch denen von der Ritterschaft, item, de- nen Stiften und Klöstern, worunter auch die Hospital- = und Ar- men- = Häuser mit zu verstehen, ingleichen die, zu ein und anderer Pfarre gehörige Zehnten. Gleichwie aber, wenn von dergleichen freyen Zehnten, ein ober ander veräußert wird, derselbe, ohnange- sehen, wer der Acquirens, dennoch von solchem Onere des Zehnt- = Schatzes frey bleibet; Also mag hingegen, wenn von denen Praelaten, oder Ritterschaft, und andern, so obgedachter massen

vom Zehntschaz befreyet, jemand einen Zehnten, wovon vorhin der Zehntschaz kommen, an sich bringet, solches denselben von diesem Onere keinesweges befreyen, sondern es muß nichts destoweniger der Zehntschaz davon erfolgen. Gestalt denn auch dasjenige, was wegen der Freyheit der Pfarr-Aecker von dem Zehntschaze vorhin disponiret, weiter nicht, als von denjenigen, so anfänglich zu der Pfarre gehöret, zu verstehen. Diejenige aber, so von jemand nachhin an die Pfarre legiret, geschencket, oder sonst acquiriret worden, bleiben nichts destoweniger unter solchem Onere, und muß von selbigen der Zehntschaz nach wie vor abgeführt werden.

Die Zehnt-Herren, welche ihre Zehnten selbst führen, sollen die Zehnt-Schätzung auch selbst erlegen, wegen anderer Zehnten aber, die Zehnt-Führer dazu antworten, und solche Schätzungen ihren Zehnt-Herren wieder abziehen und kürzen. Als auch sonst an allen Orten viel Zehntfreyes Acker, so soll solches hiebey in keine consideration kommen, sondern auch von diesen der Zehntschaz, doch, daß der dritte Morge, an statt der Braack frey bleibe, gegeben, und unnachlässig gefordert werden.

S c h e f f e l = S c h a z .

Der Scheffel-Schaz wird von denen forensibus, oder außerhalb dieses Fürstenthums Geseßenen, wegen der, in hiesigen Landen habenden Korn-Gefälle, es sey an Zehnten, oder Meyer-Zinsen, und zwar von jedem Scheffel Braunschweigischer Maaß, mit 10 mgr. und von denen Geld-Zinsen der 4te Pfennig entrichtet, wovon jedoch dasjenige, was auf dem Braack-Felde aufkömmt, befreyet bleibet, es wäre denn, daß man jure repressalium, ein anders zu verfügen gemüßiget werden mögte. Wenn aber die Korn-Gefälle etwa zu Gelde verbunden, und dergestalt bezahlt werden mögten; So sol solches denen Eigenthümern nicht praejudiciren, und dieselbe, dessen ohn angesehen, den Scheffel-

Schag höher nicht, als nach obgedachter proportion à 10 mgr. vom Scheffel zu bezahlen schuldig seyn, keinesweges aber genöthiget werden, nach dem Betrag solches Geldes denselben abzuführen. Hievon aber seynd, vermöge eines darüber errichteten besondern Recessus, und gegen die, denen hiesigen in dortigen Landen verstattete gleichmäßige exemption befreyet, die Clöster und die Ritterschaft in dem Calenbergischen, und hat es dabey sein ohngeändertes Verbleiben.

Wenn aber ein Einheimischer von Auswärtigen solche Güter, so vorhin unter dem onere des Scheffel = Schages gewesen, acquiriret; sol er, ungeachtet sonst die Einheimische vom Scheffel = Schage befreyet, den Halbscheid, als 5 mgr. von jedem Scheffel, imgleichen die Helfte des Quanti, so von denen Geld = Zinsen bezahlt werden, entrichten.

M ü h l e n = S c h a g .

Ein jeder Bürger und Bauer, welche eigene Erb- oder Lehn-Mühlen haben, sollen geben

Von jedem unterschlechtigen Mühlen = Gliede	2 Thlr.
Von einem obereschlechtigen Gliede	1 Thlr.
Von einer Wind = Mühle	1 Thlr.
Von einer Papier = Mühle	2 Thlr.
Von einer Del = Sage = oder Walck = Mühle	1/2 Thlr.

Und als sich etliche Bach- und Teich = Müller beklagen, daß in heißen Sommers- und harten Winters-zeiten, ihre Mühlen wenig einbringen, und dahero um moderation gewöhnlich anzuhalten pflegen; So wird solches zu billiger Ermäßigung verstelllet.

Als auch die Müller bey Unsern Fürstl. Aemtern, immaßen davon besonders in dem, unterm 21. April A. 1687. publicirten Fürstl. Edicte, Vernehmung geschehen, desgleichen diejenigen, so in derer Stifter = Clöster = und Hospitalien, auch der Ritterschaft, Städte, und anderer Unserer Unterthanen Mühlen, entweder als

Pächter, oder um Lohn sitzen, guten Verdienst haben; So sollen dieselbe wegen dieser Nahrung, über die Land-Schazungen, von Vieh, Ackerbau, und dergleichen, geben:

Von einem unterschlechtigen Gliede	1 Thlr.
Von einem obereschlechtigen Gliede	$\frac{1}{2}$ Thlr.
Von einer Papier-Mühle	1 Thlr.
Von einer Wind-Mühle	$\frac{1}{2}$ Thlr.
Von einer Del-Sage-Walck- und Ros-Mühle	$\frac{1}{4}$ Thlr.

Die Bürger und Bauren aber, so ihre eigene Mühlen administriren, und vorhin determinirten Mühlen-Schaz abführen, seynd von diesem letztern, auf die Nahrung gesetzten, frey.

Malz= Bier= und Wein=Accise.

Wegen der Malz=Accise bleibet es, wie es desfalls bishero hergebracht, und wird solchem nach von jedem Himten, des in Unsern Städten und Flecken zu verbrauchenden Malzes, 2 Mgr. bis zu bessern Zeiten, gegeben.

Und als zwischen Fürstl. Cammer und Unser getreuen Landschaft, so viel die, aus Unserer Heinrich-Stadt und Festung Wolfenbüttel aufkommende Malz=Accise betrifft, vor Jahren von neuem verglichen worden, daß, wie sie vor alten Zeiten auch dahin gehörig gewesen, die Land-Kenterey die Halbscheid hievon participiren solle; So hat es auch hiebei sein Bewenden.

Die Bier=Accise anlangend; So ist denen Brauern dieselbe von dem Bier und Breyhan, so sie in ihren Häusern, oder über die Dehle schencken, nachgelassen.

Sonsten aber, was von den Schencken, Krügern und Wirthen, deren nicht ein einziger die geringste Freyheit haben, und dero Behuef voriger Unserer Ordnung stricte nachgelebet werden soll, ausgeschenkt, oder sonst zu Verlöbnißsen, Hochzeiten, Kind-Tauffen, Fastnacht, Pfingst- und dergleichen Gelagen, wie die immer Nahmen haben und angestellet werden, item, Mergel-

und Mist-Fuhr, oder in der Erndte getruncken, wann solch Bier oder Breyhan innerhalb Unsers Fürstenthums, in Unfern Städten, Flecken oder auf Unfern Aemtern, Häusern, auf den Höfsten und Adelichen Eigen, oder anderswo, zum feilen Kauff gebrauet, von jedem Faß = = = $\frac{1}{2}$ Thlr.

und also von halben Fässern, oder Tonnen, nach Proportion, und da es ausserhalb Unsers Fürstenthums gebrauet, es sey auch, wo es wolle, von jedem Faß 1 Thaler, und also von halben Fässern und Tonnen, nach Proportion, zur Accise gegeben werden solle, und sollen in allen und jeden Unfern Städten, Flecken, Aemtern und Gerichten, oder wo sonst zu feilen Kauff gebrauet wird, die Brauer gleich wegen der Bier-Steuer verordnet, alle Monath richtige Verzeichnisse, nach denen deshalb ehemahlen an die Hand gegebenen, und in der gedruckten Bier-Steuer-Ordnung befindlichen Tabellen, denen Schatz-Einnehmern jedes Districts aufrichtig und ohnweigerlich einliefern.

Diesenigen Städte, welche hithero von dem, auf ihren Rahts-Kellern versellten einländischen Biere frey gewesen, werden dabey ferner gelassen, und entrichten nur, hergebrachtermassen, von dem ausser Landes gebraueten, die einfache Accise.

Uebrigens wollen Wir Uns auf igtgedachte, der extraordinären Bier-Steuer halber, durch offenen Druck publicirte Verordnung hiemit bezogen, und so wol die sämtliche Brauer, als auch die Schatz-Einnehmer, wegen desjenigen, so hiebey ferner zu beobachten, darauf verwiesen haben. Und damit solche Accise, von denen Krügern und Consumenten desto zuverlässiger erfolgen könne; So wollen Wir nicht allein aller eigenmächtigen Erhöhung des Bier-Preises (allermassen dieselbe hiemit nachmahlen bey willkührlicher Straffe, so wol in den Städten, als auf dem Lande, ernstlich verbothen wird, nachdrücklich steuern, sondern auch, daß von demjenigen welchen ein oder andere Krüge zugehören, die Krug-Zinß zur Ungebühr nicht erhöhet werden möge, nicht gestatten.

An Wein-Accise wird von jeder Dyme Wein, die werde

in Städten, Flecken und Dörffern, zu feilen Kauff verschendet, oder zu Verlöbnißsen, Hochzeiten, Kind = Tauffen getruncken, zur Accise gegeben = = = 1 Thlr.

Die Verhütung des dabey besorgenden Unterschleiffs betreffend, und was sonst hiebey weiter zu verordnen seyn mögte, deshalb ist in denen bey Unsern Städten, insonderheit bey Unserer hiesigen Festung, und Stadt Braunschweig eingeführten Accis-Ordnungen, albereit Vernehmung geschehen.

Die Branteweins = Accise ist gleichfalls durch eine particulier = Verordnung im Lande reglirt, und dabey ausgemacht, wie es desfalls gehalten werden solle. Und wie Unsere getreue Landschaft zu ihrem Untheil, pro tertia davon participirt; Also hat es dabey sein Bewenden.

Von dieser Wein = Brandtwein = Bier = und Breyhan = Accise, sollen allein befreyet seyn: Auf dem Lande, Unsere Prädlaten, die von der Ritterschaft, was sie zu ihrer eigenen Nothdurfft selbst brauen oder kauffen, und soll in Unser Stadt Helmstädt der Universität Keller, und die Professores daselbst bey hergebrachter Immunität bleiben.

Bey Unser Hofhaltung allhie zu Wolfenbüttel, und in Unser Stadt Braunschweig, sollen auch Accis = frey seyn: Unsere Gängler und Rähte, Secretarien, auch übrige Hof = und Gängley, imgleichen die Land = Renterey = Bediente, respectivè bis auf den Bauschreiber und die Schatz = Einnnehmer; Und wird es übrigen bey demjenigen, was in Unserm Edicte vom 29. Octobr. 1681. der Bier = Accise = Freyheit halber disponiret, gelassen, gestalt wir solches dero Behuef dieser erneuerten Schatz = Ordnung appendiciren lassen. Wir behalten Uns auch bevor, durch particulier = concession, dergleichen Freyheit, auf vorgängige communication mit Unserer getreuen Landschaft, ferner zu ertheilen.

Weilen schließlich solche Schatzungen auf einmahl nicht wohl aufgebracht, oder eingenommen werden können, und damit denen Unterthanen es nicht zu schwer auf einmahl fallen, und gleichwol

die Gelder in allen vier Zeiten des Jahres, zu Ablegung der Zinse und Capitalien gebraucht werden müssen; So ist hiemit Unser gnädigster, jedoch ernstster Wille und Befehl, daß der Schaaf-Schaz in der Woche nach Johannis, der erste Land-Schaz, in der Woche Michaelis, und der zweyte auf Martini. Der Zehnt-item, Scheffel- und Mühlen-Schaz auf Galli, der Stifte-Erbsen- und Städte-Taxa, in der Woche nach Martini, die Bier-Brenhan-Wein- und Brandtweins-Accise aber, in jedem Monate ohnfehlbar abgeführt werden solle.

Und damit diesem also ein Genügen geschehen; So sollen die Schaz-Einnehmer, jeder an seinem Orte, wann jede Schazung in obspecificirten Terminen fällig, etwa 14 Tage vorher, Anmahnung thun lassen, daß sich ein jeder mit Gelde gefast mache, und zu der Einnahme einen gewissen Tag bestimmen; Wobey denn dieselbe ohne besondere Noth und erhebliche Ursache, niemanden darunter nachzusehen, noch für sich und ihres Eigennuzes und Vortheils willen, einige dilation zu verstatten, bey Vermeidung willkühriger Straffe, sich gelüsten zu lassen.

Solte denn nichts desto weniger sich jemand hierunter säumig erweisen, und mit obgedachten Praestationen in denen gesetzten Terminen sich nicht einhalten; So soll nicht allein jedes Orts Obrigkeit, auf der Schaz-Einnehmer Requisition, wegen Exigirung sothaner Gefälle, denenselben schleunige Hülffe wiederfahren lassen, sondern es soll auch Unsere Landschaft selbst, vermöge der, ihr vor Jahren verwilligten Execution, durch die, dero Beuhuf bestellte Executores, solche beytreiben zu lassen, befugt seyn; Damit aber hierunter mit guter Ordnung, und so viel möglich, mit der wenigsten Beschwerung der Unterthanen, verfahren werde; So werden so wol mehrgedachte Schaz-Einnehmer, als auch jetzt erwähnte Landschaftliche Executores, an die in An. 1682. publicirte Verordnung, wie es künftig mit Eintreibung der Land-Renterey-Intraden gehalten werden solle, hiemit verwiesen.

Wann aber nach Gottes Verhängniß einige Dörter, oder

auch einzelne Unterthanen mit Feuers = Brunst, Hagel = Schaden, und dergleichen Unglücks = Fällen heimgesuchet werden solten; So soll, wann solches durch Obrigkeitliche Attestata gehörig bescheiniget, denjenigen, welche dergleichen betroffen, wie auch, wenn jemand einen wüsten Hof wieder aufgebauet, darunter ein proportionirter Nachlaß und Remission wiederfahren. Wegen der Reparationen aber, oder, da einiger Bau ohne Noth geschähe, in gleichen bey denen Feld = Schaden, wenn der Abgang nicht auf die Halbscheid in beyden Feldern sich erstrecket, soll keine Remission statt finden.

Und wie in der vormahligen Schatz = Ordnung de Anno 1619. versehen, daß alle diejenigen Dörter, welche unter den Schatzungen frey ausgangen, wieder herbey gezogen, auch dagegen kein altes Herkommen oder Praescription angezogen werden, und jemand zustatten kommen solle; So wird auch dieses anhero wiederholet, und hiebey ferner declariret, daß wenn etwa von denen Schatz = Einnehmern hiebey etwas verabsäumet worden, solches Unserer Land = Renteren nicht praejudiciren solle, inmassen Wir dann bey vorkommenden Fällen darüber ernstlich, und mit gehörigem Nachdruck werden halten lassen. Und ist im übrigen Unser gnädigster, jedoch ernstster Wille und Meynung, daß nicht allein die künftige verfallende, sondern auch die jezo allbereit im Recht schwebende, und noch nicht entschiedene Streit = Sachen, ohne Verstattung einiger Weitläufigkeit, nach dieser Unserer renovirten Verordnung, decidirt werden sollen.

Damit auch dieser Ordnung um so viel mehr nachgesehen werde; So soll den Schatz = Einnehmern überall nichts an Retardaten passiren, sondern sie in jedem Termino, zu den völligen Schatzungen baar zu antworten schuldig seyn. Sollte aber der Mangel bey Unsern Beamten, Gerichts = Herren, oder Boigten seyn, daß die würdliche Hülffe, wie oben disponiret, nicht geschehen, oder verzogen würde; Sollen die Beamte, Gerichts = Herren, oder Boigte, solcher verweigerten oder verzogenen Hülffe

halber, in willkürliche Straffe verfallen seyn, und alsobald, innerhalb 8 Tagen, Unserer Land=Renterey zu denen nachstündigen Schatzungen verhelffen, oder solche selbst erlegen.

Endlich bedingen Wir, und behalten Uns hiemit ausdrücklich bevor, wosern, vorkommenden Umständen nach, die Nothdurft es erfordern sollte, diese Ordnung über kurz oder lang zu ändern oder zu verbessern, auch da bey ein oder anderm Punct Irrung vorkiele, daß bey Uns, auf eingezogenes Gutachten Unserer getreuen Landschaft, die Declaratio stehen, und sodann, nach Befinden, erfolgen solle. Begehren darauf an alle und jede Unsere Praelaten, die von der Ritterschaft, Städte, und insgemein alle und jede Unserer Unterthanen, und männiglich, so unter dieser Schatzung begriffen, daß sie dieser Unser Ordnung mit Gehorsam und Ableistung ihrer Gebührniß geleben, so lieb einem jeden ist, Unser ernstes ohnausbleibliches Einsehen und Straffe zu vermeiden. Befehlen auch Unsern Cansler und Rähten, Ober=Hauptleuten, Drostern, Amts= Cammer= und Amts= Rächten, Obern= und Beamten, auch sonst denen Obrigkeiten jedes Orts, daß sie und ein jeder unter ihnen über diese Ordnung und all und jede darin begriffene Puncta mit rechtem Ernst halten, und die Vollstreckung für sich selbst und auf Anhalten Unserer Landschaft und Schatz= Rächte, Land=Rentmeisters und Schatz=Einnehmer unnachlässig befördern.

Dessen Wir Uns denn versehen, und seynd denselben mit allen Gnaden hinwieder begethan und wohl gewogen. Zu Urkund haben Wir diese Schatz=Ordnung mit Unserm Fürstlichen Insiegel bekräftiget, und mit eigener Hand unterschrieben. Geschehen und geben in Unser Festung Wolfenbüttel, den 10ten Jul. 1719.

(L. S.)

August Wilhelm.

Bötticher.

III.

Herzogs Christian Ausschreiben, die Contribution betreffend.

Alch Liebe Getreue, Wisset Ihr, daß alle vnnnd jede Vnterthanen befreyte vnd vnbesreyte, zu vnterhaltung des Aufschusses in gewissen Terminis von einer jeden Fewr: vnd Haußset contribuiren soltet, Wann dann der Aufschuß zu redintegriren, vnd an Ende vnd Ortere, da es zu versicherung des Landes nötig zu führen, an deren vnterhaltung gar kein Mangel erscheinen muß, vnd bey jehiger Beschaffenheit vnabwendig die Contributio zu erheben, als ist Ordinanz gemacht, daß ein ganzer Reichsthaler von jeder Fewr: oder Haußset, vnnnd von den Heußlingen, die bey andern zur Mied sitzen 6. Marienr. alle vnnnd jede Monatte von jehzlauffenden Monatte Martio inclusive anzufangen, so lange biß zur Gottes Gnade das Land wieder befreyet vnd gesichert, eingebracht werden sollen, Begehren demnach Wir hiemit gnedig vnd wollen, daß ihr gestracks nach empfangung dieses solchen Reichsthaler vnnnd 6. Marienr. respectivè einfodert, vnd Mitwochs post Quasimodogeniti wird sein der 19. Aprillis, den verordneten Collectorn ebenmässig vnnnd also fort vnd fort auff den 19. eines jeden Monats, biß das Land mit Gottes Beystand erfreyet, vnd die Schagung von vnser Bruders Liebe oder vns kündlich erlassen, gegen Quitanz liefferet, Dage-

gen kein einig einwenden Unvermögens, oder was es immer sein müchte, bißmal gelten oder angesehen werden kan oder mag, Sondern es müssen aus bloßer Noth diese Geldere verschafft vnd erlegt werden, Sonst soll der Schade, der dadurch gewiß zu cauliren, an euch mit vnnachlässiger Straff gesucht werden, Darnach ihr euch zu achten vnd für Schaden zu hüten. Wir können aber geschehen lassen, daß nach anzahl der Hauß vnd Fwerstet jedem Flecken vnd Dorff die Summa gezogen, vnnb durch eine andere ertregliche Stewr pro modo eines jeden Vermögens außgetheilet werde, damit die Vermögensame die Unvermögsamen in etwas vbertragen helffen.

Christian.

Vorstehendes ist das post Scriptum zu einem Außschreiben Herzogs Christian vom 27ten März 1626.

IV.

In s t r u c t i o

wornach sich die zur Untersuchung der Contributionswesens Deputirte zu richten.

1.

Anfangs und zum Ersten haben dieselbe die bisherige eintheilung der Contribution von den Beamten und Gerichtsherrn, auch Bürgermeister, Samlern und Einnehmern der Contribution in den Städten, wie auch von der Dörfer Bauermesslern oder Börgen, Gogreffen, und ander zur der Einnahme der Contribution Verordneten zufördern, auff was für ein principium oder fundament selbige gemachet, nachfragen, und sich derselben bey Untersuchung des ganzen Werkes, so viell nötig, und zuförderst dahin zu bedienen, daß Wir die etwa bißhero eingeschlichene abus und mangel umb so viell desto besser corrigiren mögen, auch nachgehens davon Copiam ihrer relation mit beyzufügen.

2. Hierauf sollen, wie alle Länderey und Wiesen auch Pferde, Rind- und Schweineviehe, nebst denen Ziegen, wie viell davon an jedem Orte vorhanden, in eine richtige designation bringen, bey der Beschreibung aber den Unterschied der Erb- oder Erbzins auch Lehen und Meyer Länderey, und ob hoher oder geringer Zins davon gegeben werde, nicht minder des zehntharen und zehntfreien Ackers, so woll auch den Unterscheidt der Acker ratione

ihrer bonität, wie auch ob die Dorffschaften gute gemeine Weide und eigene Holzung haben, zusehender aber in der ansehung, ob die Länderey vor der Wildbahn und Holzung belegen, und daher Schaden zu besorgen, und was sonst des ertrages halber darauff vor ein Anschlag in seiner differentz so dan in vielen Umständen bestehen kann, zu machen, wohl beobachten, auch sonst genaue erkundigung einziehen, ob bis daher etwas an Länderey und Viehe, so unter die Contribution nicht gezogen, heimlich, oder aus was praetext verschwiegen war. Sollte aber an einigen, zusehender an denen Lüneburg. Grenzen liegenden, Orten die Contribution auff die Länderey zuschlagen, dessen geringen ertrages halber nicht practicable fallen, haben die deputirte darunter nach des Orts ablegenheit, und der fürnehmsten Nahrung zu verfahren.

3. Dabey Sie denn, vorse Dritte beobachten werden, auch ob von Klöstern denen von der Ritterschaft, Beamten und andern Bedienten, oder sonst jemanden, einige Länderey, so in der Bürger oder Bauern Catastrum gehörig, von der Contribution erimiret, indem sie etwa an die Klöster adliche Sitze und andere Güter gezogen worden, oder sich sonst selbst frey eine zeitlang gemachet haben mögen. Sollte sich dan befinden, daß die Acker, Wiesen und dergleichen Güter notorie den oneribus unterworfen, und bloß de facto davon eine zeitlang erimiret, haben Unsere Deputirte dieselbe in das Catastrum wieder ziehen, und die possessores zur Abführung ihrer schuldigkeit anzuweisen, auch wie lange die jetzige oder vorige possessores sich der Befreyung angemasset, ihrer relation zu inseriren. Da aber ein oder ander privilegium allegiren, oder sonst die Befreyung erweisen wolte, haben Sie dessen, wie auch der etwa aus der Gangley darauff erfolgte rescripta und Abscheide producirung zu begehren, und da Sie selbige etwa sofort nicht bey der Handt hätten, oder ein Zweiffel dabey vorfiel, damit an Unß oder Unsere Geheimbte Rahtstube zuverweisen.

4. Wie nicht weniger, ob die Beamte, Vögte, Gogreffen,

wie auch die Jagt- und Forstbediente, und was in diese classen mehr gehörig, von ihren Aeckern, Wiesen und Viehe, die Contribution abstatten, und da ein oder ander ein privilegium erhalten, oder von undenklichen Jahren here eine Immunität auff gewisse Acker, oder einige Stücke Viehes, rechtmäßig genossen, ob er auch solches eigenmächtig ertendirt und gemißbrauchet, oder ob auch jemand, wer der auch sey, einige Aecker, Wiesen oder andere Güter besitze, davon er bißhero, gleichsam praescriptione, bestreyet, und davon gar keine onera abgetragen, die billig mit herbezzuziehen.

5. Albiweilen auch einige biß dahero nnter dem praetext einiger exemption oder Schriftlassen-Freyheit ihre Contributiones entweder gar nicht, oder dennoch nicht völlig entrichtet, So wird denselben in allen Aemtern und Gerichten eine absonderliche richtige specification zu machen, und deren güter an Länderey, Höfen, Wiesenwachs und andere nugharkeiten apart zu beschreiben, dahin aber zu sehen sein, daß das geringste nicht hineingerückt werde, welches dazu von anfang nicht gehört, dero Behuff Sie dan von einem jeden, welcher ein Schriftlassen-Privilegium praetendiret, solches zusordern und obs zuweit ertendiret, oder sonst zu der andern Unterthanen nachtheill mißbrauchet, zu untersuchen, nach befindnung zu remediren, oder davon unterthänigst zu referiren haben.

Wie Sie dann auch die remissiones temporales zu untersuchen und zusörderst nachzusehen haben, ob dieselbe über die Zeit ertendirt, oder, da eine Gemeinde etliche nach einander remissiones erhalten, genau zu examiniren, ob dieselbe auch etwa von der letztern angerechnet, und also doppelt genossen worden.

6. Wie dann auch sechstens, ob und was die Häuslinge, Leibzüchter, Brinkfiger, nicht minder die Creditores, welche einige pflichtbare Länderey beackern, es haben dieselbe daran eine gewisse hypothec oder etwa auf gewisse Jahre zugemessen Geld darauf gethan, davon contribuiret, erkündigt, und solche anstalt gemacht werden muß, daß ein jeder possessor des Landes, er sey auch

wer er wolle, die onera davon abführe, und selbige nicht denjenigen, die auf den Höfen sitzen, aufgebürdet werden mögen, wobey aber mit zu untersuchen, ob auch einige *usurarii Contractus* mit unterlauffen. Ingleichen haben Unsere Commissarii nachzufragen, ob und was die Handwerker, Korn- und andere Handelsleute, bißher von ihrer Nahrung entrichtet, und da solches etwa nicht geschehen, ihnen ein proportionirtes quantum, nachdem dieselben einen großen Handel und Verdienst haben, oder viel Gesellen halten, zuzusetzen haben.

7. Maßen dann 7., damit man ein durchgehendes quantum haben möge, Unsere Commissarii auf ein jedes contribuiren-des stück, es sey Haus, Acker, Vieh oder dergleichen, nach der im §. primo et secundo ihnen angewiesenen proportion zusetzen, welches hiernächst, nachdem die Contribution steigt oder fällt, zu verringern, oder da es nöthig, zu dupliren, oder mehrmahl anzusetzen sein wirdt.

8. Weill wir auch vernehmen, daß in auffbringung des Proviantkorns ein nicht geringer Unterschleiff vorgehe und auch davon sich ein und ander, unter allerhandt praetext, erimire, So haben die Commissarii auch genau zu untersuchen, wie das Proviantkorn bißhero aufgebracht, und solche eintheilung zu machen, daß dazu von allen Aekern auf dem Lande, die sonst den oneribus unterworfen, proportionabiliter herbeygetragen werde, und ob zwar bisdahero daß Proviantkorn nach dem Verdingden Zehnten angeleget, Weill wir dennoch befinden, daß darunter eine nicht geringe Ungleichheit vorgehe, da der eine Zehndte hoch, der andere geringe Verdinget wirdt, auch wohl gahr simulirte Contractus gemachet werden, So haben Unsere Commissarii eine anlage des Proviantkorns nach der Zahl und gütigkeit der Aecker, also zumachen, daß etwa auf einen Morgen des besten Landes ein Viertel Hmblte, und auf das übrige proportionabiliter ein gewisses gesetzt werde, wobey es gleichvöll die meinung nicht hat, daß solches eine perpetuirliche anlage sein solle, sondern daß

es nur eine norma sey, wornach daß etwa nöthige Proviant Korn ins künfftige anzulegen und aufzuschreiben.

9, Demnach sich auch befindet, daß die Contribution von denen Beamten oftmahls höher, als ihnen die quota zugeschrieben, angeleget, und damit entschuldiget werde, daß der überschuß zu guter Rechnung stände, und zu andern fürfallenden Ausgaben angewandt werden könnte, hiebey aber allerhandt Unterschleiff vorlauffen kan, So werden die Deputirte sowohl von Bürgermeistern und Rath in den Städten, als den Beamten auff dem Lande, die Ausschreiben und eintheilung der Contribution ihnen vorzeigen lassen, und ihnen bey hoher unaußbleiblichen Straffe andeuten, daß Sie hinführo solchen Ueberschuß zu forbern, sich gänglich enthalten, wie Sie den auch den Unterthanen, daß Sie dazu ohne Unsern specialen Befehl nicht gehalten sein sollen, anzudeuten haben.

Da sich aber daß praeteritum, so ein oder ander ohnrechtmäßiger weise gehoben, auf ein ercklektliches belauffen solte, haben Unsere Commissarii daß quantum zu untersuchen, und davon, zu fernerer Verordnung, unterthänigst zu referiren.

10. Demnach auch die Bauern in den Dörfern oftmahls ihnen eigene Zehrungskosten, die sich woll daß Jahr auf 40 ad 50 Thlr. belauffen, machen, und in den Krügen ohne alle nothwendigkeit vorthun, dadurch aber die Gemeinen beschwehren, So soll solches den Bauermeistern und andern in den Dörffern hinführo zu unterlassen, bey hoher Straffe, verboten, und ohne sonderbare nothwendigkeit nicht verstattet sein.

11. Als auch von der bisherigen monatlichen Contribution, Legations- und Fortificationsgelbern, auch andern dergleichen vorhin außgeschriebenen Steuern, bey einigen Aemtern, Städten und Gerichten ein zimlicher nachstand vorhanden und solches, theils aus nachlässigkeit der Beamten, Gerichtsherrn und Contributions-Einnehmer, theils auch woll von dem Unvermögen etlicher Unterthanen herrühret, dessen Untersuchung die Ko-

sten einer absonderlichen Commission nicht wieder einbringen möchte, sondern bey dieser Gelegenheit füglich mit verrichtet werden kan, So sollen die Uhrsachen solches nachstandes an jedem Orte fleißig inquiriret, diejenigen, bey welchen der Rest haftet, in individuo vorgefordert, und mit ihnen genaue Handlung gepflogen, auch was also verhandelt, denen Beambten, Gerichtsherrn und Bürgermeistern und Rath in den Städten von ihnen ernstlich zu erigiren anbefohlen, und da dieselbige darunter nachseßig erfunden werden solten, daß sie solches selbst zu entrichten schuldig, angedeutet werden.

12. Sollte dan unterHandt ein und andere Considerable casus oder umfstende sich ereugnen, davon in dieser instruction nicht gemeldet. So werden die Deputirte ihrer dexterität nach solches gebührend zu beobachten wissen, oder davon an Uns schleunigst referiren.

13. Weill auch nun geraume Zeit wegen der großen disproportion in der Ritterrolle viele klage und zusörderst dieses vorkommen, daß diejenige, welche in denen nechsten 30, 40 oder 50 Jahren einige exemption von den Bauren Catastro erhalten, und von deren Güter nunmehr in der Ritterrolle contribuiret wird, in regard der andern, ein gar geringes quantum übernommen, So wird zwar dieser punct durch die jehige Commissarios nicht völlig aufgemachet werden können, es haben dennoch dieselbe alle und jede vorl Adell, und deren Güter sonst in der Ritterrolle befindlich, an sich zu bescheiden, und wovon ein jeder das in der matricul habende quantum entrichte, und was für proportion darunter gehalten werde, wie auch, was ein jeder an Aeckern, Wiesen, Holzungen, Zehenden, Meyergütern, und andern nießbaren Commoditäten habe, so viell immer möglich zu untersuchen und davon zur ferneren Verordnung zu referiren.

14. Die behuff dieser Commission erfordernde Zehrungen, sollen die Deputirte, auff maffe, wie Sie bey der Capitations-Schazbeschreibung eingerichtet, also auch vor dießmahl einrichten.

Wornach sich dieselbe zu achten, und wollen Wir Sie in allen
noht- und schadlos halten. Geben in Unser Stadt Braunschweig,
den 28ten 7bris An. 1677.

R. August.

(L. S.)

V.

FUNDAMENTUM CLASSIFICATIONIS,

Wegen des Landes.

I.

Die Länderey, oder Acker wird in fünf Classen gesetzt, nach dem Ertrag, oder Fruchtbarkeit, also daß das Landt, wovon das sechste Korn zu hoffen, nemlich von einem Morgen, der mit zwey Himbten besahmet wird, zwölf Himbten, gehöret

Ad primam Classen.

Was aber noch außträglicher ist, als das siebende Korn, und mehr tragend, wird mit NB. gezeichnet.

II.

Wovon das fünfte Korn, oder zehn Himbten zugewartet, gehöret

Ad secundam Classen.

III.

Welches das 4te Korn, oder 8. Himbten träget

Ad tertiam Classen.

IV.

Wovon das dritte Korn, oder 6 Himbten zugewarten

Ad quartam Classen.

V.

Wovon aber nur das andere Korn, als 4 Himbten zu hoffen, gehöret

Ad quintam Classen.

Wobey zu mercken, ob gleich in einen oder andern Dorffe unterschiedliche Arth Länderey, theils guht, theils schlecht, zubefinden, daß doch solches deswegen nicht unterschiedlich anzuschlagen, sondern nach qualität, und Gelegenheit des meistens Landes, ob dasselbe guht oder gering, in eine gewisse Classen zusehen: Der Unterscheid aber hernach bey der repartition in billiche aufacht genommen werden könne.

VI.

Fuß der CONTRIBUTION,

Wie derselbe, bey Untersuchung der letzten Landes-Beschreibung, im Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, Wolfenbüttelschen Theils, durch die dazu sonderlich Deputirte, im Martio Anno 1683. ausgefunden, und gnädigst beliebt worden, was von jedem hiernach specificirten Stücke in simplo gegeben werden solle: Wornach die Anlagen, nach Befinden, erhöhet, und verringert werden können.

I. Von denen Höfen.

Ein Ackerhof in Wolfenbüttelschen und Schöningischen Quartieren, sollen geben in simplo Monatlich				6 Mgr. — Pf.
Ein Halbspänner				4 " — "
Ein Großkötter, oder Kärner, so mit denen Pferden dienet				4 " — "
Ein Kleinkötter, so etwas Land hat				3 " — "
Kötters, oder Brinkfigers, so keine Länderey, doch eigene Häuser haben				2 " 4 "

Ein Hof, der wüste lieget, die Stätte und Garten aber, auch Theilungen in Holz, und Wiesen, genossen werden, sollen den 4ten Theil geben dessen, was der Hof sonst geben sollen.

Im Harzischen Quartier.

Ein Ackerhof	5 Mgr	—	Pf.
Ein Halbspänner	3	„	4 „
Ein Großkötter, oder Kärner	3	„	4 „
Ein Kleinkötter, so etwas Land hat	2	„	4 „
Ein Kleinkötter, oder Brinksiger, ohne Land	2	„	— „

Im Weser-Quartier.

Ein Ackerhof	4	„	4 „
Ein Halbspänner	3	„	— „
Ein Großkötter	3	„	— „
Ein Kleinkötter, so etwas Land hat	2	„	— „
Ein Brinksiger	1	„	4 „

Mit denen wüsten Höfen wird es in diesen beyden Quartieren gehalten, nach Proportion wie im Wolfenbüttelschen und Schöningischen, daß der vierte Theil davon von dem Possessore zu geben.

II. Holzung.

Die Höfe, bey welchen freyes Brenn- oder Bauholz ist, oder die wol etwas zu verkaufen haben, werden zum vierten Theil höher, als sonst die Feuerstätte träget, angesetzt.

Die aber nur nothdürftiges Brennholz haben, auf den sechsten Theil.

III. Länderey wird in vier Schürzen getheilet, als:

1) Von Behnd- und Dienstpflichtigem, wie auch

Behnt- und Dienstoffreym Meyerlande, so
sehr gut, und in der Classification mit NB.

bezeichnet, von jeden Morgen	—	Mgr. 3 Pf.
in prima Classe	—	» 2 »
secunda Classe	—	» $1\frac{1}{2}$ »
tertia Classe	—	» 1 »
quarta Classe	—	» $\frac{1}{2}$ »
quinta Classe	—	» $\frac{1}{4}$ »

2) Von Behnt- und Dienstpflichtigem Erb- Er-

benzins- oder Lehnlande, mit NB. bezeichnet	—	» 4 »
in prima Classe	—	» 3 »
secunda Classe	—	» $2\frac{1}{4}$ »
tertia Classe	—	» $1\frac{1}{2}$ »
quarta Classe	—	» 1 »
quinta Classe	—	» $\frac{5}{4}$ »

3) Von Erb- Erbenzins- oder Lehnlande, so ganz

Dienst- und Behntfrey ist, mit NB. bezeichnet	—	» 5 »
in prima Classe	—	» 4 »
secunda Classe	—	» 3 »
tertia Classe	—	» $2\frac{1}{4}$ »
quarta Classe	—	» $1\frac{1}{2}$ »
quinta Classe	—	» 1 »

4) Von Erb- Erbenzins- oder Lehnlande, so

Behnt- oder Dienstoffrey ist, mit NB. bez.	—	» $4\frac{1}{2}$ »
in prima Classe	—	» $3\frac{1}{2}$ »
secunda Classe	—	» $2\frac{1}{2}$ »
tertia Classe	—	» $1\frac{3}{4}$ »
quarta Classe	—	» $1\frac{1}{4}$ »
quinta Classe	—	» $\frac{3}{4}$ »

5) Kottland wird nach dem Unterscheid des Eintrags in eine
und andere obige Classen gesetzt: Bey der Eintheilung auch
der Wildschade, und andere circumstantiae, so in die

Generalreguln unmöglich alle zu fassen, in gehörige reflection gezogen.

IV. Wiesen, kommen in drey Classen, als:

Von einer Grummetwiesen, so zweymal geme-

het wird, 1 Fuder — Mgr. 4 Pf.

Eine Ager- oder sonst gute Wiese — „ 3 „

Eine Holz- oder Bergwiese — „ 2 „

V. P f e r d e.

Dem Ackermanne werden, wegen derer Dienste, zwey Pferde, einem Halbspänner aber ein Pferd frey gelassen.

Von denen übrigen wird durchgehends in sim- plo gegeben — „ 4 „

Die Köthers, so Pferde haben, geben durchgehends von jedem acht Pfennig, sollten sich aber an ein und andern Orten einige finden, die ausser den Riege-Fuhren, als welche in keine consideration zu ziehen, mit Pferden dienen müssen, solche haben deswegen ein Pferd frey, von denen übrigen aber geben sie von jedem Stück 1 „ — „

Von Fohlen unter zweyen Jahren wird nichts gegeben.

VI. Weide für Ochsen, und Rindvieh.

Ein Ochs oder Kuh in der allerbesten Weide,

gibt M. 1 „ — „

In guter Agerweide — „ 6 „

In mittelmäßiger Weide — „ 4 „

In schlechter Weide — „ 3 „

Kinder von zwey Jahren.

In der allerbesten Weide	—	Mgr. 4 Pf.
In guter Angerweide	—	» 3 »
In mittelmäßiger Weide	—	» 2 »
In schlechter Weide	—	» 1½ »

VII. Schweine, über ein Jahr.

Welche freye Mast genießen, oder davon eine geringe recognition gegeben wird	—	» 1 »
Schweine, so gar keine Mast haben	—	» ½ »

VIII. Ziegen.

Wird von jedem Stücke durchgehends gegeben	—	» 2 »
--	---	-------

IX. Bienen, oder Immen.

Von jedem Stocke	—	» ½ »
----------------------------	---	-------

X. N a h r u n g.

1) Ein Kornhändler gibt M.	3	» — »
2) Ein Viehhändler	3	» — »
3) Ein Weinhändler	9	» — »
4) Ein Garnhändler	2	» — »
5) Ein Linnen-Handelsmann	2	» — »
6) Ein Krayer, oder Victualienhändler	2	» — »
7) Ein Fleischer	5	» — »
8) Landsuhrleute, Hopfenhändler oder Kar- renführer	3	» — »

- 9) Erb- und Lehnmüller von einem Gange,
2 ad 3 Mgr. — Pf.
Gleichfalls von Windmühlen.
- 10) Was die Pachtmüller, item: Papier-
Del- Bocken- Schneide- und Kupfer-
mühlen geben, wird von denen zur Anlage
verordneten Commiffariis, nach Befin-
den, und Unterschied des Austrags, an-
gelegt.
- 11) Ein Krüger von der Sellung, nach Pro-
portion der Nahrung 1. 2 bis 3 Gr.
- 12) Ein Gemeinde-Becker — „ 4 „

XI. Handwerker.

- 1) Ein Schmidt, der Gesellen hat 4 „ — „
- 2) Der keine Gesellen hat 2 „ — „
- 3) Ein Leineweber, so Gesellen hat . . . 2 „ — „
- 4) Der keine Gesellen hat 1 „ — „
- 5) Ein Schneider — „ 4 „
- 6) Schuster, der neue Arbeit machet . . 3 „ — „
- 7) Schuhlicker — „ 4 „
- 8) Ein Rademacher 2 „ — „
- 9) Ein Pflugmacher 1 „ — „
- 10) Ein Zimmermann 3 „ — „
- 11) Ein Sagenschneider 2 „ — „
- 12) Ein Tischler 2 „ — „
- 13) Glaser- oder Fenstermacher 2 „ — „
- 14) Bökdecker 2 „ — „
- 15) Barbier, oder Bader 3 „ — „
- 16) Bäcker 3 „ — „
- 17) Hausflächter 1 „ — „
- 18) Ein Drechsler 2 „ — „

19) Kalk- oder Gyps-brenner	1	Mgr.	—	Pf.
20) Maurer	2	»	—	»
21) Ein Kleinschmidt	2	»	—	»
22) Dachdecker	2	»	—	»
23) Ein Kalkschneider, oder Leimentierer	2	»	—	»

Da über obigbemeldete noch andere Handwerker auf dem Lande befindlich, werden dieselbe gleichfalls in proportionirlichen Anschlag gebracht.

XII. H ä u s l i n g e.

1) Mannes- und Frauenspersonen, welche des Vermögens seyn das Tagelohn zu verdienen	—	»	6	»
2) Einzelne Frauenspersonen	1	»	—	»
3) Leibzüchtere, so noch bey ziemlichen Kräften seyn	—	»	4	»
4) Alte und unvermögsame	—	»	2	»
5) Ein lediger Kerl, der für Knecht dienen kann	3	»	—	»
6) Eine ledige Magd	2	»	—	»

NB. Was aber von der Nahrung gesetzt, wird von denen verstanden, welche ziemliche Nahrung haben: Wann sich aber bey der repartition ergeben sollte, daß einer oder ander keinen sonderbaren Abgang hätte, ist die Anlage darnach zu proportioniren.

VII.

(1696 den 3ten Sept.)

I n s t r u c t i o

Wornach die von Uns von Gottes Gnaden Rudolph August und Anthon Ulrich, Gebrüder, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ic. zur Rectification des Contributions - Wesens im Lande von neuem zu bestellenden Commissarii sich zu richten.

1.

Haben dieselben dies Werk je eher je lieber anzutreten und mit allen Fleiß sich dahin zu bemühen, daß es diesen Herbst zur völligen Endschafft und Richtigkeit gebracht werden möge, dero behuf sie dann

2. Anfangs die Clasification, auch ob die eigentliche Quantitaet der Aecker, so jedes Orts befindlich, richtig angegeben, zu examiniren haben. Denn ob man zwar bey denen vorhin gemachten Contributions - Beschreibungen zu Erlangung einiger Gewissheit einige von denen Aeltesten aus jeder Gemeinde mit einem körperlichen Eyde belegeet, und nach genugsamer Verwarnung vor dem Meyneyde, über nachfolgende Puncta befraget.

- 1) Wie viel Himpten in jeden Morgen vor dem Dorfe gesäet werden?

- 2) Was jeder Morgen an Schocken, Stiegen oder Mandeln austragen könne, wie viel im Winter = wie viel im Sommer = Felde?
- 3) Wie viel Himten aus jedem Schocke gedroschen werden können, am Winter = imgleichen an Sommerkorn?
- 4) Ob die Aecker sonderbahren Schaden von Wilde erleiden, und wie hoch solcher Abgang zu aestimiren?
- 5) Wie es mit der Weyde vor jedem Dorfe beschaffen: ob es Anger = oder Holz = oder Heyde = oder Mohr = Weyde?
- 6) Ob Wiesen vor dem Dorfe und was es für Wiesen?
- 7) Ob Holzungen bey dem Dorfe: Brenn = Bau = oder Mast = Holz?
- 8) Wie viel Fuder Brennholz ein jeder jährlich heben könne; wenn Mast vorhanden, wie viel Schweine fett zu machen; auch ob die Einwohner die Nothdurft an Bauholz haben?

Daneben auch die Gerichts Herren, Beamte, Voigte, Gogrefen und andern Befehlshaber, nach beschehener Erinnerung, daß sie nach denen Eyd und Pflichten, womit Uns sie verwandt seyn, die rechte wahre Beschaffenheit davon eröffnen sollten, darüber vernommen worden;

So hat doch nach der Zeit die Erfahrung gegeben, daß solchen Ausfagen nicht allerdings zu trauen, und sowohl die Classificatio an vielen Orten dadurch ganz irrig, als auch, daß die Unterthanen viel Land verschwiegen, befunden worden.

Weshalben denn Unsere jetzige Commissarii nicht allein nach dem Ertrage der Länderey in jeder Feldmark sich fleißig zu erkundigen, und insonderheit darauf zu reflectiren, ob einiger Orten das Flachs wohl zu gerathen pflege, sondern ihnen auch die Register von denen Amts = oder Ritter = Aeckern, so in derselben Feldmark belegen, vorzeigen zu lassen haben, und nach deren Ertrag von eglichen Jahren her die contribuabale Länderey einigermaßen zu beurtheilen.

Wie sie dann, ob auch die rechte Anzahl der so wohl brauch-

baren, als wüßt angegebenen Aecker und Wiesen jedes Orts richtig angegeben, aus denen Erb-Registern, gleich wie an theils Orten zwar schon von denen vorigen Commissariis geschehen, gleichfalls zu erkundigen und nachzusehen, die wüßten Aecker aber, so annoch ausgerobet und gebraucht werden können, durchgehends ad ultimam Classem zu bringen haben.

3. Sollten aber die Commissarii an einem oder dem andern Orte befinden, daß sothane Amts- oder Erb-Register unrichtig, und daraus die verlangte Nachricht nicht zu erhalten sey, haben dieselben durch ein bey der Untersuchung am rathsamsten findendes interims-Mittel, als etwa eine Erkundigung bey denen Guths Herren und Befragung anderer Nachbarn u., so gut als möglich, zu versuchen, wie sie die rechte Verzeichniß der Aecker und Wiesen, und deren Botanicaet, heraus bringen mögen.

4. Weilen Wir auch denen vormahligen Commissariis mit aufgetragen, die Gartens, zumahlen mancher jährlich ein ziemliches davon zu genießen, mit zum Anschlag zu bringen, so haben Unsere jetzige Commissarii, ob solches jedes Orts also beobachtet; nachzusehen, und da solches etwa vormahlen übergangen, deren Austräglichkeit nach vorerwähnten Fragen, wornach die Classification formiret, zu judiciren, und denen Possessoribus ein gewisses Simplum wegen solcher Gärten darnach zu formiren.

5. Sonst haben mehrgemeldete Commissarii bey Beschreibung der Länderey zu observiren, daß das eigentliche Kirchen- und Pfarrland, es möge solches durch eigene Bestellung, oder um eine gewisse veränderliche auf gewisse Jahre verglichene Pacht cultiviret werden, der bisherigen observanz nach, frei bleibe, vor dem Kirchen-Meyer und Pfarr-Meyer Lande aber die Coloni die Contribution ohne einigen Respect, ob sie viel oder wenig Zins davon geben, entrichten müssen; jedoch kann nach Proportion der Zinsen auch das auf solche Länderey zu setzende Simplum contributionis unterschieden und also eine billigmäßige Proportion dabey reguliret und angesetzt werden, welche denn in

praxi und bey der Untersuchung am besten zu determiniren seyn wird.

6. Weilen auch vordem verschiedentlich vorkommen, wie diejenige, so auf denen Kirch = Höfen, Kirchen = und Pfarr = Wittwen = Häusern wohnen, deshalb sich einiger Freyheiten annaßen wollen: So dienet besagten Commissariis darunter zur Nachricht, daß zwar solche Häuser an sich selbst, wie auch die darin selbst wohnenden Pfarr = und Schuldiener = Wittwen, nicht weniger auch diejenigen Inquilinen, welche, wenn eine solche Wittwe noch lebet, und sich bey ihren Freunden, oder sonst anderswo aufhält, und ihr von Fürstl. Consistorio zugestanden ist, die aus dem Wittwen = Hause lösende Zinsen und andere Wittwen = Gelder außerhalb Landes zu genießen, von ihrentwegen dergleichen Wittwen = Hausbewohner, von der Contribution befreyet, wenn aber sonst jemand ein solch ledig stehendes Wittwen = Haus gemiethet: so genießet zwar die Kirche, Pfarre, oder Gemeinde, nachdem es jedes Orts hergebracht ist, daraus die Heuer oder Mieth. Nachdem aber die Gemeinden und Einwohner solche Häuser bauen, auch sie in Bau und Besserung halten müssen, so ist auch nicht mehr als billig, denn daß solche Conductores und Inquilini, wenn sie ein Handwerk oder sonst Nahrung treiben, und Vieh halten, auch von solchem ihren Handwerk, Nahrung und Vieh, bezvorab wenn sie dieses auf die Gemeinde = Werde mit gehen lassen, der Gemeinde an der Contribution mit zu statten und zu Hülfe kommen; welche Verwandniß es denn auch mit denen auf Kirch = Höfen und andern Orten gebaueten und denen Kirchen zuständigen freyen Häusern hat, daß dieselbe zwar einen Weg als den andern frey bleiben, die Inquilini aber, wenn sie Nahrung treiben oder Vieh halten, davon zu denen oneribus publicis concurriren.

7. Desgleichen sind die Gemeinde = Bachhäuser zwar an sich frey, es müssen aber diejenigen, so darinnen wohnen, von ihrem Vieh und übrigen Haabseligkeit Contribution geben.

8. Und ob Wir zwar leßthin gnädigst verordnet, damit die

zu Unserer Land-Miliz erforderlichen Leute um so viel eher und gutwillig herbey gebracht werden könnten, daß dieselbe gewisse Freyheit zu genießen haben sollten; So hat es doch bey Uns keinesweges die Meinung gehabt, daß, wie solches von einigen dahin gedeutet werden wollen, die von der Land-Miliz auch so gar ihrer Aecker und Wiesen halber denen oneribus publicis sich entziehen mögten, sondern daß sie ratione ihrer Häuser, ihrer Personen und Nahrung, auch etwa wegen so viel Viehes, als sonst einem Brinksfirger zu halten zukömmt, befreyet und von der Gemeinde übertragen werden sollten, wessen sie dann Unsere Commislarii umständlich zu bedeuten.

9. Wenn man auch angemerket, daß Theils Unserer Unterthanen auf einige Länderey oder Wiesen Geld erborget und solche ihren Creditoren dagegen zu genießen eingethan, daß sie nichts destoweniger alle Onera davon abgeführt, oder auch, daß unter dergleichen Condition wohl gar einige Aecker alieniret, und Wir dergleichen, zu Unserer Unterthanen Ruin gereichende und zu übermäßigem Wucher leichtlich Anlaß gebende, Contracta, wie dieselben bereits in Unserer Fürstl. Cammer-Ordnung ernstlich verbotzen, länger zu dulden nicht gemeinet seyn; So haben mehrerwähnte Unsere Commislarii bey denen Beschreibungen, was ein oder ander für Länderey von seinem Hofe solchergestalt versetzet oder veralieniret, auch ob der Creditor übermäßige Zinsen deshalb genossen, zu untersuchen, und davon zu fernerer Verordnung unterthänigst zu berichten, im übrigen aber dahin zu sehen, und denen Beamten und Gerichts-Herren darunter zuzureden, daß Unserer mit nächsten zu publicirenden Verordnung gemäß, von der Länderey und Wiesen, so mit Consens der Obrigkeit und des Guts-Herrn veräußert, verpfändet oder auf gewisse Jahre zu Abnützen des Capitals eingethan, allemahl der Posleskor die Onera entrichten müsse, in denen Contributions Beschreibungen auch jedes Orts solche Länderey und Wiesen u. zwar unter dem Namen des Coloni debitoris gelassen, was aber der Possi-

dens Creditor davon geben müsse, dabey specificiret werde.

10. Will auch verlauten, daß hin und wieder in denen Dörfern fast gemein werden soll, daß theils Hauswirthe, ob sie gleich so hohes Alters nicht seyn, dennoch die Höfe ihren Kindern frühzeitig übergeben, und ein gewisses an Aeckern, Vieh und andern Nutzungen von denen Höfen nehmen, zu denen oneribus publicis aber wohl wenig oder gar nicht concurriren, wodurch nicht allein die Höfe geschwächet, sondern auch daher, und weil den jungen Wirthen die Last allein auf dem Halse gelassen wird, nach und nach in Abgang und solchen Stand gerathen, daß die Possesores demnächst wegen angebenden Ruins entweder Remission an der Contribution, oder wohl gar zu Reparation der Gebäude einige Jahre über Freyheit praetendiren, weshalber denn vielberegte Commissarii mithin auch anzumerken und zu untersuchen, ob die jeko in denen Dörfern befindlichen sogenannten Alt-Väter zu Uebergabe ihrer Höfe auch erhebliche Ursachen haben, ob auch dergleichen Uenderung allemal mit Vorbewußt und Genehmhaltung des Gutts-Herrn geschehe, wie viel Acker, Vieh und andere Nutzungen ein jeder ihm reserviret, ob er zu denen Oneribus publicis gar nicht und wie weit concurrire, auch dem Befinden nach dahin zu sehen, daß nach Proportion ihres Genusses von denen Höfen ein jeder seinen Beytrag thun müsse, und ob gedachte Inconvenientien verhütet werden, wie sie dann, damit solche schädliche Gewohnheit um so viel mehr abgestellt werden möge, hin und wieder die Anzeige zu thun, daß, wenn jemand, so noch unter 60 Jahren und er nicht sonst durch Leibes-Schwachheit, oder andere erhebliche Ursachen, dazu genöthigt werden sollte, seinen Hof an seine Kinder abtreten würde, er zu Unserer Landmiliz genommen werden sollte.

11. Weilen Wir im Uebrigen nöthig finden, dasjenige, was von denen Immobilibus, als von denen Höfen, Aeckern, Wiesen, Gärten und wegen der Holzungen gegeben werden muß, als ein Fixum und Perpetuum von demjenigen, so von dem Vieh

und der Nahrung zu entrichten, da dieses sehr variabel, separiren zu lassen, so haben, bey Verfertigung der neuen Beschreibung, oftgedachte Commisarii solches gehörig zu beobachten, und jedes besonders summiren zu lassen.

12. Und wie Wir wegen solcher ungewisser Praestandorum, als des Viehes- und der Nahrungssteuer, worunter die Häußlinge, Leibzüchter und Handwerker mitzurechnen, resolviret, daß solche alle 3 Jahre beschrieben und die Zählung des Viehes so dann geschehen solle, in währenden Dreym Jahren aber sowohl der Zuwachs als der Abgang des Viehes, der Nahrung, wie auch Häußlinges oder Leibzüchter in keine Consideration gezogen, sondern, wie es befunden, von jedem Hofe oder Hause und dessen Domino versteuert werde; es wäre denn ein so großes Viehsterben und Abgang, daß jemand gar um alles Vieh oder um die Hälfte käme, auf dessen Melden und gebührende Bescheinigung denn ihm billig das Quantum von solchem Abgange an seinem Simplo bis zu nächstfolgender Beschreibung ab-, hingegen andern, so im Dorfe desto mehr Vieh zugeleget, zugeschrieben, oder auch von dem ganzen Dorfe so lange übertragen wird.

13. Und weilten, so viel die von denen Pferden zu entrichtende Contribution betrifft, bereits vordem sich dieses Dubium hervorgethan, daß, da sonst resolviret und feste gestellet worden, daß die Rothsassen, welche keine Dienste mit ihren Pferden thun, für jedes Pferd 1 mgr. zu geben verpflichtet seyn sollen, solches aber in dem obangeregten in Druck gegebenen Contributions-Fuß nicht eben so deutlich exprimiret, vielmehr darin enthalten, daß die Rothsassen indifferenter, wenn sie mehr als 2 Pferde hielten, die übrigen mit 1 mgr. in Simplo versteuern sollten: So wollen Wir solches, wie bereits vorhin wegen einiger Dörter geschehen, generaliter dahin declariret haben, daß solches nur von denen Rothsassen zu verstehen, welche Pferde zu halten befügt und an Unsere Aemter oder ihren Gerichts-Herren wirkliche Dienste mit Pferden leisten, die übrigen aber von jedem Stücke

ohne Unterschied 1 mgr. zu entrichten schuldig und gehalten seyn sollen.

14. Wegen der Schweine aber, so noch nicht jährlich, wird es nach Anweisung oftgemeldetes Contributions Fußes gehalten und werden dieselbe nicht mit collectiret, es wäre denn, daß solche bereits zu dem Wachsthum gediehen, daß sie ohne Schaden geschlachtet werden könnten, maßen sonst dabey Unterschleif vorgehen und die größten Schweine für noch nicht jährlich angegeben werden möchten.

15. Und wird im übrigen, wie wegen derjenigen, so in denen Pfarr=Wittwen=Häusern, auch in denen Gemeinen Bachhäusern wohnen, allbereits oben verordnet, den gemeinen Hirten, da die meisten von ihnen öfters eher als ein Haußgessener Baueremann einen Thaler baaren Geldes regen können, sich ratione ihres Rind= und Schweine= Viehes von der Contribution zu eximiren, nicht gestattet, sondern es sind dieselbe, ohngeachtet ihrer aus einer bisherigen Observanz praetendirenden exemption, dazu mit herbey zu ziehen, jedoch soll jedem eine Kuh, wenn er die hat, frey passiret werden.

16. Wie denn die Gemeinde=Nachtwächter so ihr Lohn verdienen, von ihren Vieh gleichfalls geben müssen.

17. Die Wehe= oder Bademütter auf dem Lande haben eine Kuh frey, von den übrigen aber müssen sie ebenfalls contribuiren.

18. Weil aber die Application nach demjenigen, was jezo wegen ein und anderer Fälle verordnet, ad singulos zu machen, sehr viel Zeit und Kosten erfordern würde, so haben die Commisarii, Kraft dieser obhabenden Commission, denen Gerichtsherren und Beamten anzudeuten, nach Art des gedruckten formulars bey einem jeden Haußwirth das Simplum-Contributionis nach allen und jeden Stücken zu verzeichnen, (jedoch, daß wie obgedacht, die fixa von denen incertis separiret werden:) und hernachmahlen, was ein jeder in simplo giebet, summarisch

zu repetiren, auch gegenüber, was bishero ordinarie gegeben, zu verzeichnen, und also das Catastrum von jedem Dorfe, Amte und Gerichte zu formiren.

19. Wenn nun solches also eingereicht, haben die verordnete Commisarii solch formirtes Catastrum vor sich zu nehmen, singulos auch alle Stücke zu examiniren, die vorige Beschreibungen, ingleichen die Hauß- und Erbblücher mit denenselben nachmahlen zu conferiren, das neu formirte Catastrum, wenn es völlig adjustiret und zur Richtigkeit gebracht, zu unterschreiben, und daß demnächst die Contribution darnach eingehoben werde, Kraft mehrgedachter obhabender Commisssion, zu verfügen, wie sie dann, damit bey deren Sammlung aller Unterschleif verhütet werde, einem jeden Unterthan, was er in Simplo geben müsse, schriftlich unter ihrer Hand zustellen, und die Gerichts-Herren und Beamte auch übrige Obrigkeiten jedes Orts dahin anzuweisen haben, daß wenn einige Anlagen künftig ausgeschrieben werden, sie denen Gemeinden die Befehle, worin wie viel Simpla collectiret werden sollen, enthalten, vorlesen lassen müssen. Und wollen Wir, damit mehrgedachte Commisarii solches desto besser observiren können, ihnen, wenn dergleichen Ausschreiben geschieht, davon zugleich Nachricht ertheilen lassen.

20. Ob Wir auch zwar nicht vermuthen, daß Unsere Beamte oder übrige Obrigkeiten, wegen der etwa zu Zeiten vorkommenden Unkosten, denen Unterthanen etwas ohne Noth oder ein Uebermäßiges ansetzen sollten; damit jedoch hierbey allem etwa besorglichen Unterschleif vorgebeuet werde, so sollen hinführo keine solche Unkosten ohne Vorwissen der Commisrariorum, und daß denenselben, wohin solche verwendet, Nachricht gegeben worden, denen Unterthanen angesetzt, noch von denenselben aufgebracht werden.

21. Und als auf das constituirende Simplum ein gewisses facit gemacht werden muß; So haben die Commisarii denen Gerichts-Herren, Beamten und übrigen Befehlshabern anzudeuten und ihnen zu injungiren, dahin zu trachten, daß durchaus

keine Restanten zurück bleiben, falls aber per casus majores einige Unterthanen einen sonderlichen Abgang an ihrem Vermögen erlitten haben, so soll nach genugsamer Untersuchung und Bescheinigung solches Schadens, dem- oder denselben eine billigmäßige Remission geschehen, und der Gemeinde oder Dorfschaft, welche den Schaden erlitten, ihrem Simplo auf gewisse Maaß abgesetzt werden.

22. Nachdem man auch fast nicht unbillig muthmaassen und argwohnen muß, daß bey denen Contributions-Freyheiten, welche ein und ander Bauens halber gesucht und erhalten, viel Mißbräuche und Unterschleife vorgehen, indem einige solche Leute wohl wenig oder gar nichts bauen, ihre alte Häuser auch, welche sonst, wenn sie nach und nach nur allemal zu rechter Zeit ausgemauert würden, wohl im Stande erhalten werden könnten, muthwillig herunter wohnen, daran nichts, oder wenigstens nicht allemahl zu rechter Zeit bessern, und weil sie von ihren vorgesetzten Gerichts-Herren, Beamten und Befehlshabern gar leichte einen favorablen Bericht, um die dafür abstattende Gebühr erhalten können, es sodann auf eine damit erlangende und auswirkende Freyheit verstellen und ankommen lassen: So haben diese Commissarii, ob und wie ein jeder solche Freyheit angewandt oder mißbrauchet, gründlich mit zu untersuchen, jezt gedachte Obrigkeiten und Befehlshaber an jeden Orte auch zu bedeuten, daß sie dahin sehen und bey Strafe darüber halten sollen, daß ein jeder Hauswirth dasjenige, was an seinen Gebäuden etwa schadhaft wird, von Jahren zu Jahren jedesmal zu rechter Zeit wieder ausflücke und verbessere, und also sothane Gebäude dadurch, weil es ohne sonderbare Kosten und ohne Abgang des Publici geschehen kann, in gutem Stande erhalte, dero Behuf dann auch die Gerichts-Herren und Beamte selber jährlich wenigstens einmal zu visitiren, ob und wie ein jeder Einwohner solche Reparation beobachtet oder verabsäumt, und sich über das auch allemal von denen Voigten, Vogresen, Bauernmeistern und Geschwornen anmelden zu lassen, und darauf zu-

reichliche Verfügung zu thun haben, daß solche Ausbesserung geschehen müsse. Auch haben mehrgedachte Commissarii ihnen diesen Punct sonderlich wohl zu inculciren, damit durch dergleichen sonst suchende Contributions-Freyheiten Unsere Fürstl. Krieges-Cassa nicht ohne hohe Noth weiter benachtheiligt noch beschweret werden möge.

23. Was schließlich die bey dieser Commission erforderte Zehrungs-Kosten betrifft: So haben mehrgemeldete Commissarii, da solche von Unsern Unterthanen übertragen und bezahlt werden müssen, solche Kosten nach möglichster Menage einzurichten, sich zu befleißigen, und wie vordem täglich einer Person, so von Unsern Råthen, wie auch von Unserer Ritterschaft dazu verordnet, eines vor alles für Speise und Trank, inclusive der Kost ihrer Diener und Knechte, auch des Futters auf die Pferde, Zwey Thaler Zwölff Ggr., einen Beamten aber, der als Mit-Commissarius zu solcher Commission mit gebraucht wird, anderthalb Thaler gerechnet worden; Also wollen Wir auch vor dasmal solche Kosten also passiren lassen, wenn aber sonst jemand Unserer Beamten nicht als Mit-Commissarius hierbey concurriren, sondern nur etwa wegen des ihm anvertrauten Amtes Nachricht zu geben, hierzu erfordert werden sollte, soll demselben eben wenig, als auch denen übrigen Amtsbedienten, da sie dergleichen, vermöge ihrer Bedienung zu thun schuldig, der Zehrung halber etwas anzurechnen verstattet seyn.

24. Wann dann auf solche Maaß die in jedem District verordnete Commissarii dieses rectificirte Catastrum Contributionis in rechten völligen Stand werden gebracht haben, wollen Wir einem jeden derselben, ob zwar ein jeder rechtschaffener Patriot seinem Vaterlande keine Mühe schonen muß, dennoch wegen etwan durch diese Commission erlittene Versäumniß an seinem Haushalt eine billigmäßige Ergeßlichkeit aus Unserer Fürstl. Krieges-Cassa gnädigst reichen lassen; inzwischen aber die Verfügung thun, daß einem jeden mehrerwähnten Commissarium,

wegen des hierbey vermuthlich vorfallenden vielen Schreibens, zu Unterhaltung eines tauglichen Schreibers, aus der Land-Renterey 25 Thlr. gereicht werden mögen.

Urkundlich Unserer Handzeichen und bengedruckten Fürstl. Geheimten Cansley-Secrets. Gegeben in Unserer Bestung Wolfenbüttel, den 3ten Septbr. 1696.

Rudolph August. Anthon Ulrich.

VIII.

INSTRUCTION,

wornach

Unsere von Gottes Gnaden **CARL**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. zur Rectificirung der Contributions-Beschreibungen verordnete Fürstliche und Landschaftliche Deputirte, imgleichen Fürstliche Beamte, auch Gerichte, und Obrigkeiten sich zu achten haben:

1.

Die zu den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken bisher nicht catastrirte, imgleichen die freyen Stifts-Klöster- und adelichen Grundstücke, wie auch der Pfarren, Pfarrwitwenhäuser, Kirchen und Schulen, dazu jedoch Pfarr- und Kirchen-Meyerländerey nicht zu rechnen, bleiben ferner von der Contribution eximiret, alle übrige Grundstücke aber sind nach der Regel den Oneribus unterworfen.

2.

Die Fürstl. Beamte, wie auch Gerichte, und Obrigkeiten, welchen die Rectificirung der Contributions-Beschreibungen hiemit aufgetragen wird, haben dieses Geschäfte so viel möglich zu beschleunigen, und dabey die Landesvermessungs-Beschreibungen, nebst der Nachregulirung, wo solche geschehen, welche, nebst den Rissen der Feldmarken, ihnen zu solchem Ende mit zugefertigt

werden, und das letztere Contributions - Catastrum jeden Orts zum Grunde zu legen, daß sie die in dem bisherigen Catastro bereits gefetzte Classe des Contributions - Fußes bey allen Certis ohne alle Veränderung behalten, das vorhandene Catastrum mit den Landesvermessungen = Beschreibungen conferiren, aus diesen jedem Einwohner, nach Ordnung des Catastri, die darin beschriebene Stücke vorhalten, und vernehmen, ob ein jeder solche Stücke in Besiß habe, dabey die Geschworne, Bauermeister, auch benötigten Falls die Älteste aus der Gemeinde mit zuzuziehen, und respective auf Eyd und Pflicht zu vernehmen sind.

3.

Wie dieses von den Beamten und Gerichts = Obrigkeiten jeden Orts vorzunehmen, so hat über die vorbemeldete Vernehmung, und über dasjenige, was sonst wegen Rectificirung der Contributions - Beschreibungen vorkommen wird, der Justitiarius, oder Actuarius jeden Orts und Gerichts, ein ordentliches richtiges Protocoll pflichtmäßig zu führen, und solches, wenn es geschlossen, in forma probante sofort auszufertigen.

4.

Bey der besagten Vernehmung ist, wo es nöthig, aus den Landes = Vermessungs = Beschreibungen Erläuterung zu nehmen, und einem jedem Unterthan, welcher hinlänglich zu hören ist, deutlich zu machen, daß er zu dem Geständnisse der in der Nutzung und Besiß habenden beschriebenen Grundstücke mit Ueberzeugung kommen könne, dabey sich ergeben wird, in wie ferne solches mit den vorkommenden Umständen zutrifft, und der Sache gemäß ist. Sollte nun bey einem oder andern ein Mangel befunden werden, so ist das Geschäft an solchem Orte nicht ganz abzubrechen, sondern, so weit es geschehen kann, damit fortzufahren, der befundene Mangel oder Unrichtigkeit aber, mit Beyfügung des darüber aufgenommenen Protocollis, an die wegen Rectificirung der Contributions - Beschreibungen hier verordnete Commission sofort zu berichten.

5.

Die Ansätze der Certorum werden nach dem hiebey gehenden gedruckten Contributions-Fuße de 1683. und der dabey festgesetzten Classe gemacht, daß auf jedes Catastrum, dazu die Formularia communiciret werden, wieder oben die Classe des Contributions-Fußes, darin die Grundstücke bisher gestanden, geschrieben, und jeder Hof in der Ordnung des vorigen Catastri, dabey in dem Protocollo die Nummer des Brand-Assenrations-Catastri von jedem Hofe zu bemerken ist, nach seiner Qualität, als Acker = Vollmeyer = Halbspänner = Halbmeyer = Groß = Klein = Kothhof u. in Simplo zum Ansatz gebracht wird.

Diese Qualität wird auch nicht verändert, wenn gleich nach der letzten Contributions-Beschreibung noch mehr Land zum Hofe angekauft worden.

Erb- und Lehn-Mühlen werden, ausser dem Ansätze von der Nahrung, wenn sich dabey Gemeine Nuzungen befinden, als Kothhöfe, oder denselben gleiche Brinkfiser-Höfe des Orts, catastriret: Wäre dieses nicht, jedoch bey einer solchen Mühle ein Garten, der einen Morgen groß, befindlich, so kommt die Mühlenstelle als ein Brinkfiser-Hof zum Ansätze, ohne einen solchen Garten, und Gemeine Nuzungen, wird die Mühlenstelle gar nicht angesetzt.

6.

Wegen der wüsten Höfe geschiehet die Beschreibung, wie solches in dem Contributions-Fuße vorgeschrieben ist, daß also, wenn die Stellen zu Gärten genuzet werden, diese nicht besonders zum Ansätze kommen.

7.

Gärten, welche bey den Höfen belegen, gehören in die Hofstellen, sind also unter derselben Ansätzen begriffen. Hingegen werden Gärten, die von Lande genommen, zur Beförderung des Gartenbaues als Land beschrieben, Hopfen-Gärten aber bleiben in ihrem bisherigen Ansätze; würden selbige gar nicht mehr als

Hopsen = Gärten genuset, so werden sie als zehendfrey Land, wenn sie vorher zehendfrey gewesen, beschrieben, sonst aber bleiben sie unter dem Zehenden.

8.

Die Namen der jezigen Besißere der Höfe sind, nebst denen in den vorigen Catastris benannten, bey jedem Hofe in das Catastrum zu tragen.

9.

Würden sich Differentien über die Qualität der Höfe hervorthun, so sind desfalls die Erb = Registere, Amts = und Gerichts = Lagerbücher nachzusehen, und ist dem Befinden nach davon an die hier verordnete Commillion zu berichten.

10.

Bei den Holzungen ist mit der Beschreibung ebenfalls nach dem Contributions - Fuße zu verfahren. Sollten sich aber Holzungen auf den Feldmarken finden, welche nicht von Fürstl. Cammer, auch nicht von Stiftern, Klöstern, und denen von der Ritterschaft, noch von Kirchen und Pfarren genuset werden, bisher aber nicht unter der Contribution gewesen sind, so ist von deren Ertrage zuverlässige Erkundigung einzuziehen, und davon an die hier verordnete Commillion Bericht zu erstatten.

11.

Die Länderey wird bey die Höfe, dazu sie gehöret, beschrieben, und in die Classe, worin selbige bisher gestanden, nach Vorschrift des Contributionsfußes, und der Qualität, die sie hat, also auch das Kottland, und zwar, wenn solches über 10 Jahre arthast gewesen, in die Classe des übrigen Landes, wenn aber nach der Ausrodung noch keine 10 Jahre verflossen sind, in die darauf folgende geringere Classe, mit der Morgenzahl in Simplo à Morge ante lineam des Catastri angesetzt, damit die Berechnung hier geschehen könne. Würde die Pertinenz der Länderey bestritten, wird solches zum Wege Rechts verwiesen, und nur auf den jezigen Statum Possessionis, ohne dadurch eines dritten Rechte

zu praejudiciren, wie auch bey dem sich etwa findenden sogenannten flüchtigen Lande, gesehen. Das sogenannte Ausschaz-Land, imgleichen Land und Wiesen auf wüsten Feldmarken, wird in den Catastris, darin es bisher gestanden, zur Contribution beschrieben, und bey den Höfen, dazu es gehöret, nur nachrichtlich bemerkt.

12.

Wegen der Meyer-Länderen haben diejenige, welche dergleichen nach den Catastris und Landesvermessungs-Beschreibungen cultiviren, oder, in Cultur zu haben, angeben, darüber ihre Meyer-Briefe und Quitanz-Bücher zu produciren, daraus ad Protocollum zu nehmen, wie viel ein jeder an Meyerzinse giebt, wer der Gutsherr, und wo selbiger wohnhaft ist, darnach der Ansaß im Catastro zu machen ist.

13.

Sollte sich ergeben, daß von bisher beschriebenen Lehnlande an den Lehnmann ein Zins entrichtet wird, ist solches dennoch nicht als Meyerland, sondern ferner als Lehnland anzusehen, da des Lehnmanns Zins schon darnach bestimmt ist, oder noch gerichtlich bestimmt werden muß.

14.

Bei den Fällen aber, da der Meyer ein Lehnmann geworden, also seinen Meyerzins für eine Summe Geldes acquirirt hat, auch solche Acquisition durch beglaubte Documenta darthut, behält das bisher beschriebene Meyerland im Catastro die Qualität des Meyer-Landes.

15.

Würde sich finden, daß Meyerland in Pachtland verwandelt worden, wird davon zuvorderst an die hier verordnete Commission berichtet.

16.

Da nach der Landesvermessungs-Beschreibung öfters über die vollen Morgen einzelne Ruthen bey jeder Qualität der Länderen vorkommen werden, so sind bis zu 10 Ruthen freyzulassen,

über 10 bis 20 Ruthen sind zu $\frac{1}{8}$ Morgen, was über 20 Ruthen zu $\frac{1}{4}$ Morgen, und so weiter nach der Qualität, darin das Land gehöret, die überschießende wenigere Ruthen aber nicht anzusetzen.

17.

Wegen der auf den Feldmarken vorhandenen Legden, oder wüßtgewordenen Länderey ist zu überlegen, ob selbige mit Nutzen artbar gemacht, oder nur als Wiesen genuzet werden können, davon die Umstände in dem an die hier verordnete Commission zu erstattenden Berichte anzuführen sind, darnach zugleich solche Legden entweder als Land in ihrer Qualität, oder als Wiesen, oder gar nur als Hub und Weide, eines jeden Zehnherren = Recht vorbehältlich, angesetzt werden.

18.

Eine gleiche Untersuchung ist an den Orten anzustellen, wo das Ueberschuß = Land an so schlechte Gegenden gelegen worden, daß selbiges pachtweise sehr geringe, oder gar nicht ausgebracht werden können, wenn solches die Feldmarks = Interessenten durch die Repartition gegen den Ansaß der Contribution zu nehmen sich weigern, darauf davon ebenmäßig, und wie solches allenfalls auf andere Art genuzet werden könne, zu berichten ist.

19.

An denenjenigen Orten, wo die Länderey wegen ihrer Beschaffenheit in den gewöhnlichen Feldarten nicht jährlich bestellet werden kann, sondern einige Jahre ruhen muß, kann das ganze Simplum der in dem Contributionsfuße vorgeschriebenen Classe jährlich nicht zum Ansaße kommen, sondern es wird mit solchem Ansaße wie in dem vorigen Catastro verfahren.

20.

Als sich auch an einigen Orten finden wird, daß eine Feldmark in dem bisherigen Catastro 1. 2. oder wol 3 Classen wegen der unterschiedenen Güte der Felder hat, so sind die Besigere der Länderey, wie sie jezo durch die Landesvermessung in jedem Felde ihr Land haben, damit anzusetzen.

21.

Da bey denen mehresten Höfen nach den Landesvermessungs-Beschreibungen sich mehr Land befunden, als catastrirret ist; so wird solches verschwiegene Land dergestalt zur Contribution beschrieben, daß selbiges nach Proportion der Qualität der bey einem jeden Hofe befindlichen Länderey als Meyer = Lehn = Erbzins = Erbland u. zehend = und dienstfrey, Zehend = und dienstbar Land im Catastro zugesetzt wird, z. E. wenn zu einem Hofe mit 100 Morgen, 60 Morgen Meyerland, und 40 Morgen Erbland gehören, und dabey 10 Morgen verschwiegen Land sich gefunden, so werden 6 Morgen dem Meyerlande und 4 Morgen dem Erblande im Catastro zugesetzt, dabey mit einzelnen Ruthen, wenn die Proportion ins gar zu kleine fällt, ex aequo et bono zu verfahren ist.

22.

Wie alles herausgebrachte Surplus- oder Ueberschuß-Land den Feldmark's-Interessenten jeden Orts nunmehr eingegeben und überlassen werden soll, so ist die Proportion zu dessen Verteilung nach der bey einem jeden Hofe, mit dem verschwiegenen Lande, befindlichen Länderey, oder nach der Anzahl, welche sonst jemand auf der Feldmark besitzt, zu treffen, daß dabey zuvorderst ausgefunden wird, wie viel davon etwa den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken, wenn selbigen nicht schon nach dem gehabten Statu possessionis ihre Länderey zugemessen, oder vorher ihr proportionsmäßiges Antheil von dem Surplus-Lande eingegeben ist, imgleichen freyer. Stifts = Clöster = und Adlicher = auch Kirchen = Pfarr = und Schul = Länderey auf der Feldmark nach Proportion der Morgenzahl zuzuteilen ist, welches selbigen, wenn auch nicht so viel Ueberschußland wäre, daß dessen Verteilung zu der pflichtigen Länderey statt haben könnte, contributionsfrey eingegeben und überlassen werden soll, jedoch mit Vorbehalt eines dritten, als Zehntherrn u. Rechts.

Hierauf wird das übrige Surplus-Land den pflichtigen Hö-

fen, auch Befigern contribuabler Länderey, nach der besagten Proportion zugeteilet. 3. E. Es bleiben 200 Morgen Ueberschußland, und die Feldmark hielte 4000 Morgen contribuabler Länderey, so würden auf 100 Morgen an Ueberschußlande 5 Morgen, also auf 20 Morgen 1 Morgen, und so weiter kommen, welche einem jeden Hofe und Befizer im Catastro, und zwar wiederum nach der Qualität einer jeden Länderey, wie in dem vorhergehenden §. wegen des verschwiegenen Landes enthalten, anzusetzen sind.

Würde aber einer so wenig Land besitzen, daß ihm nicht $\frac{1}{4}$ Morgen zu Theil wird, so kann ihm von dem Ueberschuß-Lande nichts zufallen, es wäre denn, daß einige derselben die einem jeden etwa zufallende wenige Ruthen in ein Stück zusammen ziehen lassen, und sich über dessen Nutzung vergleichen wollten, alsdenn einem die Contribution anzusetzen ist, daß die übrigen ihm ihre Ratam beytragen.

Wo solches nicht geschiehet, sind die vorbemeldete überschießende Ruthen zusammenzubringen, und als Gemeine-Land zu catastriren. Neben sich von selbst versteht, daß jeder Interessent seinen Anteil nach der Proportion des zehendbaren oder zehendfreien Landes, welches er besitzt, dergestalt erhalte, daß seine ihm zugetheilte Morgenzahl in gleichem Verhältniß zehendfrey, oder zehendbar ihm angewiesen werde.

23.

Bei den Feldmarken, wo nicht so viel Ueberschußland sich befindet, daß, nach Separation desjenigen, was daselbst etwa zu den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken, imgleichen zu freyem Stifts-Closter, und Adelichen= auch Kirchen= Pfarr= und Schul-Lande gehöret, durch die Zuteilung einem, der 10 Morgen hat, wenigstens $\frac{1}{4}$ Morgen zufallen kann, wird das Ueberschußland den Feldmarks-Interessenten, wie es zwey Dritteile von ihnen gut finden, überlassen, darüber zum gemeinen Nutzen, mit Vorbehalt eines dritten Rechts, zu disponiren, inzwischen solches

Ueberschußland als Gemeine-Land, in der Qualität Erblandes, zur Contribution gesetzt.

24.

Alles Ueberschußland, welches bisher Pacht-Erbenzins = oder auf andere Weise von den Inhabern genuetet, imgleichen welches von einer Feldmark zur andern verlegt worden, kommt sowol zum Ansage der Contribution als auch zur Repartition, oder zur Disposition und Nutzung der Feldmarks-Interessenten. Sollten sich aber Calus finden, da Ueberschußland Erbenzinsweise eingegeben, wol gar mit Gebäuden bebauet, oder auch zu Gärtens ap-tiret, und mit Bäumen bepflanzt, so ist davon zuvor an die Commission anhero zu berichten.

25.

Diejenigen, welche Ueberschußland gewisse Jahre in Pacht haben, müssen die Pacht-Contracte produciren, welchen zu eröffnen, daß sie während der Pachtzeit davon die Contribution, Landschas und andern Onera, wenn selbige zugleich von dem verschwiegenen Lande collectiret werden, zu entrichten, und an dem Pachtgelde solche Ausgaben zu kürzen haben. Von denenjenigen, welche auf andere Weise Ueberschußland besitzen, sind alsdenn ebenfalls solche Onera, so lange sie die Nutzung haben, abzuführen.

26.

Die neuen Anbauere werden zur Contribution mit beschreiben, dabey im Protocollo zu bemerken ist, wann ihre Freyheitsjahre abgelaufen, und bey denenjenigen, welche solche noch zu genießen haben, wie lange solche fortgehen, darüber die ertheilte höchste Resolutiones zu produciren sind.

27.

Wegen der Zehndherren jeder Feldmark ist Erkundigung einzuziehen, und ad Protocollum zu nehmen, wer den Zehnden davon genießet, und wo jeder Zehndherr wohnt.

28.

Die Wiesen werden nach den in dem Contributions-Fuße

gesetzten drey Classen in Simplo catastriret, und deren Ansätze gegen das vorige Catastrum, wofern sich eine merkliche Unrichtigkeit in Betracht der Fuder = oder Morgenzahl zeigt, vermehret. Es sind also die Wiesen, wie das vorige Catastrum eines jeden Orts es enthält, entweder nach Fuder = oder Morgenzahl, ohne eine Veränderung in der Art derselben Beschreibung vorzunehmen, anzusetzen, jedoch ist überhaupt dahin zu sehen, daß kein minus entstehe, und eher auf solchen Fall der vorige Ansatß beybehalten werde.

29.

Bei den Hube = Cämpen im Weser = Districte ist zu untersuchen, ob solche nach ihrer Beschaffenheit als Wiesen oder Kenger bisher zu hoch, oder zu gering angesetzt sind, und ist darnach der Ansatß zu machen, auch davon mit zu berichten.

30.

Die Bauermeister = und Hirten = Wiesen sind von der Contribution frey.

31.

Wo sich Grundstücke finden, welche zu Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerkern, den freyen Stifts = Klöster = und Adelschen = auch Pfarr = Kirchen = und Schul = Grundstücken, die bisher von der Contribution eximirt gewesen, nicht zu rechnen, bey den Oneribus aber frey ausgegangen, sind deren Besißere zu vernehmen, womit sie solche Exemption zu behaupten vermeynen, darüber sie die etwa in Händen habende Documenta zu produciren, und davon beglaubte Abschriften ad Acta zu geben haben, welche mit Bericht an die verordnete Commission einzusenden sind. Alle nach der Regel sonst contribuabale Grundstücke sind sofort zur Contribution zu setzen.

32.

Mit der Beschreibung der Schriftassen = Güter wird bey den Certis, also auch in Betracht des verschwiegenen und Ueberschuß = Landes auf eben die Art, wie bey den andern pflichtigen Höfen verfahren.

33.

Die Incerta vom Viehe werden von neuem nicht beschrieben, sondern, wie solche bey jedem Hofe in dem letztern Catastro aufgeführt sind, jezo wieder in das zweyte Formular des Catastri der Incertorum angeſetzt und beygehalten.

So viel die Nahrung, Handwerker und Häuſlinge, auch Altväter und Altmütter betrifft, ſo wird deren Beſchreibung ad Catastrum noch ausgeſetzt.

34.

Die vorgesehtermäßen formirte Catastra werden von den Fürstl. Beamten auch Gerichten und Obrigkeiten unterschrieben, und, mit den aufgenommenen Protocollis, an die hier verordnete Fürstl. Commiſſion ſogleich, wie ſolche in einem jeden Dorfe eines Amtes oder Gerichts zu Stande gebracht ſind, mit Berichte eingefandt, auch dabey die communicirte Landesvermeſſungs-Befchreibungen, Nachregulirungen und Riſſe remittiret.

35.

Wenn noch zweifelhafte Fälle bey dieſer Rectificirung der Contributions-Befchreibungen vorkommen ſollten, ſo haben die Fürstl. Beamte, auch Gerichte und Obrigkeiten davon ſofort, ohne jedoch mit der Fortſetzung des Geſchäftes anzustehen, an die hier verordnete Commiſſion zu berichten.

36.

Wenn bey dieſer Rectificirung der Contributions-Befchreibungen die vorkommende Umstände nach den eingehenden Berichten oder Beſchwerden noch eine nähere Unterſuchung erfordern, ſoll ſelbige von der zu Dirigirung dieſes Geſchäftes verordneten Commiſſion denen bereits gnädigſt ernannten Fürstl. und Landſchaftl. Deputirten, mit Zuziehung eines ſubdelegirten Landesvermeſſungs-Commiſſarii, wo es nöthig, aufgetragen werden, welche bey ſolcher Unterſuchung nach vorſtehender Inſtruction ebenmäßig zu verfahren, und darauf an die bemeldete zur Diri-

gierung der Rectificirung der Contributions - Beschreibungen
verordnete Commission zu berichten haben.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und benge-
druckten Fürstl. Geheimen Canzleysiegels. Braunschweig, den
30. April 1776.

CARL,

Herz. z. Br. u. L.

(L. S.)

G. E. A. v. Praun.

L a n d s t ä d t e i m H e r z o g t h u m e B r a u n s c h w e i g.

[illegible]

IX.

INSTRUCTION

wornach

Unsere von Gottes Gnaden **CARL**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg *ıc. ıc.* zu Rectificirung der Contributions-Beschreibungen Berordnete Fürstl. und Landschaftliche Deputirte, imgleichen die Stadt-Obrigkeiten sich zu achten haben.

1.

Die zu den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken bisher nicht catastrirte, imgleichen die freyen Stifts- Klöster- und adelichen Grundstücke, wie auch der Pfarren, Pfarrwitwenhäuser, Kirchen und Schulen, dazu jedoch Pfarr- und Kirchen-Meyersländeren nicht zu rechnen, bleiben ferner von der Contribution eximiret, alle übrige Grundstücke aber sind nach der Regul den Oneribus unterworfen.

2.

Die Stadtobrigkeiten, welchen die Rectificirung der Contributions-Beschreibungen hiermit aufgetragen wird, haben dieses Geschäfte so viel möglich zu beschleunigen, und dabey die Landes-Bermessungs-Beschreibungen, nebst der Nachregulirung, wo solche geschehen, welche, nebst den Rißen der Feldmarken, ihnen zu sol-

dem Ende mit zu gefertigt werden, und das letztere Contributions - Catastrum jeden Orts zum Grunde zu legen, daß sie den in dem bisherigen Catastro bereits gesetzten Contributions - Fuß bey allen Certis ohne alle Veränderung behalten, jedoch dabey die Qualitaet der Grundstücke, ob davon Meyer- oder Erbenzins, Zehnte u. kommt, nicht außer Acht lassen, wenn gleich solches in dem vorhergehenden Catastro nicht geschehen; das vorhandene Catastrum mit den Landes- Vermessungs- Beschreibungen conferiren, aus diesen jedem Besitzer, nach Ordnung des Catastri, die darin beschriebene Stücke vorhalten, und vernehmen, ob ein jeder solche Stücke in Besitz habe, dabey die Bürger- oder Gemeindevorstehere, Stadt-Deputirte, auch benötigten Falls die Ältesten der Stadt, mit zuzuziehen und respective auf Eyd und Pflicht zu vernehmen sind.

3.

Wie dieses von den Stadtobrigkeiten jeden Orts vorzunehmen, so hat über vorbemeldete Vernehmung, und über dasjenige, was sonst wegen Rectificirung der Contributions- Beschreibungen vorkommen wird, der Secretarius oder Actuarius des Stadtmagistrats ein ordentliches richtiges Protocoll pflichtmäßig zu führen, und solches, wenn es geschlossen, in forma probante sofort auszufertigen.

4.

Bei der besagten Vernehmung ist, wo es nöthig, aus den Landes- Vermessungs- Beschreibungen Erläuterung zu nehmen, und einem jeden Unterthan, welcher hinlänglich zu hören ist, deutlich zu machen, daß er zu dem Geständniße der in der Nutzung und Besitz habenden beschriebenen Grundstücke mit Ueberzeugung kommen könne, dabey sich ergeben wird, in wie ferne solches mit den vorkommenden Umständen zutrifft, und der Sache gemäß ist. Sollte nun bey einem oder andern ein Mangel befunden werden, so ist das Geschäfte an solchem Orte nicht ganz abzubrechen, sondern, so weit es geschehen kann, damit fortzufahren, der

befundene Mangel oder Unrichtigkeit aber, mit Befugung des darüber aufgenommenen Protocolli, an die wegen Rectificirung der Contributions-Beschreibungen hier verordnete Commission sofort zu berichten.

5.

Die Ansätze der Certorum werden nach dem §. 2. besagten Fußes gemacht, und jedes Haus oder Hof in der Ordnung des vorigen Catastri, dabey in dem Protocollo sowol, als Catastro, die Nummer des Brand- Assurances-Catastri von jedem Hause oder Hofe zu bemerken ist, in simplio solchergestalt beschrieben, daß nur auf den statum Possessionis eines jeden Grundstückes gesehen wird.

Erb- und Lehnmühlen werden, ausser dem Ansätze von der Nahrung, wenn sich dabey Gemeine Nuzungen befinden, als Riegestellen u. des Orts, catastrirret: Wäre dieses nicht, jedoch bey einer solchen Mühle ein Garten, der einen Morgen groß, befindlich, so kommt die Mühlenstelle als eine Riegestelle zum Ansätze; ohne einen solchen Garten, und Gemeine Nuzungen, wird die Mühlenstelle gar nicht angesetzt.

6.

Wegen der wüsten Baustellen geschieht die Beschreibung zur Contribution wie bisher gewöhnlich, sonst zum halben Ansätze einer Riegestelle.

7.

Gärten, welche Gartenrecht haben, werden als zehntfrey Erb-land angesetzt.

8.

Die Namen der jetzigen Besigere der Häuser oder Höfe sind, nebst denen in den vorigen Catastris benannten, in das Catastrum zu tragen.

9.

Die Stadtholzungen, wenn ein jeder daraus jährlich das nöthige Brennholz genießet, werden zu ein Sechstel der Riegestellen,

dazu die Holznutzung gehöret, zur Contribution beschrieben. Sollten sich aber Holzungen auf den Feldmarken finden, welche nicht von Fürstl. Cammer, auch nicht von Stiftern, Klöstern, und denen von der Ritterschaft, noch von Kirchen und Pfarren genutzt werden, bisher aber nicht unter der Contribution gewesen sind, so ist von deren Ertrage zuverlässige Erkundigung einzuziehen, und davon an die hier verordnete Commission Bericht zu erstatten.

10.

Die Länderey wird, wie bisher, bey die Häuser oder Höfe, deren Besigere sie cultiviren, beschrieben, nach dem Fuße, worin selbige bisher gestanden, also auch das Rottland, und zwar, wenn solches über 10 Jahre arthast gewesen, in die Classe des übrigen Landes, wenn aber nach der Austrottung noch keine 10 Jahre verfloßen sind, in die darauf folgende geringere Classe mit der Morgenzahl in Simplo à Morge ante lineam des Catastri angesetzt, damit die Berechnung hier geschehen könne. Das sogenannte Ausschazland, imgleichen Land und Wiesen auf wüsten Feldmarken, wird in den Catastris, darin es bisher gestanden, zur Contribution beschrieben.

11.

Wegen der Meyerländerey haben diejenige, welche dergleichen nach den Catastris und Landesvermessungs-Beschreibungen cultiviren, oder, in Cultur zu haben, angeben, darüber ihre Meyerbriefe und Quitanz-Bücher zu produciren, woraus ad Protocollum zu nehmen, wie viel ein jeder an Meyerzinse giebt, wer der Gutsherr, und wo selbiger wohnhaft ist, darnach der Ansatß im Catastro zu machen ist.

12.

Sollte sich ergeben, daß von bisher beschriebenen Lehnlande an den Lehmann ein Zins entrichtet wird, ist solches dennoch nicht als Meyerland, sondern ferner als Lehnland anzusetzen, da des Lehmanns Zins schon darnach bestimmt ist, oder noch gerichtlich bestimmt werden muß.

13.

Bey den Fällen aber, da der Meyer ein Lehmann geworden, also seinen Meyerzins für eine Summe Geldes acquiriret hat, auch solche Acquisition durch beglaubte Documenta darthut, behält das bisher beschriebene Meyerland im Catastro die Qualitaet des Meyerlandes.

14.

Würde sich finden, daß Meyerland in Pachtland verwandelt worden, wird davon zuvorderst an die hier verordnete Commission berichtet.

15.

Da nach der Landesvermessungs-Beschreibung öfters über die vollen Morgen einzelne Ruthen bey jeder Qualitaet der Länderey vorkommen werden, so sind bis zu 10 Ruthen freyzulassen, über 10 bis 20 Ruthen sind zu ein Achtel Morgen, was über 20 Ruthen zu ein Viertel Morgen, und so weiter nach der Qualitaet, darin das Land gehöret, die überschießende kleinere Ruthen aber nicht anzusehen.

16.

Wegen der auf den Feldmarken vorhandenen Legden, oder wüst gewordenen Länderey ist zu überlegen, ob selbige mit Nutzen arthbar gemacht, oder nur als Wiesen genuet werden können, davon die Umstände in dem an die hier verordnete Commission zu erstattenden Berichte anzuführen sind, darnach zugleich solche Legden entweder als Land in ihrer Qualitaet, oder als Wiesen, oder gar nur als Hud und Weide, eines jeden Zehntherrn-Recht vorbehältlich, angesetzt werden.

17.

Eine gleiche Untersuchung ist an den Orten anzustellen, wo das Ueberschußland an so schlechte Gegenden gelegt worden, daß selbiges pachtweise sehr geringe, oder gar nicht ausgebracht werden können, wenn solches die Feldmarks-Interessenten durch die Repartition gegen den Ansaß der Contribution zu nehmen sich

wegern, darauf davon ebenmäßig, und wie solches allenfalls auf andere Art genutzt werden könne, zu berichten ist.

18.

An denenjenigen Orten, wo die Länderey wegen ihrer Beschaffenheit in den gewöhnlichen Feldarten nicht jährlich bestellt werden kann, sondern einige Jahre ruhen muß, kann das ganze Simplum der in dem Contributions - Fuße vorgeschriebenen Classe jährlich nicht zum Ansage kommen, sondern es wird mit solchem Ansage wie in dem vorigen Catastro verfahren.

19.

Als sich auch an einigen Orten finden wird, daß eine Feldmark in dem bisherigen Catastro 1. 2 oder wohl 3 Classen wegen der unterschiedenen Güte der Felder hat, so sind die Besizer der Länderey, wie sie jezo durch die Landesvermessung ihr Land haben, damit anzusehen.

20.

Da nach den Landesvermessungs - Beschreibungen sich mehr Land befunden, als catastriret ist; so wird solches verschwiegene Land dergestalt zur Contribution beschrieben, daß selbiges nach Proportion der Qualitaet der Länderey als Meyer - Lehn - Erbzins - Erbland u. zehndsfrey und zehndbar Land im Catastro zugefetzt wird, z. E. wenn zu einem Hofe mit 100 Morgen 60 Morgen Meyerland, und 40 Morgen Erbland gehören, und dabey 10 Morgen verschwiegen Land sich gefunden, so werden 6 Morgen dem Meyerlande und 4 Morgen dem Erblande im Catastro zugefetzt, dabey mit einzelnen Ruthen, wenn die Proportion ins gar zu kleine fällt, ex aequo et bono zu verfahren ist.

21.

Wie alles herausgebrachte Surplus - oder Ueberschuß - Land den Feldmarks - Interessenten jeden Orts nunmehr eingegeben und überlassen werden soll, so ist die Proportion zu dessen Vertheilung nach der Anzahl, welche jemand auf der Feldmark besizet, zu treffen, daß dabey zuvorderst ausgefunden wird, wie viel davon

etwa den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken, wenn selbigen nicht schon nach dem gehabten statu possessionis ihre Länderey zugemessen, oder vorher ihr proportionsmäßiges Antheil von dem Surplus-Lande eingegeben ist, imgleichen freyer Stiffts- Adlts- und Adlicher- auch Kirchen- Pfarr- und Schul-Länderey auf der Feldmark nach Proportion der Morgenzahl zuzuteilen ist, welches selbigen, wenn auch nicht so viel Ueberschußland wäre, daß dessen Verteilung zu der pflichtigen Länderey statt haben könnte, Contributions-frey eingegeben und überlassen werden soll, jedoch mit Vorbehalt eines Dritten, als Zehntherrn u. Rechts.

Hierauf wird das übrige Surplus-Land den Besitzern contribuabler Länderey, nach der besagten Proportion zugeteilt. Z. E. Es bleiben 200 Morgen Ueberschußland, und die Feldmark hielte 4000 Morgen contribuabler Länderey, so würden auf 100 Morgen an Ueberschußlande 5 Morgen, also auf 20 Morgen 1 Morgen, und so weiter kommen, welche einem jeden Besitzer im Catastro, und zwar wiederum nach der Qualitaet einer jeden Länderey, wie in dem vorhergehenden §. wegen des verschwiegenen Landes enthalten, anzusetzen sind.

Würde aber einer so wenig Land besitzen, daß ihm nicht ein Achtel Morgen zu Teil wird, so kann ihm von dem Ueberschußlande nichts zufallen, es wäre denn, daß einige derselben, die einem jeden etwa zufallende wenige Ruthen in ein Stück zusammen ziehen lassen, und sich über dessen Nutzung vergleichen wollten, alsdenn einem die Contribution anzusetzen ist, daß die übrigen ihm ihre Ratam beytragen.

Wo solches nicht geschiehet, sind die vormeldete überschießende Ruthen zusammen zu bringen, und als Gemeine-Land zu catastiriren. Wobey sich von selbst versteht, daß jeder Interessent seinen Anteil nach der Proportion des zehendbaren oder zehend-freyn Landes, welches er besitzt, dergestalt erhalte, daß seine ihm zugeteilte Morgenzahl in gleichem Verhältniß zehendfrey, oder zehendbar ihm angewiesen werde.

22.

Bei den Feldmarken, wo nicht so viel Ueberschußland sich befindet, daß, nach Separation desjenigen, was daselbst etwa zu den Fürstl. Aemtern, Gütern und Vorwerken, imgleichen zu freyem Stiffts- Klostern und Adlichen- auch Kirchen- Pfarr- und Schul-Lande gehöret, durch die Zuteilung einem, der 10 Morgen hat, wenigstens ein Achtel Morgen zufallen kann, wird das Ueberschußland den Feldmarks-Interessenten, wie es zwey Dritteile von ihnen gut finden, überlassen, darüber zum gemeinen Nutzen, mit Vorbehalt eines Dritten Rechts, zu disponiren, inzwischen solches Ueberschußland als Gemeinde-Land, in der Qualitaet Erblandes, zur Contribution gesetzt.

23.

Alles Ueberschußland, welches bisher Pacht- Erbenzins- oder auf andere Weise von den Inhaber genüget, imgleichen welches von einer Feldmark zur andern verlegt worden, kommt sowol zum Ansage der Contribution, als auch zur Repartition, oder zur Disposition und Nutzung der Feldmarks-Interessenten. Sollten sich aber Casus finden, da Ueberschußland Erbenzinsweise eingegeben, wol gar mit Gebäuden bebauet, oder auch zu Gärten ap- tiret, und mit Bäumen bepflanzt, so ist davon zuvor an die Commission anhero zu berichten.

24.

Diejenigen, welche Ueberschußland gewisse Jahre in Pacht haben, müssen die Pacht-Contracte produciren, welchen zu eröffnen, daß sie während der Pachtzeit davon die Contribution, Landschaz und andern Onera, wenn selbige zugleich von dem verschwiegenen Lande collectiret werden, zu entrichten, und an dem Pachtgelbe solche Ausgaben zu kürzen haben. Von denenjenigen, welche auf andere Weise Ueberschußland besigen, sind alsdenn ebenfalls solche Onera, so lange sie die Nutzung haben, abzuführen.

25.

Die neuen Anbauere werden zur Contribution mit beschrie-

ben, dabey im Protocollo zu bemerken ist, wann ihre Freyheitsjahre abgelaufen, und bey denenjenigen, welche solche noch zu genießen haben, wie lange solche fortgehen, darüber die ertheilte höchste Resolutiones zu produciren sind.

26.

Wegen der Zehndherren jeder Feldmark ist Erkundigung einzuziehen, und ad Protocollum zu nehmen, wer den Zehenden davon genießet, und wo jeder Zehndherr wohnet.

27.

Die Wiesen werden nach dem bisherigen Contributions-Fuße jeden Orts in Simplo catastriret, und deren Ansätze gegen das vorige Catastrum, woferne sich eine merkliche Unrichtigkeit in Betracht der Fuder- oder Morgenzahl zeigt, vermehret. Es sind also die Wiesen, wie das vorige Catastrum eines jeden Orts es enthält, entweder nach Fuder- oder Morgenzahl, ohne eine Veränderung in der Art derselben Beschreibung vorzunehmen, anzusetzen, jedoch ist überhaupt dahin zu sehen, daß kein minus entstehe, und eher auf solchen Fall der vorige Ansaß beybehalten werde.

28.

Bei den Hude-Cämpen im Weser-Districte ist zu untersuchen, ob solche nach ihrer Beschaffenheit als Wiesen und Acker bisher zu hoch, oder zu gering angesetzt sind, und ist darnach der Ansaß zu machen, auch davon mit zu berichten.

29.

Wo sich Grundstücke finden, welche zu Fürstl. Aemtern, Gütern, und Vorwerkern, den freyen Stiffts- Klöster- und Abteichen- in der Ritter-Matricul catastrirten, auch Pfarr- Kirchen- und Schul-Grundstücken, die bisher von der Contribution eximiret gewesen, nicht zu rechnen, bey den Oneribus aber frey ausgegangen, haben die Stadt-Ubrigkeiten, wie denenselben, in Betracht der von ihrer Jurisdiction eximirt, in vim specialis Commissiouis hiermit aufgegeben wird, deren Besizere zu vernehmen,

womit sie solche Exemption zu behaupten vermeynen, darüber sie die etwa in Händen habende Documenta zu produciren, und davon beglaubte Abschriften ad Acta zu geben haben, welche mit Bericht an die verordnete Commission einzusenden sind. Alle nach der Regel sonst contribuabile Grundstücke sind sofort zur Contribution zu setzen.

30.

Mit der Beschreibung der Schriftsassen-Güter wird in vim Specialis Commissionis bey den Certis, also auch in Betracht des verschwiegenen und Ueberschußlandes auf eben die Art, wie bey den andern pflichtigen Höfen verfahren.

31.

Die Incerta vom Viehe werden von neuem nicht beschrieben, sondern, wie solche in dem lehtern Catastro aufgeführt sind, jezo wieder in das zweyte Formular des Catastri der Incertorum angesetzt und beygehalten, oder es wird damit, wie an jedem Orte hergebracht, ferner verfahren.

So viel die Nahrung, Handwerker und Häuslinge betrifft, so wird deren neue Beschreibung ad Catastrum noch ausgesetzt.

32.

Die vorgesehrtmaßen formirte Catastra werden von den Stadt-Obrigkeiten unterschrieben, und, mit den aufgenommenen Protocollis, an die hier verordnete Fürstl. Commission, wie solche zu Stande gebracht sind, mit Berichte eingesandt, auch dabey die communicirte Landes-Vermessungs-Beschreibungen, Nachregulirungen und Risse remittiret.

33.

Wenn noch zweifelhafte Fälle bey dieser Rectificirung der Contributions-Beschreibungen vorkommen sollten, so haben die Stadt-Obrigkeiten davon sofort, ohne jedoch mit der Fortsetzung des Geschäftes anzustehen, an die hier verordnete Commission zu berichten.

Wenn bey dieser Rectificirung der Contributions-Beschreibungen die vorkommende Umstände nach den eingehenden Berichten oder Beschwerden noch eine nähere Untersuchung erfordern, soll selbige von der zu Dirigirung dieses Geschäfts verordneten Commission denen bereits gnädigst ernannten Fürstl. und Landschaftl. Deputirten, mit Zugiehung eines subdelegirten Landesvermessungs-Commissarii, wo es nöthig, aufgetragen werden, welche bey solcher Untersuchung nach vorstehender Instruction ebenmäßig zu verfahren, und darauf an die bemeldete zur Dirigirung der Rectificirung der Contributions-Beschreibungen verordnete Commission zu berichten haben.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und beygedruckten Fürstl. Geheimen-Sanzlesiegels. Braunschweig, den 18ten Juny, 1778.

CARL,

Herz. z. Br. u. L.

(L. S.)

G. C. A. v. Praun.

X.

SERENISSIMI

B e r o r d n u n g

den berichtigten, und moderirten Contributions-Fuß von den Pächtern, Handwerkern und Häuslingen, desgleichen die darnach künftig zu entrichtende Contribution betreffend.

d. d. Braunschweig, den 14ten August, 1787.

Von Gottes Gnaden, Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig = Lüneburg ic. ic.

In Unserer Verordnung vom 18ten März 1784, die nach den rectificirten Contributions-Beschreibungen zu entrichtende Contribution betreffend, ist festgesetzt, daß die Incerta von den Pächtern, Handwerkern und Häuslingen jeden Orts nach dem Contributionsfuße von 1683 in einem besondern Catastro zur Contribution beschrieben, und mit solchen Beschreibungen, wegen der dabey vorkommenden Veränderungen, jedes Jahr im April verfahren werden solle. Weil aber von der zu Dirigirung der Rectification der Contributions-Beschreibungen von Uns aus Unserm Fürstl. Ministerio, und den von getreuer Landschaft ernannten Ständen verordneten Commission befunden worden, daß sothaner Fuß in

diesem Stück bey ein und andern Artikeln zu hoch sey, verschiedenes auch darin übergangen worden, also eine Berichtigung desselben nöthig sey; so ist durch Unser Rescript vom 26sten März 1784 verfügt, daß zwar diese Incerta nach vorerwähnter Verordnung beschrieben und eingesandt werden sollen, daß aber vorerst nach solcher Beschreibung nicht colligiret, sondern, bis der richtige Fuß deshalb festgesetzt seyn würde, die Incerta von den Nahrungen, Handwerkern, Häuslingen u. so wie solche bis anhero bey jedem Orte gesammelt worden, noch ferner colligiret, und der Betrag davon separiret, jedoch jedesmal, mit der gewöhnlichen Contribution zugleich, an Unsere Kriegeres = Casse eingesandt werden solle.

Nachdem nun die Untersuchung dieser Incertorum gehörig geschehen, und Uns der, dieser Verordnung angehängte, berichtigte, und moderirte Contributions = Fuß derselben vorgelegt worden, Wir auch solchen genehmiget haben; so verordnen Wir hiedurch, und befehlen, daß alle und jede, welche ein oder andere der darin erwähnten Nahrungen auf dem platten Lande treiben, desgleichen die auf selbigen wohnende sämtliche Handwerker, und Häuslinge, nach diesem Fuß, vom 1sten May des mit Gott hoffenden 1788sten Jahres an, künftig die monatliche Contribution zu $3\frac{7}{12}$ Simpeln ohnweigerlich entrichten, und daß die Contributions = Einnehmere solche zur verordneten Zeit an Unsrer Kriegs = Casse separat, jedoch mit der gewöhnlichen Contribution zugleich, richtig einsenden, auch alle Obrigkeiten im Lande sich hiernach gebührend achten, und über diese Unsrer Verordnung halten sollen.

In Ansehung der Contribution vom Vieh, welches, besage der anfangs angeführten Verordnung vom 18ten März 1784, so wie es vorhin gestanden, in den bereits publicirten rectificirten Contributions = Beschreibungen wieder angesetzt worden, hat es jedoch, wie bereits durch das Rescript vom 5ten Junius 1784 declariret worden, die Meynung nicht, daß jedes Individuum das ihm in Simplo davon angesetzte Quantum aufbringen solle; son-

bern es soll jede Gemeinde das auf jede Art von Vieh in Simplo gesetzte Quantum davon alle Jahr unter sich nach dem Viehstamm, den jeder wirklich hat, nach Proportion repartiren, und aufbringen.

Sollten die Gemeinen, sich deshalb unter sich zu vereinbaren, nicht im Stande seyn; so sollen die Obrigkeiten zutreten, und von Obrigkeitwegen die Repartition verrichten.

Sämmtliche Obrigkeiten haben sich also auch hiernach gebührend zu achten, auch in Gemäßheit dieser, und der mehr angezogenen Verordnung vom 18ten März 1784, die Incerta von den Nahrungen, Handwerkern und Häuslingen alle Jahr im April von neuem zu beschreiben, damit darnach, vom 1sten May jeden Jahrs an, die Contribution aufgebracht, von den bestellten Contributions-Einnehmern, denen zu solchem Ende ein Exemplar dieser jährlichen Beschreibung zuzustellen, ein anderes aber an Unsere Krieges-Casse einzusenden ist, erhoben, und an die Krieges-Kasse eingesandt werden könne.

Damit nun diese Verordnung zu jedermanns Wissenschaft gelange, haben Wir befohlen, daß sie durch den Druck bekannt gemacht, und an gehörigen Orten öffentlich angeschlagen werde. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und ben gedruckten Fürstl. Geheimen-Canzley-Siegels. Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 14ten August, 1787.

Carl Wilhelm Ferdinand,
Herz. zu Br. u. Lüneb.

(L. S.)

A. G. G. v. Münchhausen.

Berichtigter und moderiter Fuß der Contribution von den Nahrungen, Handwerkern und Häuslingen.

Wie derselbe, nach deshalb gepflogener Communica-
 tion mit getreuer Landschaft, im Jahre 1785
 berichtet, und beliebt worden, was von jedem
 in Simplo gegeben werden solle. Wornach die
 Anlagen nach Befinden erhöht, oder verringert
 werden können.

I. N a h r u n g.

1.

Ein Kornhändler	2	Egr. — Pf.
2) Ein Viehhändler	2	» — »
3) Ein Weinbändler	6	» — »
wenn diese drey Arten das Gewerbe beständig treiben.		
4) Ein Garnhändler, der den Handel stark treibt	1	» 4 »
5) Ein Garnhändler, der nur einzeln, zur Er- leichterung der Unvermögenden, das Garn aufkauft	—	» 8 »
6) Ein Leinen-Handelsmann	1	» 4 »
7) Ein Kramer oder Victualienhändler . . .	1	» — »
8) Ein Fleischer	1	» — »
9) Landfuhrleute, Hopfenhändler, oder Karren- führer	2	» — »

- 10) Erb- und Lehnmühlen von einem Gange 1
 Ggr. 4 Pf. bis 2 Ggr. — Pf.

Gleichfalls von Windmühlen.

- 11) Pachtmüllere, welche von Fürstl. Cammer, desgleichen den Stiftern und Klöstern, auch der Ritterschaft, Mühlen gepachtet haben, die beständig von der Contribution frey gewesen, bleiben ferner frey. Diejenigen Müllere hingegen, welche gegen einen gewöhnlichen Erbenzins von Fürstl. Cammer, desgleichen den Stiftern und Klöstern, auch der Ritterschaft Mühlen haben, sind den Erb- und Lehnmüllern gleich anzusetzen, es wäre denn, daß der Erbenzins einer Pacht nahe käme. Diejenigen Pachtmüller aber, welche bisher von der Nahrung Contribution gegeben, auch die nach ihrer Qualität nicht frey seyn können, sind nach Proportion ihrer Nahrung anzusetzen.

Eben so ist es mit den Papier- Del- Bor-
 fen- Schneide- Kupfer- Walke- und Pul-
 vermühlen zu halten.

- 12) Roß- Del- Müllere oder Delschlägere . . — » 6 »
 13) Ein Krüger von der Sellung, nach Propor-
 tion der Nahrung 8 Pf. — 1 Ggr. 4 Pf. bis 2 » — »
 14) Ein Gemeine- Bäcker — » 4 »

Diejenigen Krüger und Bäcker aber, welche von Fürstl. Cammer, desgleichen den Stiftern und Klöstern, auch der Ritterschaft gepachtet haben, und beständig von der Contribution frey gewesen, bleiben ferner frey.

Häuslinge welche Nahrung treiben, müssen, ausser der Contribution davon, auch noch als Häuslinge, wie die Nahrung treibende angeessene Unterthanen, von ihren et-

wa habenden Grundstücken und Vieh die Contribution entrichten.

II. H a n d w e r k e r .

- | | | | | |
|--|---|------|---|-----|
| 1) Ein Schmidt der Gesellen hat | 2 | Egr. | — | Pf. |
| 2) Ein Schmidt der keine Gesellen hat | 1 | » | — | » |
| 3) Ein Leineweber der Gesellen hat | — | » | 8 | » |
| 4) Ein Leineweber der keine Gesellen hat | — | » | 4 | » |

Diejenigen Unterthanen aber, welche im Winter nur ihr eigenes Garn verweben, werden deshalb nicht zur Contribution angelegt.

- | | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5) Ein Schneider | — | » | 4 | » |
| 6) Ein Schuster der neue Arbeit macht und Gesellen hat | 2 | » | — | » |
| 7) Ein Schuster der zwar neue Arbeit macht, aber keine Gesellen hat | 1 | » | — | » |
| 8) Ein Schuster der zwar auch neue Arbeit macht, sich jedoch mehrentheils vom Flickern ernähren muß | — | » | 8 | » |
| 9) Ein Schuhflicker | — | » | 4 | » |
| 10) Ein Rademacher der Gesellen hat | 1 | » | 4 | » |
| 11) „ „ der keine Gesellen hat | — | » | 8 | » |
| 12) Ein Pflugmacher | — | » | 4 | » |
| 13) Ein Zimmermeister | 2 | » | — | » |
| 14) Ein Zimmergeselle | — | » | 6 | » |
| 15) Ein Sagenschneider | 1 | » | 4 | » |
| 16) Ein Tischler, wenn er Gesellen hat | 1 | » | 4 | » |
| 17) „ „ der keine Gesellen hat | — | » | 8 | » |
| 18) Ein Glaser oder Fenstermacher | — | » | 8 | » |
| 19) Ein Bötticher | — | » | 4 | » |
| 20) Ein Barbier oder Bader | 1 | » | — | » |

Diejenigen aber, welche an Fürstl. Cammer, Stifts- Kloster- und adel. Gerichte Pacht geben, und bisher frey gewesen, bleiben ferner frey.

- 21) Ein Bäcker der zum feilen Kaufe backt . . . — Ggr. 8 Pf.
 Diejenigen aber, die in Herrschaftl. desgl.
 Stifts- Klöster- und adel. Häusern wohnen,
 und bisher keine Contribution entrichtet haben,
 sind nicht mit anzusehen.
- 22) Ein Hausflächter . . . — „ 2 „
 Ist er zugleich ein Leineweber, Maurer, Lei-
 mentirer u. so wird er von diesem Handwerk,
 desgl. wenn er nur ein Häusling ist, als sol-
 cher besonders auch noch angelegt.
- 23) Ein Drechsler . . . — „ 8 „
- 24) Ein Kalk- oder Gipsbrenner . . . — „ 8 „
 Bey Kalk- oder Gipskublen, die nach der
 Qualität der Eigenthümer frey sind, und wo-
 von bisher nicht contribuiert worden, bleiben
 die Brenner ferner frey.
- 25) Ein Maurermeister . . . 1 „ 4 „
- 26) Ein Maurergefelle . . . — „ 6 „
- 27) Ein Kleinschmidt . . . 1 „ — „
- 28) Ein Dachdeckermeister der mit Steinen deckt 1 „ 4 „
- 29) Ein dergleichen Gefelle . . . — „ 6 „
- 30) Ein Strohdachdecker . . . — „ 6 „
- 31) Ein Kalkschneider oder Leimentirer . . . — „ 6 „

Die Handwerker, welche Häuslinge sind, und hinlänglichen Verdienst haben, werden zugleich auch als Häuslinge zur Contribution beschrieben, diejenigen Häuslinge hingegen, welche vom Handwerk sehr wenigen Verdienst haben, werden von letz-
 term nur zur Hälfte des obangeführten Simpli, wosfern aber deren Verdienst sehr selten, und ganz geringe seyn sollte, vom Hand-
 werk gar nicht angelegt.

Wosfern über obgemeldete, noch andre Handwerker auf dem Lande befindlich seyn sollten; so werden dieselben gleichfalls in proportionirlichen Anschlag gebracht.

III. H ä u s l i n g e .

- 1) Verheirathete, welche des Vermögens sind, das Tagelohn zu verdienen, beyde zusammen — Ggr. 6 Pf.
 " Die das Tagelohn nicht verdienen können — " 4 "
- 2) Einzelne Frauenspersonen — " 2 "
- 3) Leibzüchter, so noch bey ziemlichen Kräften . — " — "
- 4) Alte und Unvermögsame — " — "
- 5) Ein lediger Kerl der für Knecht dienen kann 2 " — "
- 6) Eine ledige Magd 1 " 4 "

Davon sind jedoch diejenigen, aus den Höfen bürliche Söhne und Töchter auszunehmen, die nicht heyrathen, in den Höfen ihre Mitgasten lassen, und gegen freye Kost mit arbeiten helfen und Dienste thun.

XI.

Grundsteuersätze für die Provinz Braunschweig des Königreichs Westfalen, berechnet auf 20 pro Cent. über den $\frac{1}{3}$ Theil des Ertrages der steuerpflichtigen Gegenstände.

A. Häuser und Höfe auf dem Lande.

Hauptwohngebäude auf großen Gütern, wenn von diesen Gütern bezahlt wird an jährlicher Grundsteuer: *)

	jährlich		monatlich	
	Fr.	Cl.	Fr.	Cl.
2719 $\frac{1}{2}$ Fr. und darüber .	von 69	93	5	82 $\frac{2}{12}$
	bis 93	24	7	77
1942 $\frac{1}{2}$ » bis 2719 $\frac{1}{2}$ Fr. .	46	62	3	88 $\frac{6}{12}$
1320 $\frac{2}{10}$ » » 1942 $\frac{1}{2}$ » .	38	85	3	23 $\frac{9}{12}$
932 $\frac{2}{5}$ » » 1320 $\frac{2}{10}$ » .	27	20	2	26 $\frac{8}{12}$

*) Es wird nur das Hauptgebäude, nur der bebauete Hof besteuert. Wüste Höfe, Ackererhäuser, Deputanten- und Tagelöhnerhäuser, die nicht an Fremde, welche weder Deputanten noch Tagelöhner sind, vermietet sind, bleiben sämmtlich steuerfrei.

	jährlich		monatlich	
	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
543 $\frac{9}{10}$ " " 932 $\frac{2}{5}$ " . .	19	43	1	61 $\frac{11}{12}$
310 $\frac{4}{5}$ " " 543 $\frac{9}{10}$ " . .	11	66	"	97 $\frac{2}{12}$
155 $\frac{2}{5}$ " " 310 $\frac{4}{5}$ " . .	7	77	"	64 $\frac{9}{12}$
unter 155 $\frac{2}{5}$ " "	3	88 $\frac{1}{2}$	"	32 $\frac{5}{12}$
Ein Ackerhof oder Volkspännerhof . .	3	50	"	29 $\frac{2}{12}$
Ein Halbspänner- oder Viertelspännerhof . .	2	72	"	22 $\frac{8}{12}$
Ein Großkothhof, Spießpänner- und Kär- nerhof	1	81	"	15 $\frac{1}{12}$
Ein Kleinkothhof	1	36	"	11 $\frac{4}{12}$
Ein Brinkfiser- oder Anbauerhaus . .	"	91	"	7 $\frac{7}{12}$
Ein Pfarrhaus	5	5	"	42 $\frac{1}{12}$
Ein Schulhaus	1	81	"	15 $\frac{1}{12}$
Ein Pfarrwittwenhaus	1	36	"	11 $\frac{4}{12}$
Ein Feldhüter- oder Hirtenhaus . .	"	91	"	7 $\frac{7}{12}$
Ein Gemeinde- = Backhaus oder eine Schmiede mit Wohnung	1	94	"	16 $\frac{2}{12}$
Eine Ziegelei	3	63	"	30 $\frac{5}{12}$
Ein Wirthshaus, nach den Um- ständen *)	von 1 bis 5	55	"	12 $\frac{11}{12}$
		44	"	45 $\frac{4}{12}$

B. Wohngebäude in den Städten und einigen größern Dörfern.

Davon ist der volle Miethswerth im Durchschnitte der letzten fünf Jahre ohne einigen Abzug, wegen Einquartierungslasten oder andern Abgaben, ausgemittelt, und hievon dann die Hälfte auf die Unterhaltungskosten abgerechnet worden. Von der bleibenden andern Hälfte wird der $\frac{1}{2}$ Theil als Grundsteuer entrichtet. Es entrichtet also z. B. 1 Haus, welches zu 1000 Franken vollen

*) Gasthöfe von Bedeutung an Chaussees oder lebhaften Straßen, werden, den Umständen nach, höher besteuert.

	jährlich	monatlich
	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Miethsertrag abgeschätzt worden ist *),	100 "	8 33 ¹ / ₁₂

Gartenhäuser vor den Thoren,
welche nur die Hälfte des Jahres bewohnt
werden, steuern nur von $\frac{1}{4}$ tel ihres vol-
len Miethswerthes 20 pro Cent, also
von 100 Franken Miethswerth . . . 5 " " 41⁵/₁₂

C. B o h n h ä u s e r,

welche seit einem Jahre unbewohnt
und ganz unbenutzt geblieben sind, auch
die Manufactur- und Fabrikge-
bäude, in soweit sie nicht bewohnbar
sind, werden nach der Grundfläche besteu-
ert, wie das beste Ackerland in der Feld-
mark ihrer Commüne " " " "

D. Wassermühlen aller Art.

Für das Mühlenwohnhaus . . .	1 81	" 15 ¹ / ₁₂
Dazu für den ersten Gang . . .	1 30	" 10 ¹⁰ / ₁₂
und für jeden folgenden Gang noch . .	1 81	" 15 ¹ / ₁₂

E. W i n d m ü h l e n

mit Wohnung	2 72	" 22 ³ / ₁₂
ohne Wohnung	1 30	" 10 ¹⁰ / ₁₂

*) Die Steuer für alle Nebengebäude, auch der hinter den Häusern belegenen kleinen Gärten, des Kellergewölbes und Bodenraums, der Messegewölbe und Zimmer ist unter der Steuer von dem Hauptwohngebäude stets begriffen, und es ist bei derselben Abschätzung auf den Nutzen von diesen Gegenständen bereits Rücksicht genommen.

F. A c k e r l a n d. *)

		jährlich		monatlich	
		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
Jeder Morgen zu 120 □ Ruthen Braunschweigisch Maas, in	der 1 ^{ten} Classe . . .	2	91	»	24 ⁵ / ₁₂
	der 2 ^{ten} „ . . .	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂
	der 3 ^{ten} „ . . .	1	65	»	13 ⁹ / ₁₂
	der 4 ^{ten} „ . . .	»	97	»	8 ¹ / ₁₂
	der 5 ^{ten} „ . . .	»	62	»	5 ² / ₁₂

Länderei die nicht cultivirt wird, sondern dreifach oder wüste liegt, ist steuerfrei.

Widland, welches eine Reihe von Jahren bestellt wird, und dann wieder einige Jahre unbestellt liegen bleibt, steuert nur von der Morgenzahl, die jährlich bestellt wird, nach den Sätzen der Ertrags-Classe, zu welchen solches gehört. Der übrige Theil bleibt als Dreifachland steuerfrei „ „ „ „

G. W i e s e n.

Ein Morgen Gruntwiesen 1^{te} Classe 3 11 „ 25¹¹/₁₂

*) Derjenige Acker, welcher an Roggen und Weizen im Winterfelde, vollen Dünger und reiner Brache im Durchschnitt und bei gewöhnlicher Bewirtschaftung und ohne Abzug wegen der Einsaat, Bestellung, und Erndtekosten, des Zehntens, der Moyer, und anderer gutsherrlicher Sinsen, Abgaben und Lasten und der Remissionsfähigen Unglücksfälle, erträgt pro Morgen.

	gehört in die
15 Himten und mehr	1ste Classe
12 — 14 Himten	2te „
9 — 11 „	3te „
7 — 8 „	4te „
6 Himten und weniger	5te „

		jährlich		monatlich	
		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
Ein Morgen Gruntwiesen	2 ^{te} Classe	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂
Ein Morgen Gruntwiesen	3 ^{te} »	1	55	»	12 ¹¹ / ₁₂
Ein Morgen Heuwiesen	1 ^{te} »	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂
Ein Morgen Heuwiesen	2 ^{te} »	1	55	»	12 ¹¹ / ₁₂
Ein Morgen Heuwiesen *)	3 ^{te} »	1	17	»	9 ⁹ / ₁₂

H. G ä r t e n .

Von jedem Morgen, wenn das beste
Ackerland derselben Commune stehet in

der 1 ^{ten} Classe **)	2	91	»	24 ³ / ₁₂
2 ^{ten} »	2	91	»	24 ³ / ₁₂
3 ^{ten} »	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂
4 ^{ten} »	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂
5 ^{ten} »	2	33	»	19 ⁵ / ₁₂

I. T e i c h e .

Ein Morgen ablaßbare Teiche	1	55	»	12 ¹¹ / ₁₂
Ein Morgen nicht ablaßbare Teiche	»	39	»	3 ³ / ₁₂

K. F o r s t e n .

Diese sind besonders bonitirt und besteuert nach ihrem Ertrage und Bestande, und findet kein allgemeiner Steuersatz dabei Anwendung.

*) Die Güte der Wiesen ist nicht allein nach der Menge, sondern auch nach der Güte des Gewächses classificirt. Auf Remissionsfähige Unglücksfälle wird dabei keine Rücksicht genommen. Wiesen, welche um das dritte Jahr als Acker bepflanzt werden, werden nur zu zwei Dritteln als Wiesen catastrirt und versteuert, das übrige Drittel bleibt steuerfrei.

**) Zu den Gärten wird alles was Gartengerechtigkeit hat, gerechnet, es sei Baum- oder Gemüse- oder Straßgarten, es sei eingezäunt oder nicht, bei den Häusern oder außerhalb belagert.

- L. H u e d e u n d W e i d e .

Diese wird nicht nach ihrem Flächeninhalte, sondern durch eine auf das Vieh, welches die Weide benutzet, gelegte Steuer, besteuert. Diese Viehsteuer wird als eine Abgabe der ganzen Commune angesehen, sie ist auf dieselbe mit einer, bis zu weiterer Verordnung, feststehenden Summe, welche sich auf diejenige Anzahl steuerpflichtigen Viehes gründet, die in dem Jahre, da die Veranlagung geschah, die Weiden jeder Commune beweideten und nach folgenden Sätzen veranlagt worden: *)

	jährlich	monatlich
	Fr. Ct.	Fr. Ct.
a) Wenn die Weide steht in 1 ^{ter} Classe.		
Ein Pferd, Ochse, Bulle oder Kuh	3 11	» 25 ¹¹ / ₁₂
Ein Rind oder Fohlen	1 55	» 12 ¹¹ / ₁₂
b) Wenn die Weide in 2 ^{ter} Classe steht.		
Ein Pferd, Ochse, Bulle oder Kuh	2 59	» 21 ⁷ / ₁₂
Ein Rind oder Fohlen	1 30	» 10 ¹⁰ / ₁₂
c) Wenn die Weide in 3 ^{ten} Classe steht.		
Ein Pferd, Ochse, Bulle oder Kuh	2 7	» 17 ⁵ / ₁₂
Ein Rind oder Fohlen	1 4	» 8 ⁸ / ₁₂
d) Wenn die Weide in 4 ^{ter} Classe steht.		
Ein Pferd, Ochse, Bulle oder Kuh	1 55	» 12 ¹¹ / ₁₂
Ein Rind oder Fohlen	» 78	» 6 ⁶ / ₁₂

*) Alles und jedes Vieh, welches im Stalle gefüttert und nicht auf die Weide getrieben wird, ist steuerfrei, auch selbst dann, wenn es einzelne Tage die Stoppel genießt. Auch ist dasjenige Vieh in der Commune, in welcher es gehalten wird, daselbst nicht steuerpflichtig, welches für Weidegeld auf auswärtige Weide gebracht wird.

Dagegen aber ist alles dasjenige Vieh steuerpflichtig in einer Commune, welches auf den Weide-Revierien dieser Commune, sie mögen Privat- oder Koppelweiden sein, sich auf Aengern, Wiesen, Aekern oder im Holze befinden, geweidet wird, es möge den Einwohnern in der Commune, oder Aussen wärtigen gehören, es möge bei der Rückkehr von der Weide im Stalle noch zugefüttert werden, oder nicht.

Außerdem steuert noch allenthalben und ohne Berücksichtigung der Weide = Classe

	jährlich	monatlich
	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Eine Ziege	» 13	» 1 ¹ / ₁₂
100 Stück Schaafe, mit Einschluß ein-		
jähriger Lämmer,	11 66	» 97 ² / ₁₂
1 Schaaß also	» 11 ³³ / ₅₀	» 1
Schweine, Gänse, Bienen sind steuerfrei	» »	» »

Die ganze Commüne haftet nun zwar für die richtige Ablieferung der auf dieselbe veranlagten Viehsteuer, aber sie ist befugt, solche wiederum in der Maaße auf diejenigen, welche steuerpflichtiges Weidevieh halten, zu vertheilen, daß die von dem Rindvieh aufzubringende Steuersumme nur auf dasjenige steuerpflichtige Rindvieh vertheilt wird, welches jährlich die Gemeinde = Weide benutzt, eben so auch die Steuersumme der Pferde, nur auf die Pferde, und die Steuersumme der Schaafe nur auf die Schaafe vertheilt wird, und die größern Güter alsdann ganz von einem Beitrage dazu befreiet bleiben, wenn die Steuerrolle und Anlage es darthut, daß sie ihr Weidevieh besonders versteuern, und sie damit schon besteuert sind. Es folgt übrigens hieraus, daß der Beitrag der hiezu von dem Viehe jeder Art geleistet wird, in einem Jahr mehr, als in dem andern betragen kann, je nachdem mehr oder weniger Vieh derselben Art jedes Jahr vorhanden ist.

Braunschweig, den 9^{ten} Juli 1812.

Der Director der directen Steuern im Ofer-
Departement.

C. v. Löhneysen.

XII.

Tabelle

nach welcher $3\frac{7}{12}$ Simpla der Contribution zu be-
rechnen sind.

Simplum	zu 3 ⁷ / ₁₂	Simplum	zu 3 ⁷ / ₁₂	Simplum	zu 3 ⁷ / ₁₂	Simplum	zu 3 ⁷ / ₁₂					
Pf.	Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Gr.					
1 ¹ / ₃₂	—	43 ¹ / ₃₈₄	1	—	3	7	1	3	14	34	121	20
1 ¹ / ₁₆	—	43 ¹ / ₁₉₂	2	—	7	2	2	7	4	35	125	10
1 ¹ / ₈	—	43 ¹ / ₉₆	3	—	10	9	3	10	18	36	129	—
1 ¹ / ₆	—	43 ¹ / ₇₂	4	—	14	4	4	14	8	37	132	14
1 ¹ / ₄	—	43 ¹ / ₄₈	5	—	17	11	5	17	22	38	136	4
1 ¹ / ₃	—	17 ¹ / ₃₆	6	—	21	6	6	21	12	39	139	18
1 ¹ / ₂	—	119 ¹ / ₂₄	7	1	1	1	7	25	2	40	143	8
2 ¹ / ₃	—	27 ¹ / ₁₈	8	1	4	8	8	28	16	41	146	22
2 ¹ / ₂	—	211 ¹ / ₁₆	9	1	8	3	9	32	6	42	150	12
3 ¹ / ₂	—	271 ¹ / ₇₂	10	1	11	10	10	35	20	43	154	2
1	—	3 ⁷ / ₁₂	11	1	15	5	11	39	10	44	157	16
2	—	7 ¹ / ₆	12	1	19	—	12	43	—	45	161	6
3	—	10 ⁵ / ₄	13	1	22	7	13	46	14	46	164	20
4	1	2 ¹ / ₅	14	2	2	2	14	50	4	47	168	10
5	1	5 ¹¹ / ₁₂	15	2	5	9	15	53	18	48	172	—
6	1	9 ¹ / ₂	16	2	9	4	16	57	8	49	175	14
7	2	1 ¹ / ₁₂	17	2	12	11	17	60	22	50	179	4
8	2	4 ² / ₅	18	2	16	6	18	64	12	60	215	—
9	2	8 ¹ / ₄	19	2	20	1	19	68	2	70	250	20
10	2	11 ⁵ / ₆	20	2	23	8	20	71	16	80	286	16
11	3	3 ⁵ / ₁₂	21	3	3	3	21	75	6	90	322	12
			22	3	6	10	22	78	20	100	358	8
			23	3	10	5	23	82	10	200	716	16
							24	86	—	300	1075	—
							25	89	14	400	1433	8
							26	93	4	500	1791	16
							27	96	18	600	2150	—
							28	100	8	700	2508	8
							29	103	22	800	2866	16
							30	107	12	900	3225	—
							31	111	2	1000	3583	8
							32	114	16	2000	7166	16
							33	118	6			